

Augenblicke

Von Rici-chan

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1: Telefon~	2
Kapitel 2: Wasserspaß	3
Kapitel 3: Was ist nur geschehen?	9
Kapitel 4: poor	16
Kapitel 5: Nicht jetzt!	19
Kapitel 6: Tatoo	23
Kapitel 7: Auf diesem Stern	26
Kapitel 8: morgens	29
Kapitel 9: Neuntens	31
Kapitel 10: Erwachsen werden	35
Kapitel 11: Wenn man es nicht erwartet...	39
Kapitel 12: no time...	42
Kapitel 13: Schock	47
Kapitel 14: Undenkbar	49
Kapitel 15: Das Ende	57
Kapitel 16: Danach	74
Kapitel 17: Wiedersehen	79
Kapitel 18: Oldies	94

Kapitel 1: Telefon~

[Dieses Kapitel ist nur Volljährigen zugänglich]

Kapitel 2: Wasserspaß

Wasserspaß~

Heute sollte eigentlich ein guter Tag sein. Ein sehr guter.

Hätte sein blauhaariger Freund sich nicht gedacht, dass sie doch mal wieder etwas zusammen mit ihren Freunden unternehmen sollten - anstatt alleine mal ein paar Ferientage an einem ruhigen Ort zu verbringen. Die Tatsache dass ihre Freunde dabei waren - darunter Anna, Yoh, Manta, Chocolive, Ryu, Lyserg und ihre Geister - störte ihn ja nicht am meisten.

Das schlimmste war die Tatsache, dass sie in einen Wasserfreizeitpark gingen - einen der lautesten Orte der Welt.

Nun stand der Chinese, halb mitgeschleift und gezwungen, vor dem großen Park mit dem Namen "Aqua".

Passend, oder nicht?

Sie hatten es Sommer, und wie man sich denken konnte waren die Wasserbecken in der Außenanlage und überhaupt nur so von Menschen überfüllt - denn alle wollten diesem schwülen Tokioter Sommer etwas Abkühlung gewinnen.

"Na los, komm schon Ren!", wurde der Schwarzhaarige sogleich von seinem Koi mitgezogen. Und wieder verfluchte er sich innerlich was er immer wieder auf Horos Ideen und Dackelblick hereinfließ. Ihre ganze Truppe stand nun bereit und fast hibbelig, während Anna die Karten am Eingang löste. Ren schaute etwas verdutzt. Bei der Wärme wollten sie in das Hallenbad? Natürlich war die Halle mit der Außenanlage verbunden, aber dass sie in das Hallenbad gingen war dem Chinesen neu, schließlich staute sich in diesem die Hitze nur so.

Etwas skeptisch trat er in das Gebäude ein, nur um eines fest zu stellen - dass er so schnell wie möglich wieder hier heraus wollte.

Vor ihnen befand sich ein Gerät, welches die Karte las die Ren nun in seiner Hand hatte. Ryu und Choco drängelten sich gerade darum wer als erstes zu den Umziehkabinen stürmen würde. Viel konnten sie ja nicht ausziehen, denn es war viel heißer als für etwas mehr Kleidung als Hose und T-Shirt.

"Na? Freust du dich wenigstens ein bisschen?", fragte eine Stimme dann kurz neben Rens Ohr. Der blauhaarige Schamane zeigte mal keine Lust dazu bei den kindischen Späßen mitzumachen. Dies wirkte bereits schon etwas komisch. Aber ihm war einfach Rens Gesichtsausdruck nicht entgangen und er wollte dem auf dem Grund gehen. Er wollte nur etwas Spaß haben - sich mit den Freunden amüsieren, mal wieder albern sein.

Natürlich wusste er auch, dass Ren das ganze überhaupt nicht gefallen würde. Alleine schon, dass sie endlich Sommerferien hatten und eigentlich ihre Zweisamkeit genießen wollten, alleine, war ein Grund dafür.

"Naja, etwas schon...", gab Ren zu, während sich sein Koi über seine Schulter lehnte. Horo war immer noch einen halben Kopf größer als er selbst.

Horo lächelte und gab Ren einen kleinen Kuss auf die Wange. "Komm, die anderen warten sicher schon!" Fröhlich, dass der Chinese es vielleicht wenigstens akzeptabel fand, steckte der AINU die Eintrittskarte und die dazugehörige Maschine und betrat den Gang zu den Umkleidekabinen. Ren folgte ihm stumm, die Karte wegpackend.

Klar wollte er nicht hier sein aber Horos Anwesenheit machte das Ganze etwas erträglicher.

Bis zu dem Augenblick, als sie dabei waren sich in einem der engen Kabinen umzuziehen.

Ren hatte seinen Rucksack zur Seite getan und öffnete diesen. Natürlich haben Horo und er sich wenigstens eine Kabine zusammen genommen. Diese waren auch so klein, das jeweils nur 2 Leute hineinpassten. Ren zog sich sein schwarzes Shirt aus, sodass sein Tattoo und die Narbe auf seinem Rücken sichtbar wurden. Natürlich würde er wieder Blicke ernten, das war klar.

Doch plötzlich spürte er zwei warme Arme um den Oberkörper, die ihn an eine warme Quelle hinter sich drückten. Ganz sanft.

Ren wusste genau wer das war, da er zum einen, einen ganz bestimmten Atem auf der Haut spürte und er die Tür abgeschlossen hatte, sodass es ja nur sein Blauhaariger Freund sein konnte.

"Willst du auch wirklich das hier heute durchziehen?", fragte der AINU während er ein paar Küsse auf Rens Hals hauchte. Er konnte seine Finger oder besser den Mund einfach nicht von Ren lassen, dafür war er viel zu anziehend.

Ren nickte leicht. "Ich werd's schon ertragen..."

Horo zog als Antwort nur eine Schnute. "Ich will aber, dass du dich etwas amüsterst! Selbst wenn du mir Kopfnüsse verpassen musst!"

Ren grinste als Antwort leicht. Das war sein Koi.

"Na hör mal, wenn ich wirklich nicht wollte wäre ich ja nicht hier..." Diese Antwort schien den AINU wenigstens etwas zu besänftigen. Er knuddelte Ren nochmals. "Das will ich mal durchgehen lassen... außerdem gefällt du mir oben ohne." Mit diesen Worten ließ er seine Arme locker und küsste Rens Schulterblatt. Er konnte sich einfach nicht satt sehen an den schlanken und muskulösen Körper vor ihm, die Muskel, welche sich anspannten und die Gänsehaut, die Ren immer bekam er Horo ihn so berührte.

"Heh, wir müssen uns noch umziehen...", meinte Ren während er die Augen öffnete, welche er bei Horos Behandlung geschlossen hatte. Wenn sie so weiter machen würden, und er war sich sicher das das passieren würde wenn Horo erst einmal in Stimmung war, dann würde man bald ungewöhnliche Geräusche aus dieser Kabine hier hören. Also riss er sich zusammen. Aber leider war er nun einmal so leicht erregbar, aber genauso schnell konnte es auch wieder vorbei sein.

Horo dachte dasselbe und ließ Ren los, ihm dann den Rücken zukehrend und sich seiner Hose entledigend. "Bin schon dabei..."

Der Chinese sah zu dem Blauhaarigen, ließ seinen Blick nun auch einmal über Horos Körperbau fließen.

Denn dieser war ebenso wenig zu verachten. Der AINU war kräftiger gebaut, aber nicht dick. (Ren hätte ihm diese Polster schon runter getrieben)

Zudem besaß er eine für Ren unerklärliche Anziehungskraft und ein Lächeln das bezaubern konnte. Theoretisch hätte Horohoro dasselbe von Ren behaupten können, aber er war gerade eher damit beschäftigt seine Schwimmhose aus einem Teil des Reisverschlusses herauszubekommen, weil sie sich dort verfangen hatte. Seine Boxer hatte er bereits ausgezogen und zeigte so seinen Allerwertesten direkt und unabsichtlich Ren; denn Horo beabsichtigte nicht etwas Bestimmtes, wenn er gerade fluchend an einer Schwimmhose zehrte.

Ren atmete tief ein und zog sich so um, während Horo zehrte und zog, bis er es

aufgab weil er die Hose nicht kaput machen wollte. Das er dabei bei der ganzen Prozedur nackt herumhampelte war ihm egal.

Ren aber nicht. Dieser war bereits fertig mit umziehen und starrte unwillkürlich erneut auf Horo. Auf ganz bestimmte Zonen.

Er konnte nichts dafür, sein Blick schien verhext zu sein. Aber das ganze schien eher daran zu liegen das er schon zu oft mit Horo geschlafen hatte und an viel zu vielen Orten. Er dachte seiner Meinung nach viel zu oft an Sex, was er Horo, den er ab und zu ja beschimpfte, nicht erzählte. Vor allem aber konnte er es sich durchaus vorstellen es hier zu tun, aber nur wenn etwas weniger Leute da wären. Oder sollte er doch?

Unschlüssig sah er zu seinem Freund, bis er die Hände erhob.

Horo kratzte sich indes am Kopf, und dachte über alle möglichen Schlachtpläne nach, wie er den vermaledeiten Reisverschluss besiegen konnte. Aber dann spürte er kleine Hände an seinen Seiten, und zuerst dachte er, das Ren in dieses Mal umarmen würde. Aber falsch gedacht.

Ren entnahm Horo nur das verfluchte Ding an Reisverschluß und probierte etwas herum, dabei über Horos Schulter sehend. Dabei musste er sich zwar auf die Zehenspitzen stellen, aber so extrem kleiner als Horo war er ja nicht. Nach gerade einmal zwei Versuchen gelang es ihm auch die Badehose zu befreien und dem verdutzten Ainu zu geben.

"Arigato...", meinte dieser etwas unschlüssig. Er zog sich besagtes Objekt an und hörte hinter sich Sachen rascheln. Ren schloss seinen Rucksack wieder und war mit allem fertig, während Horo sich beeilte nachzukommen.

Etwas musste er ja lächeln, wenn er daran dachte das Ren früher als sie noch nicht zusammen waren ihn für sein blödes Verhalten eben geohrfeigt hätte. Heute lebte er wesentlich gesünder, aber die Gefahr war noch nicht ganz verband.

"...", zum ersten Mal an diesem Tag war der Chinese sprachlos, als er nur mit seinen Badesachen in der Schwimmhalle stand. An sich war so eine Konstruktion nicht besonderes. Auch wenn Ren hier zugeben musste das ihn die ganzen Rutschen, kleineren Poole und Quellen beeindruckten. Das, was ihn fassungslos machte, war etwas ganz anderes.

Ihre Truppe war ganz alleine in der Halle.

Natürlich konnte das auch daran liegen, das es draußen so warm war und kein Schwein sich in der feuchten Hitze der Halle aufhalten wollte, aber daran lag es nicht. Die Itako mit dem Namen Anna hatte die ganze Halle für sie gebucht, "Um den ganzen Kleinkindern zu entkommen", wie sie meinte. Der Schwarzhaarige mochte diese ganzen kleinen Kinder auch nicht, sie fragten immer woher er die Narbe und das Tattoo hatte. Die Eltern waren dann immer ganz besorgt wenn sie ihre Schützlinge mit so einem Menschen sahen, der aussah wie frisch aus der Yakuzagegend. Andere wiederum fanden das ganze so anziehend, das er sich vor Anträgen kaum retten konnte.

So kam ihm das ganze eigentlich ganz recht.

Plötzlich legte jemand seinen Arm auf die Schulter des Chinese, und zwar mit einem fiesem Grinsen. "Na?", war das einzige was Ren hörte, bevor er im kühlen Nass landete. Aber nicht, ohne diese Person mit sich zu zehren. Prustend tauchte der Chinese wieder auf, nur um Choclove dann zu titschen. "Was fällt dir ein, mich einfach ins Wasser zu schmeißen?", fragte er leicht angesäuert, verstand aber trotzdem Chocos geblubberte Antwort nicht. Horo kniete am Beckenrand und verfolgte das ganze mit einem Lächeln. Ren ließ indes Choclove am Leben und sah leicht gekränkt zu seinem

Koi. Danach aber schwamm er zu diesem. Da Horo nichts gutes vermutete, stand er wieder und ging ein paar Schritte zurück - aber das ganze brachte ihm nichts, da Ren schon wie ein Wassergeist nach seinem Fuß griff und in ebenso ins Wasser zehrte. Unter Wasser riss Horo den Mund auf, und Wasserblasen entstiegen diesem. Kurz danach saß er im Wasser und hustete eine Runde, während Ren munter grinsend neben ihm schwamm. Besonders erfreut war er über die jetzige Frisur des Ainus, dessen Haare waren nicht mehr zackenförmig nach oben gestellt, sondern hingen schlaff über sein Stirnband, was er natürlich auch hier trug. Nachdem er sich gerade diese Haare aus dem Weg geschafft hatte, indem er den Kopf etwas schüttelte, und sie so wieder in die richtige Position schwangen, schwamm er fies grinsend auf den Chinesen zu, welcher schnell das weite suchte. An der Reifenrutsche trafen sie unabdinglich wieder zusammen, als Ren eine der Rutschen als einen derzeitigen Fluchweg betrachtete. Natürlich war das alles Spaß, sie lachten als Chocolove ebenfalls versuchte sich an Ren zu rächen und später in einem Wirbel im nächsten Pool landete. Anna saß die ganze Zeit an Rande des Schwimmbeckens und beobachtete ihren Verlobten und passte auf das er auch ja die besagten 375 Runden schwamm. Nebenbei ließ sie sich natürlich bräunen. Ryu bewarte Manta davor zu ertrinken und Lyserg hatte sich mit Tamao ein Eis geholt. Unsere beiden Streithähne machten eine Wasserschlacht nach der nächsten, bis der Blauhaarige schließlich eine der integrierten Wassergrotten entdeckte.

"Los, schauen wir uns das an!", meinte er fröhlich und zog Ren zu dem Eingang des besagten Raumes. Der Chinese folgte ihm etwas langsamer. Was wollte Horo den dort? Chocolove hatte Lyserg gerade zu einer Fahrt auf der Rutsche überredet, Anna genoss noch immer die Sonne und ließ sich von dem geschafften Yoh Luft zufächeln. Keiner ihrer Freunde bemerkte wie die beiden im Dunkeln der Höhle verschwanden.

"Horo?", fragte Ren, als sie so weit in der Höhle waren das nur die unter Wasser angebrachten Lampen das ganze erhellten. Als Antwort umarmte ihn der Blauhaarige von der Seite und hauchte ihm einen Kuss auf die Lippen. Das Wasser war hier nicht so tief, sie konnten beide stehen.

Ren grinste und sah in die leuchtenden Augen seines Kois. Er wusste ganz genau, was er wollte.

"Na?", meinte er und strich eine der nassen Strähnen aus Horos Gesicht. Dieser nahm diese Hand und küsste sie.

"...Ren-chan..." Das war das einzige, was er sagte, bevor er nochmals Rens Hand küsste und sich dann zu dessen Hals beugte. Der Chinese ließ seine Augen halbgeöffnet und genoß die erste richtige Zärtlichkeit des Ainus am heutigen Tag richtig gehend. Es fühlte sich gut an, wenn er von seinem Liebhaber verwöhnt wurde. Horo indes machte sich an Rens Hals zu schaffen, küsste diesen zärtlich oder hauchte ab und zu nur den Atme auf. Seine Hände wanderten tiefer und hielten an Rens Hüften an. Er bewegte seinen kleineren Freund langsam in Richtung der Steinwand, bis Ren gegen diese lehnte. Der Chinese hatte bereits die Augen geschlossen und genoss einfach nur was Horo mit ihm tat. Aber als er spürte wie Horos noch immer nasse Hände von seiner Hüfte aus über seine Brust fuhren, seine Brustwarzen neckten bis sie hart wurden.

"...nein...", meinte Ren monoton und drückte Horo von sich. Dieser war so aus dem Konzept gebracht, das er nur mit offenem Mund dastand. "Wie? Wieso? Äh..." Mehr brachte er nicht heraus. Als Antwort sah Ren sogar grinsend an. "Ich weis genau was das werden soll, aber...", er hob drohend den Zeigefinger, "... hier wirds keinen Sex

geben."

Er erntete einen Schmolmund aller erster Güte.

"Ach, Koi....", jammerte Horo richtig gehend, bewegte sich wieder auf seinen Koi zu und wurde erneut zurückgeschoben.

"Nein, du Baka! Die anderen könnten uns hören!"

"Ist doch egal~"

Horohoro ließ sich nicht von seinem Willen abbringen, genauso wie Ren Arme verschränkend weiter dastand.

Sie starrten sich an, ohne das einer Nachgab oder eine andere Regung von sich gab.

"Anna-san?", fragte ein dunkelhäutiger Amerikaner, der sich triefend aus dem Wasser hievte. Die angesprochene Itako blickte auf und deutete Yoh mit dem Fächeln aufzuhören. Seufzend ließ er es sein. "Was gibt's?" "Hast du Ren und Horo gesehen? Die müssen doch noch in der Halle sein..." Nach Choco nämlich sich die Zeit mit Lyserg und dann mit Ryu vertreib, wollte er wieder etwas mit diesen beiden unternehmen. Auch wenn Ren und Horo schon ein gutes Jahr zusammen waren, stritten sie sich ab und zu leicht und jagten sich gegenseitig. Choco sah dem nur zu gerne zu oder nahm sogar daran teil. Aber natürlich nicht bei den Intimitäten.

"Nein, ich habe sie nicht gesehen... vielleicht sind sie auch mal ein Eis essen gegangen...", meinte sie nach kurzem Überlegen. "Weiterfächeln!", sagte sie darauf zu ihrem Verlobten, der das ganze Schwitzend befolgte.

Choco ließ seufzend die Schultern hängen und begab sich genau dorthin wo Anna meinte das sie waren. Was sie wohl so trieben?

"... Horo.....", jammerte Ren und ließ ebenfalls die Schultern hängen. Er konnte Horos Schmolnen zwar meistens widerstehen, aber nach einer Zeit wurde er dennoch schwach. So legte Ren den Kopf leicht zur Seite und setzte den süßesten Blick auf den er auf Lager hatte.

"Du weißt doch genau, dass wir viel zu laut sein werden..."

Horo musste Zugegebenerweise nicken, hatte aber durch Rens süßen Blick auch leicht heiße Wangen. Wenn er den Chinesen so vor sich sah, dachte man gar nicht dass er auch ganz anders konnte...

Um aber nicht locker zu lassen, zog er Ren erneut in eine Umarmung. Danach folgte ein kurzer Kuss auf den Mundwinkel des Schwarzhaarigen, bis Horo seinen Kopf an die Schulter des Kleineren lehnte.

"Hör mal Ren, Gomen nasai"

Ren war über diesen etwas anderen Gefühlsausbruch, zwar der schwächeren Art, überrascht. Für was entschuldigte sich Horo den jetzt? Weil er ihn hier nehmen wollte, obwohl es viel zu riskant war?

"... ich habe schon gemerkt, als ich dir sagte dass Anna uns zum Park mitnimmt, das du hier nicht hinwillst. Du hättest lieber was mit mir alleine unternommen, oder?" Ren nickte stumm. Was erwartete Horo denn auch anderes von ihm? Dies war ihr erster gemeinsamer Tag der Sommerferien.

Horo lächelte leicht. "Aber du hast doch wenigstens etwas Spaß gehabt, oder?" Ren nickte abermals. So schlimm war es am ende doch nicht gewesen...

Horo grinste und hauchte dem Schwarzhaarigen einen Kuss auf die Schulter. Er fand die Stimmung für ein Schäferstündchen passend, schließlich waren sie ganz allein in der Grotte, die nur spärlich beleuchtet wurde.

"...Man, Horo, ich sagte doch nein...", aber so energisch klang Ren nun nicht mehr. Er

spürte die kalte Wand an seinen Rücken, Horos nassen Körper nah an seinen und dazu eine leichte Röte auf den Wangen. "Aber ich spüre doch, dass du es willst...", hauchte Horo gegen seine Schulter, welche er sanft küsste. Es war für ihn klar, dass Ren auch wollte. Er hatte nur Angst erwischt zu werden...

Doch entgegen aller Vermutung, dass Ren sich ihm jetzt hingeben würde, drückte er den Ainu erneut von sich. "Nein, Baka"

Horo schmolte erneut, da er sich schon so lange zurückhielt...

Er hätte es auch erneut versucht, wenn sie beide nicht plötzlich hörten, wie jemand in die Grotte kam. Da sie beide alleine in der Höhle waren, konnten sie die Bewegungen des Wassers hören und warteten gespannt darauf, wer denn da kommen könnte...

"Ach, Leute, hier seid ihr?!", fragte der Amerikaner, der den Chinesen und den Ainu in der Grotte fand. Zum Glück hatte er sie jetzt nicht bei einer bestimmten Tätigkeit erwischt...

"Ja, hier waren wir! Ist es dir zu langweilig geworden ohne uns?", fragte der Chinese, stemmte die Hände in die Hüften und ging ein paar Schritte zu den Amerikaner. "Ja! Lyserg muss sich gerade vor Ryu retten, und stell dir vor, weil ich euch erst nicht gefunden habe, konnten wir Anna dazu überreden uns allen ein Eis zu spendieren!!" "Das macht sie echt?", mischte sich der Ainu nun auch ein. "Na dann los! Nicht dass sie es sich anders überlegt...", sprach er, und Ren und Choco folgten ihm.

"Ah, Schokolade!", grinste der Ainu und nahm sogleich einen Löffel seines Schokoladeneisbechers. Ren grinste darauf nur und schleckte an seiner Kugel Vanilleeis. Anna hatte ihr Wort gehalten. Vielleicht aber auch nur weil ein gewisser Braunhaariger Japaner sie herzerreißend darum bat. Ren fand es schade, das er das verpasst hatte. Jedenfalls war es doch gut gewesen, das er sich Horo nicht hingegeben hatte. Wenn Choco sie erwischt hätte... das wäre nicht so schön gewesen. Und überhaupt machte das ganze doch viel mehr Spaß wenn Ren sich ab und zu weigerte.

Indes konnte Ren aber nur wegen seinem Freund grinsen, welcher sogar noch etwas Schokolade am Mundwinkel kleben hatte. Sie saßen alle an ihrem Tisch, Ren neben Horo. Natürlich schimpfte Anna gerade Yoh aus, weil dieser keine Tischmanieren hatte, während Ryu versuchte Lyserg zu füttern; Choco riss natürlich wieder einen dummen Witz. Auch wenn Ren es nie richtig zugegeben hätte, so war doch froh mitgegangen zu sein. Ansonsten wäre er alleine in seiner und Horos Wohnung gewesen. Und das bei der Hitze...

Der Chinese küsste seinem Koibito die Schokolade frech von dem Mundwinkel weg. Sie konnten später ja immer noch das tun, was sie in der Grotte tun wollten...

Wozu hatten sie den sonst eine eigene Wohnung? ☐

+***+

Kapitel 3: Was ist nur geschehen?

Was ist nur geschehen?

Ein Zettel.

Das war das einzige, was hier geblieben war.

Er verstand es nicht.

Hatten sie sich gestritten? Nein.

War ihre Liebe verloschen? Nein.

Das war alles nicht passiert. Es war so wie immer gewesen.

War es zu alltäglich geworden?

Aber warum hätte der Chinese denn am letzten Tag bevor "es" passiert noch meckern sollen, das Horo ihm nicht oft genug sagte das er ihn liebte?

Fühlte er sich nicht mehr beachtet genug? Links liegen gelassen?

Horo schloss kurz seine Augen, um sich irgendeine Situation hervorzurufen, die Schuld an Rens Entscheidung sein könnte. Aber ihm fiel nichts ein. Nur glückliche Momente schlichen sich in sein Innerstes.

Als er lachte als letztens beim Baden Rens Haarzacke weggewesen war.

Sie mal wieder schmusend auf der Couch gelandet waren und der Film völlig vergessen war.

Als Horo sich beim essen verschluckte als es mal etwas anderes als Chinesisch gab.

Natürlich hatten sie sich auch schon gestritten, aber es waren mehr Meinungsverschiedenheiten gewesen, schließlich waren sie unterschiedlicher Staatsangehörigkeit und Religion. Ab und zu mussten sie sich da einigen. Aber gerade weil sie so verschieden waren ergänzten sie sich. Horo wusste außerdem aus irgendeinem Grund immer was in Ren vorging. Wenn er müde war oder etwas in bedrückte, obwohl alle anderen es nicht sahen. Genauso sah Ren wenn der Ainu sich für etwas schämte, wie eine schlechte Note in der Schule, und daraufhin gab Ren ihm ohne Kommentar Nachhilfe.

Horo öffnete die Augen wieder und sah was er vorher schon bemerkt hatte - eine vollkommen leere Wohnung. Außer seiner eigenen Person war hier niemand. In seiner Hand hielt er noch immer den Zettel, welcher ihn so konfus machte. Auf ihn war eine Nachricht geschrieben, von Rens Hand. Horo konnte dies deutlich erkennen, da der Chinese eine sehr saubere und durch seine Herkunft sehr seltene Handschrift hatte.

Ich will dich nicht mehr sehen.

Ren

Diese einfachen Wörter standen da. Aber sie brachten Horos ganzes Leben durcheinander.

Er krallte seine Hände in sein blaues Haar und schüttelte den Kopf. Er fand keinen Grund wieso Ren so etwas tun sollte.

War er der Grund?

Aber noch stutziger machte ihn das Ren anscheinend nicht lange gebraucht hatte um aufzubrechen. Der Ainu fand Rens Kleiderschrank völlig unberührt vor, und als er zuerst den Zettel nicht bemerkte, dachte er das der Chinese einfach noch nicht da

wäre. Er kam ja fast immer später als er selbst. Aber auf ihrem gemeinsamen Schlafquartier fand er dann diesen kleinen Zettel.

Horo saß noch immer auf den Futons, die noch ungemacht vom Morgen da lagen. Es war Freitag und er war nach der Schule nur noch schnell zur Videothek gegangen, um einen Film abzuholen. Er wollte es sich mal wieder mit Ren gemütlich machen. Zudem hatte er noch Zeit da er wusste das der Chinese später als er aushatte, da er eine andere Schule besuchte. Es wurde zwar etwas zu spät, da er noch in einer gewissen anderen Abteilung vorbeisah, aber dennoch lag er im Zeitplan.

Immer wieder blickte der Ainu auf das kleine Stück Papier, als wüsste es den Grund. Denn ihm fiel keiner ein. Erst noch heute Morgen hatten sie sich geküsst, und wären über ihre Zärtlichkeiten fast zu spät zum Unterricht gekommen.

Hatte er irgendetwas gemacht, was den Chinesen zu so etwas veranlasst hätte?

Hatte er ihn irgendwie wütend gemacht?

Was es auch war, der Ainu wollte zu Ren zurück. Er wollte von dem Chinesen selbst hören dass sie getrennt waren. Das er ihn nicht mehr liebte. Was auch immer. Aber er wollte es von Ren selbst gesagt bekommen, und nicht von einem kleinen Zettel.

Horo blinzelte, als er eine bekannte feuchte in seinen Augen spürte. Er rieb sich die Augen und unterdrückte einen Schluchzer.

Indes spielten sich in seinen Gedanken unvorstellbare Dinge ab.

Wenn Ren ihn wirklich nicht mehr lieben sollte, wen liebte er dann?

Irgendeinen anderen Mann?

Etwa Hao?

Bei diesem Gedanken wurde Horohoro fast schlecht. Er wusste, das Hao früher wollte das Ren in sein Team kommt. Natürlich hatte der Chinese abgelehnt, aber dennoch konnte sich der Ainu vorstellen das Hao Ren noch immer wollte. Was ist, wenn Hao Ren entführt hätte?

Oder ihn erpresste?

Was wäre, wenn....

Er wollte nicht weiter denken. Aber diese Stille machte ihn auch verrückt! Entweder hörte man das Radio wenn Ren da war, oder irgendwelche anderen Geräusche. Der Chinese hatte bei ihnen das kochen übernommen, und da war Horo auch sehr froh drüber. Er selbst ließ sogar ein Spiegelei verbrennen. Er blinzelte wieder, denn seine Augen schienen weinen zu wollen, obwohl er es versuchte zu unterdrücken. Aber immer wieder schien er sich vorzustellen, das Ren nicht mehr kommen würde. Nie mehr zu ihm zurück. Glückliche in den Armen eines anderen.

//..nein.. verlass mich nicht!//

Immer wieder hallte Rens glückliches Lächeln durch seinen Gedanken. Und dieses Lächeln sollte er ohne ihn haben? Ohne ihn glücklich sein?

Plötzlich ging die Tür.

Horo horchte auf, und versuchte aus den Schritten heraus zu hören wer den ihre, nein, seine Wohnung betrat. Er rieb sich nochmals die Augen und fand dann eine schwarze Gestalt vor sich. Er schaute auf und blickte in goldene Augen.

"Ren!", war das einzige was seinen Mund verließ bevor er den Chinesen stürmisch umarmte. Ren fiel nach hinten auf einen Teil ihrer Futons, sich stark wundernd was Horo ihn nach Sieben Stunden so stark vermisste.

"Verdammt.. Ren! Wieso willst du mich verlassen?", fragte Horo, während er das Gesicht in Rens Shirt vergrub. Er trug noch seine Schulkleidung.

Horo stutzte. Das passte gar nicht zusammen! Wenn Ren den Zettel vor seiner eigenen Ankunft platziert hatte, wieso hätte er die Wohnung in seinen Schulsachen verlassen sollen?

"Verlassen? Was redest du da für einen Schwachsinn?", fragte der Chinese verwirrt. Horo war vorhins schon so verwirrt gewesen. Was meinte denn damit?

"Na...", blickte Horo auf, mit immer noch feuchten Augen. Ren sah diese und war noch verwirrter, während Horo den Zettel vorzeigte. Ren las seine Schrift schnell. Aber seine Antwort darauf war ein Grinsen und eine Erwiderung der Umarmung.

"Ach, Baka!" Horo war nun gänzlich aus der Bahn geworfen.

"Wie, Baka? Ich les das hier, mach mir die unmöglichsten Gedanken und du grinst wie ein Blöder?"

Nun lachte der Chinese auch noch etwas, bevor er sich und Horo aufrichtete. Schließlich lag der Ainu gerade über ihm.

"Ganz einfach: Der Zettel ist nicht für dich bestimmt"

Horo blinzelte einmal. Und noch einmal.

"WAAAAAASSS???", entsprang es schließlich Horos Mund, sodass Ren sich die Ohren zuhielt.

"Nicht so laut! Ich wills dir doch gerade erklären!"

"Dann aber schnell."

Ren räusperte sich, bevor er erzählte.

In seiner Klasse (er ging in eine andere Schule als Horohoro) gab es natürlich viele Mädchen, die für ihn schwärmten. Horo wusste von diese bescheid. Aber eine war ganz besonders hartnäckig, obwohl sie wusste das Ren nicht umsonst mit einem Kerl eine Wohnung teilte. Sie suchte ihn in jeder Pause auf und nervte ihn mit ihrer Anhänglichkeit. Mitten in den Stunden erhielt er immer Zettel, mit Fragen wie 'Was machst du heute noch so?' oder ähnliches. Als Antwort darauf hatte Ren diese Zeilen geschrieben.

Besser, er hatte sie daheim geschrieben, und wollte sie in der Schule diesem Mädchen zustecken. Aber als er heute früh nochmal in ihr Schlafzimmer kam, muss er den Zettel verloren haben.

Horohoros Augen wurden nach jedem Wort größer, bis sie feucht wurden und er blinzelte. Die ganze Zeit hatte er Ren noch im Arm gehalten, und jetzt knuddelte er ihn durch. Ihm fiel ein Stein vom Herzen - und deswegen stiegen ihm die Tränen in die Augen.

"Man... und ich dachte sonst was! Mir-..."

Weiter kam der Ainu gar nicht, da Ren begann ihm nachsichtig durchs Haar zu streichen.

"Ist schon gut, wie du siehst bin ich da und bleibe auch bei dir."

Horo sah auf, und entdeckte ein kleines Lächeln auf dem Gesicht seines Kois. Ja, Ren würde ihn nie betrügen, ihn nie mit solchen einem Zettel, verlassen. Aber warum hatte er sich dennoch solche Sorgen gemacht?

Hatte er...

Aber seine Gedanken konnte der Ainu gar nicht weiterführen, da ein Kuss auf seinen Lippen alle Gedanken verebben ließ. Immer, wenn Ren ihn küsste, war alles andere nichtig.

Und sowieso hieß seine Aufregung von vorhin ja nicht, dass er Ren nicht vertraute. Er vertraute ihm, aber das war ja nichtig in Bezug auf Ren. Dieser musste ihm ja dadurch

nicht zwangsweise auch vertrauen, ihn auch lieben. Zu so etwas konnte man ja niemanden zwingen.

Aber solange Ren seine Zärtlichkeiten erwiderte, das wusste Horo, solange konnte er auf eine Erwidderung der Gefühle vertrauen.

Er merkte Ren ja auch an wenn er log oder etwas verheimlichte. Aber bis jetzt hatten sie keine Geheimnisse voreinander.

Das war in ihrer Beziehung nun einmal so.

Ren lehnte sich zurück auf den Futon, während Horo noch über ihm war. Dieser stützte sich auf seine Unterarme ab, während er zärtlich seine Zunge nun in Rens Mund schob. Dieser schlang nun seine Arme um dessen Nacken, kraulte ihn zärtlich. Beide hielten ihre Augen geschlossen und genossen diese Berührung nach Beseitigung dieser Verwechslung. Ren kam es sogar so vor, als wäre sein Koibito noch leidenschaftlicher als sonst...

Hatte er vielleicht immer noch Angst, dass Ren ihn verließ?

Aber auch der Chinese dachte dann nicht weiter darüber nach, als Horo den Kuss löste und anfang seinen Hals mit der Zunge zu liebkosen. Rens Atem beschleunigte sich langsam, da Horo - dieser Baka wusste einfach was er machen musste - mal wieder einer seiner Schwachstellen reizte. Die Hände des Ainus wanderten und umschmeichelten Rens Seiten, bis sie sich ihrer Tätigkeit bewusster worden und begannen an der Kravatte zu nesteln. Heute hatte Horo mehr zum ausziehen, da Ren ja immer noch seine Schuluniform trug.

Dieser musste eh schmunzeln, da Horo es nie im Leben hinbekommen hätte eine Krawatte zu binden - zu öffnen allerdings schon. Der blaue Stoff hing dann lose um Rens Kragen, welcher gleich lockerer wurde. Horos vorwitzige Hände öffneten immer nach Momenten des Zögerns einen Knopf von Rens schwarzem Hemd, abwartend, wie der Chinese darauf reagierte.

Ren murrte und seine Hände, die er vorher ruhig um Horos Nacken liegen hatte, bewegten sich abwärts und umrundeten den Bund der Hose, die Horo trug. Den auch er trug noch seine Schuluniform, welche aber nicht so streng wie Rens mit Kravatte ausgerichtet war.

Kurz danach war Horos Hose offen und hing ihm lose um die Hüften, was den Blauhaarigen anschauen ließ.

Doch Ren grinste nur. "Ist was?"

Horo schüttelte den Kopf, drückte Ren in das Bettzeug und öffnete ihm ebenso die Hose samt Gürtel. "Nö, nicht", grinste er dann munter, was Ren schmallen ließ. Ein Keuchen entwich ihm aber als Horo leicht brutal das geöffnet Shirt über den Kopf zog. Kurz danach beugte sich der Blauhaarige über Ren und genoß die Aussicht, die sich ihm bot. Sie hatten es Sommer, und da Ren eh immer nur schwarz trug war ihm anscheinend schon wärmer gewesen als er zugegeben hätte. Ein leichter Schweißfilm zog sich über die Haut, die Horo ungeniert betrachtete. Ren und er waren ja nicht prude, also schämten sie sich auch nicht voreinander.

Nach ungefähr 2 Jahren Beziehung wäre das so oder so komisch gewesen.

Ren indes musste sich seinem Seme beugen, der es heute wohl eher sadistisch wollte. Manchmal wollte es Horo so sehr, dass Ren in dieser Zeit schon ausgezogen wäre.

Aber der AINU dachte auch gar nicht daran, schneller zu machen. Sanft nahm er die kleinen Erhebungen auf Rens Brust zwischen seine Finger, berrührte und reizte diese, bis er merkte wie sich Rens Körper unter seinem langsam anspannte. Gut...

Die ganze Zeit beobachtete Horohoro auch das Gesicht seines Liebhabers, der vor ihm war. Erst noch cool wie sonst, begann seine Fassade auseinander zu fallen, bis er darunter die Lust in den goldenen Augen aufblitzen sah.

Aber der Ainu machte unbeirrt weiter, als würde er die stummen Aufforderungen nicht sehen.

Da er nun bereits zwei Zonen abgearbeitet hatte, entschied sich Horo nun weiter zu machen. Er setzte dem Kleineren einen Kuss auf die Wange, die Schläfe und arbeitete sich von da nochmals runter. Die Hände ruhten ohne Arbeit auf den Hüften seines Ukes.

Ren legte den Kopf zurück auf den Futon und ließ Horo machen. Dieser hatte gerade mit seiner Zunge seinen Spaß an seinen Brustwarzen. Langsam konnte der Chinese auch nicht mehr still liegen, und verlagerte somit seine Beine etwas. Horo nahm dies grinsend zur Kenntnis, fuhr aber fort ihn mit seiner Zunge weiter zu reizen.

Erst als Rens Brustwarzen hart waren und der Chinese einen immer schwereren Atem hatte, erlöste er diese Zone und küsste zart entlang der Narbe, die sich über den Oberkörper des Chinese zog. Ren lag immer noch genießend unter Horo, aber er öffnete nun die Augen um ihm bei den weiteren Taten zuzusehen. Er musste fast kichern, als Horo seine Rippen nachzog und mit der Zunge in seinen Bauchnabel tauchte. Langsam wurde ihm aber die Hose zu eng. Er ahnte aber, dass er bei seinem Koi nicht anders war.

Dieser zog ihm dann die Hose plötzlich samt Shorts herunter und grinste Ren verschmitzt an. Als dieser aber grinste, wusste er, das gleich etwas folgen würde mit dem nicht gerechnet hatte.

Und so war es auch.

Mit einer schnellen Bewegung saß Ren nun nackt auf Horo, welcher immer noch seine Hose anhatte. Aber nicht mehr lange, Ren beeilte sich ebenso Horo nun ebenfalls nackt zu sehen.

Jener keuchte nur, und ließ Ren machen. Eigentlich hätte er auch nichts dagegen, es in dieser Stellung zu tun.

Aber entgegen seiner Erwartung musste er dann aufstöhnen, als er Rens Erregung an seiner spürte.

"Heh, ich bin Seme!", jammerte Horo so, zwischen zwei Stöhnen. Er wollte das ganze doch lenken!

"Bist du doch auch...", hauchte Ren, während er mit den Bewegungen fortfuhr. Seine Stimme begann leicht rau zu klingen und jagte dem Blauhaarigen einen heißen Schauer über den Rücken. Nebenbei löste er sich von Horos Unterkörper und blieb, so schwer es ihm selbst auch fiel, ohne Kontakt über den Ainu. Dieser registrierte das sehr wohl, machte erst nichts dagegen. Aber nach einer sehr kurzen Zeit, nicht einmal einer halben Minute, wurde es ihm bereits zu lange.

"Ren... komm, ich will dich."

So sehr Ren diese Worte auch erregten, er hielt stand und blieb grinsend über ihm.

"Weis ich...", hauchte er und entschied sich dann, seinen armen Seme doch zu erlösen. Erneut drückte er sein Glied gegen Horos und rieb sich im Rythmus an ihn, sodass sie beide gleichzeitig Stöhnen mussten. Lange würden sie es in dieser Erregung aber auch nicht mehr aushalten. Doch plötzlich schien Horo es wirklich ganz dringend zu wollen, umsonst drehte er sie nicht zurück in die Ausgangsposition und drückte Ren einen Kuss auf die Lippen.

Er wollte ihn einfach.

Eigentlich zwar sanft, aber nun wollte er ihn so vögeln, dass er sich noch Tage später

daran erinnern würde.
Damit er auch ja immer an ihn dachte.

"Horooo-...!", stöhnte Ren sodann, als Horo in ihn eindrang. Natürlich hatte er Ren vorher mit den Fingern geweitet, dass musste doch schon noch sein.

Der Chinese spürte so nur noch einen leichten Schmerz, drückte sich aber dennoch an den warmen verschwitzten Körper vor sich. Eine Hitze durchströmte ihn, floss natürlich in seiner Erregung zusammen.

"Mach!", befahl der Kleinere darauf, Horo grinste und begann ihren Akt. Er zog sich leicht zurück und drang wieder tief ein, hielt sich an Rens Hüfte fest und beschleunigte dann das Tempo.

Da sie beide Männer waren, war der eigentliche Sex immer recht kurz, dafür hatten sie aber meist ein längeres Vorspiel. Natürlich konnten sie es auch ohne dies tun, das hatten sie sogar bereits mehrmals getan, aber Rens Hintern zuliebe war das eher die Ausnahme.

"Ren, ja, Ren!!", wurde nun auch der AINU lauter, ließ aus seiner Kehle ein tiefes Stöhnen hören. Er war mal wieder unheimlich froh, dass sie auch sexuell so gut zueinander passten. Es war eigentlich gar nicht üblich, dass homosexuelle Männer eine feste Beziehung hatten. Warum war bis heute ein Rätsel.

Aber bis jetzt war ihr Verlangen nie verebbt, was sie dem anderen auch deutlich zeigten.

Beide schrien laut auf, als die Hitze zu groß wurde als sie länger zu unterdrücken. Sie beide kamen gleichzeitig, holten tief Luft und ließen sich dann schlaff fallen.

Dort lagen sie dann und fühlten sich wohl. Nach dem Sex waren sie sich meist näher als wenn sie dabei waren.

Horo bettete seinen Kopf an Rens Schulter, noch etwas schwerer atmend als normal. Seine Augen waren geschlossen, seine blauen Strähnen hingen leicht über sein weißes Stirnband, was nun voller Schweiß war. Seine und Rens Haut berrührten sich, aber es war angenehm. Ren ging seit kurzer Zeit einer ganz anderen Tätigkeit nach; Er lag auf dem Rücken, mit Horo auf ihm. Natürlich hatte sich dieser bereits zurückgezogen, lag noch so halb auf Ren, denn sein ganzes Gewicht wollte er ihm nicht zumuten. Andersrum wäre es aber auch gegangen.

Aber an so etwas verschwendete der Chinese keine Zeit, viel lieber zwirbelte er leicht weiter an Horos Strähnen. Er mochte dieses kräftige Blau unheimlich gerne, er könnte darin versinken. Genauso wie in die Eiskristalle seines Bakas.

"Ren?", fragte Horohoro leise.

"Mhh?", antwortete Ren und öffnete die Augen wieder.

Doch Horo ließ darauf kein Wort von sich hören.

"Horo-Koi?" Nun wunderte sich Ren aber doch, aber dann schließlich nicht mehr, als er die warmen bekannten Lippen auf seinen spürte. Ganz zärtlich führten sie Druck aus, saugten schließlich kurz an der Unterlippe, bevor Ren wieder ein Gewicht auf sich spürte. Was war denn nun?

"Bleib bei mir..."

"Sicher...", seufzte Ren. Dieser Zettel schien Horo doch einen ziemlichen Schlag aufs Ego und auf sein Vertrauen auf ihm gewesen zu sein...

"Ich werde immer bei dir bleiben, Horo."

Der AINU sah in das Gesicht des Kleineren. Ein paar Strähnen verdeckten teils seine Augen. Aber Ren war dies schon lange egal, er war anscheinend auch so in der Lage,

alles zu sehen.

"Ich liebe dich."

Ren sagte all dies, was ihm eigentlich zeigen sollte, das er vertrauen haben kann.

Wirkte dies nicht mehr?

Obwohl...

"...mach weiter...", hauchte der AINU gegen Rens Schulter, wo er erneut seinen Kopf bettete. Ren hatte sich nun seinem Nacken gewidmet und kraulte diesen, spielte mit den schwarzen Haaransätzen.

Er konnte Ren vertrauen. Natürlich barg dies ein Risiko mit sich, aber solange der Chinese ihn weiter als sein Hündchen halten würde, würde er selbst auch brav das Stöckchen holen.

+***+

Kapitel 4: poor

Poor

Da stand er nun. Sollte er oder sollte er nicht?

Sein Blick schwenkte nach rechts und nach links. In diesem kleinen Tante - Emma Laden war nicht viel los, aber etwas musste er dennoch kaufen. Sonst wäre das zu auffällig. Er ließ etwas in das innere seiner Manteltasche gleiten. In die andere Hand nahm er ein fertiges Bentopacket und ging dann zur Kasse. Dort bezahlte er und verließ kurze Zeit später das Geschäft wieder. Draußen atmete er erst einmal die kalte Nachtluft ein. Dadurch schwebten auf einmal auch kleine Wölkchen vor seinem Mund herum. Es war kalt geworden und die Temperatur würde sicher auch noch weiter sinken. Kurzerhand schlang er seinen schwarzen Mantel enger um sich und ging in die Richtung seiner Wohnung. Das große Studio was er einst großkotzig jemanden abgekauft hatte besaß er seine etwa einem halben Jahr nicht mehr; Er hätte es ja auch gar nicht mehr unterhalten können. Viel zu viel hätten die Heizung und der Strom gekostet, seine geliebten Trainingsgeräte mussten auch daran glauben. Nun besaß er eine kleine Mietwohnung mit Gallery. Auch nicht gerade ein Palast, aber er froh wenigstens nicht in der Kälte. Trotzdem reichte das Geld hinten und vorne nicht; nur weil er nicht bereit war die Chinesin zu heiraten, die ihm sein Vater vorgesetzt hatte...

Da hatte er dann den Salat. Er wollte auf eigene Faust seine Schule hier in Japan beenden obwohl er eigentlich Chinese war. Die Schule war allerdings privat; da sein Vater nun nicht mehr die Kosten übernahm musste er selbst das Geld erarbeiten. Er ging nicht mehr in den Karateclub, stattdessen jobbte er in einem Geschäft. Wenn er früher trainiert hatte, trug er nun Zeitung aus und in einem anderen Laden kellnerte er an den Wochenenden. Trotzdem fehlte ihm ab und zu das Geld um sich satt zu essen. Dazu noch die Klassenfahrt ende Mai...

Ren wusste nicht wie er das ganze Geld zusammenkriegen konnte. Um zu sparen hatte er etwa vor einem halben Monat angefangen zu klauen. Am Anfang hatte er sich noch Vorwürfe gemacht, aber nachdem er etwa eine Woche lang jeden Tag nur eine Schüssel Reis essen konnte wegen der hohen Heizkosten, war es ihm egal. Wenn er nur aller paar Tage etwas aus unterschiedlichen Geschäften mitgehen ließ, und Tokio hatte genug davon, würde er sich wenigstens bis Ende des Highschooljahres durchschlagen können. Danach kam die Uni, und da er nun wenigstens viel Grips hatte, bekam er ein Stipendium. So musste er nicht mehr die Schulgebühren bezahlen, was eine gewaltige Entlastung war...

„Ren!“

Besagte Person verdrehte die Augen. Er wusste ganz genau wer da jetzt kam. Und er wollte diese Person gerade nicht sehen. Und das hatte mehrere Gründe.

1. Er wollte schnell aus der Kälte heraus.
2. Diese Person würde ihn bis zum ende des Tages nerven
3. Und ihm Vorträge halten wie blass und dünn er ist.
4. Und in vielen Dingen konnte Ren ihm nicht widersprechen; das schlimmste war aber...
5. er liebte diese Person.

„Warte doch nun mal!“

Ren seufzte und blieb stehen. Neben ihm kam ein Blauhaariger Japaner etwas aus der Puste zum Stillstand. Er trug eine Handtasche und war passend zum Wetter gekleidet. Normalerweise empfand Horohoro die Kälte hier in Japan nicht als sonderlich kalt, aber je länger er hier lebte desto mehr musste er sich daran gewöhnt haben. Dieses Jahr hatten sie einen besonders kalten Winter. Seine Wangen waren etwas gerötet von der Kälte und er zog seinen Schal etwas runter um besser reden zu können. Seine schwarze Mütze verdeckte beide Ohren.

„Was suchst du den um diese Uhrzeit hier?“

Es war nicht gerade typisch, dass man gegen 9 Uhr abends noch durch die Einkaufsmeile ging. Jedenfalls nicht wenn man Ren Tao hieß.

„Nichts was dich interessieren würde.“

„Ja, schon klar. Ich musste noch was für Anna holen, willst du bei uns mit essen?“

„Nicht wenn du kochst.“

„Nein, Yoh war dran.“

„Auch nicht besser, nein.“

„Sei nicht stur, du kannst jedes Reiskorn vertragen.“

„Horo, das Thema hatten wir schon...“

„Aber du bist dürr! Fällt das keinem in deiner Klasse auf?“

//Natürlich, aber die freuen sich tierisch drüber...//

„Nein.“

Ren beschloss nun weiter seines Weges zu gehen, Horo mit immer noch geröteten Wangen folgte ihm.

„Was hast du heute gegessen?“

„´n Bento, Ramen und Gemüse.“

„Lügner.“

„Seit wann willst du das wissen?“

Nun blieb der Chinese wieder stehen.

„Geraten.“

Ren spürte eine Zornesader aufkommen, drehte sich weg und schwieg. Und ging dann weiter.

Horo folgte ihm natürlich.

„Nun komm schon, Anna würde sich auch mal wieder freuen wenn du vorbeischaust.“

„Um dann abzuwaschen? Ne.“

Plötzlich hörte Ren, oder fühlte eher wie sein Verfolger stehen bleib. Das war ungewöhnlich, sodass der Chinese auch stehen blieb. Zwei Schritte hinter ihm fand er den Ainu, der mit einem fragwürdigen Blick, ja sogar verletzten Blick dastand. Dieses Bild brannte sich in Rens Herz, sogar konnte er spüren wie es ihm die Brust zuschnürte.

Horo war aber auch der einzige, der das bei ihm schaffte.

„Wieso... wieso verdammt bist du so??“

Ren wusste nicht genau, ob Horo das auf sein ganzes Verhalten oder bloß auf ihre Unterhaltung beschränkte. Tatsache war, das man meinen könnte es ginge ihm sehr nah, man konnte Tränen in seinen Augen leuchten sehen.

Ren war unfähig sich zu bewegen.

„Wieso ... bist du derzeit so? Ich weis dass wir nie die besten Freunde waren und uns immer nur gestritten haben, aber derzeit... bist du komisch! Wann warst du das letzte mal bei Anna und Yoh? Zu Neujahr? Du lässt gar nichts mehr von dir hören, du siehst wirklich schlecht aus und jeder macht sich Sorgen... Dir scheint das egal zu sein!“

Ren schluckte. Und schaute dann weg von dem Gesicht, das immer noch leicht gerötet und mit den leichten Tränen in den Augen fast gar nicht zu ignorieren war. Vor allem spürte er einen starken Drang den Größeren einfach zu umarmen, zu sagen das alles gut ist, nur damit er nicht besorgt ist...

„Es ist nichts.“

„Sehr wohl! Sonst würdest du mich ansehen...“

Das stimmte allerdings. Ren hörte wie Horo den winzigen Abstand zwischen ihnen nochmals verkleinerte und nun direkt vor ihm stehen musste. Ren sah aber weiterhin zur Seite.

Er hörte den Blauhaarigen seufzen.

„Soll ich gehen?“

Gab er nun auf? Untypisch für ihn.

Ren sah ihn wieder an. Diese blauen Augen. Er wollte ihn nicht traurig sehen. Er öffnete leicht den Mund, schloss ihn aber dann wieder ohne etwas zu sagen.

„Liegt es an mir?“

Ja, das lag es.

„Bitte Ren, sieh mich an...“

Das konnte er nicht. Er wusste nicht in wie weit er dann standhaft bleiben konnte.

Er machte stattdessen einen Schritt zur Seite, und dann einen Schritt vorbei an dem Ainu, der sich natürlich nach dem Chinesen hindrehte.

„Wo gehst du hin?“

Ren antwortet nicht, sondern ging genau in die Gegengesetzte Richtung aus der er erst kam.

Er nahm eine Hand aus der Manteltasche und deutete Horo an mitzukommen.

Erst jetzt fiel Horohoro auf, das das die Richtung war, wo das Asakuraanwesen war. Er seufzte und holte zu dem Chinesen auf, während es wieder anfang zu schneien. Es lag noch immer Schnee auf dem Fußweg, der unter ihren Füßen knirschte.

Ja, sie waren beide schon arm dran.

+***+

Kapitel 5: Nicht jetzt!

Nicht jetzt!

Er hasste sich.

Er hasste dieses Gefühl und die Bitterkeit die in ihm aufstieg. Dieses beklemmende Gefühl im Bauch das ihn nicht mehr losließ, seit genau 2 Tagen schon. Es war, als würde dieses Gefühl ihn nicht in Ruhe lassen. Er hasste dieses Gefühl und das er so empfand.

Das er neidisch war.

Er saß nun auf seinen Futon mit dem Rücken zur Wand und die Beine angewinkelt. Sein MP3-Player lag neben ihm unbenutzt. Was hatte er die letzten paar Tage gemacht um sich abzulenken?

Musik gehört, Sport gemacht, geschlafen, nen Ballerspiel gespielt und sich einen runter geholt. Trotzdem blieb das Gefühl, was ihn noch mehr frustrierte.

Es war dunkel im Zimmer, auf dem kleinen Schreibtisch in der Ecke lagen Hefter und Bücher. Dinge die er für die Schule brauchte. Er hatte seine ganzen Hausaufgaben erledigt, gelernt, nichts mehr zu tun.

Er hätte nicht gedacht, dass er sich mal wünschte, dass er Schule hätte.

Nun blieb ihm nichts anderes übrig als die Augen zu schließen und zu träumen. Sich von der Wirklichkeit abzukapseln.

Funktionierte nur schlecht wenn außerhalb es Raumes so ein Lärm war. Also Kopfhörer her. Und wieder das Lied hören das ihn ebenso innerlich aufwühlt.

Er hatte niemanden erzählt auf wenn oder was er so neidisch war. Er hatte auch versucht seine Gedanken bei sich zu behalten und nicht all zu oft wegzudriften. Keiner hatte seinen Zustand hinterfragt, aber selbst wenn seinen Freunden etwas aufgefallen wäre, hätten die es mit einer seiner Launen abgetan.

Er wollte jetzt auch nicht unter Menschen. Er spürte nur all zu oft Blicke auf sich, die er meistens nicht deuten konnte.

Aber es waren auf jeden Fall negative Gefühle darin. So viel merkte er schon.

Außerdem würde er sich nur wieder schlecht fühlen. Er sah anders aus als die anderen, war anders, verhielt sich anders, war KOMISCH.

So hatten ihn die Leute immer beschrieben. Eigentlich hatte ihn dieses Wort nie etwas ausgemacht, aber nun...

Zerriss es ihn förmlich innerlich.

Egal, Augen zu und an was anderes denken. Nur nicht an Sex. Daher kam der ganze Schlamassel doch. Die Person, die er mochte und gerne die schönste Sache der Welt tun wollte, hatte bereits jemanden gefunden – und er selbst hatte noch nicht mal seinen ersten Kuss. Und das mit 17! Verdammt noch mal!

Natürlich war er nicht der einzige Teenager auf der ganzen Welt dem es so ging, aber im Moment konnte er seinen Selbstmitleid kaum unterdrücken.

An was anderes denken, an was anderes denken!

Sein Freund hatte schon sein erstes Mal. Er hatte es hinter sich und natürlich – was ihn

dazu brachte sich noch mehr zu hassen – ungezwungen und kein bisschen stolz davon erzählt. Er wusste nicht mal ob er es bereuen sollte.

Er war zwar neidisch auf ihn, aber dennoch konnte er ihn nicht hassen. Einen so liebevollen und herzenguten Menschen doch nicht...

„Hey, willst du was?“

Der Schwarzhaarige schaute auf und sah zuerst das ziemliche dumme Gesicht einer Kuh auf einer Flasche mit einem `M` und `Bio-Milch`.

Ach, Mc Doof.

„Ne.“

Er schaute von den blauen Augen weg und drückte an seinem Player herum. Er hatte ja noch Album eingestellt, nicht ein Lied wiederholen.

Er merkte eher als das er hörte, da er nun auch die Lautstärke sehr hoch stellte, dass der Blauhaarige sich neben ihn setzte.

„Nicht?“

Danach verstand er kein Wort mehr. Er schloss die Augen und hörte nur dem Geschrei der Band zu.

Er wollte nicht mit ihm reden und ihn auch sehen. Weg.

Aber eine Hand auf der Schulter zwang ihn seine Aufmerksamkeit wieder zu ihm zu lenken. Und das er einen Kopfhörer raus tat.

„Was denn?“

Genervt klingen, nicht depressiv.

„Bist du krank oder was? Die letzten Tage nicht einmal Kaffee oder Milch getrunken, gegessen hast du auch nichts und jetzt dasitzen und nichts tun?“

Wenn man sich selbst mit etwas bestrafte, ging es einem oftmals danach besser.

„Was interessiert`s dich?“

„Hey, calm down.“

Er konnte nur die Augen verdrehen. Mal wieder sein Englisch TRIP.

„Ich mach mir halt Sorgen. Tun das Freunde nicht?“

„Wir sind keine Freunde.“

Nun erntete er einen verletzten Blick, der ihm den Kloß im Hals noch größer werden ließ.

Er wollte das Gefühl doch nicht mehr, nicht jetzt.

„Red nicht schon wieder so was. Wir verstehen uns gut und haben doch letztens auch Spaß gehabt!“

Aber nicht den Spaß den er wollte.

„Und?“

Gelangweilt klingen.

„Jetzt sei nicht so ein Trauerkloß. Du führst dich auf als wäre jemand gestorben.“

Vielleicht keine Person, aber ein sehr wichtiger Traum. Der ihn jeden Morgen aufwachen ließ.

Keine Antwort.

„Hey, nun komm schon. Willst du nicht mit runter essen kommen? Anna hatte mal wieder einen ihrer Anfälle, keiner darf in die Küche. Also kann es nur heißen das sie was Leckeres kocht. Tamao denkt das sie was Chinesisches macht, wegen den Zutaten.“

Und wieder grinste er.

Wieso konnte er nicht bei ihm so grinsen wenn sein Name fiel? Aber er war doch

selber schuld.

Er stand auf, sein Player lief noch.

Der Blauhaarige folgte ihm, dachte schon er hatte ihn rum bekommen.

„Ich geh raus.“

Blinzelnd hielt er den eilenden fest.

„Geh bitte nicht schon wieder.“

Wieso hielt er ihn auf?

„Wie wärest, ähm, wenn wir Monopoly spielen?“

Das schlug er nur vor weil er wusste, dass der Kleinere da oft gewann. Zwecklos.

„Keine Lust. Und lass mich gehen.“

Er wollte zurückschauen, tat es aber doch nicht.

„Verdammt, Ren!“

Zum ersten Mal heute seinen Namen.

„Was?“

„Bist du irgendwie sauer auf mich?“

Seine Stimme klein und verzweifelt, nach hinten gesehen, ein verzweifelter Ainu.

„Nein.“

Mit diesem Problem konnte er nur selbst fertig werden. SEINE Gefühle hatten ihm das angetan. Niemand konnte ihm da helfen.

Und dann das, was ein Traum war.

Eine Umarmung.

„Wieso... siehst du mich da nicht an? Ich mache mir Sorgen um dich, die anderen auch...“

„Ja, und? Es ist mir egal. Und ich sage es nicht noch mal, geh weg von mir.“

„Nein.“

„Wieso?“

„Weil ich das Gefühl hab, das ich dich dann nie wieder sehe.“

Die Welt wäre besser ohne Gefühle.

„Ich meine, du bist für mich ein guter Freund, und... und...“

Du und stottern?

Als erstes aus dieser Umarmung befreien.

Zu ihm sehen.

Nach außen hin nicht berührt.

„Hör auf, das klingt als würdest du mir eine Liebeserklärung machen wollen.“

„Und wenn es so wäre?“

Nun warst du geschockt, über meinen überraschten Blick.

„Ich meine...“

Ich konnte nicht mehr hinsehen.

„Mach nicht solche Witze. Ich geh ein bisschen raus, vielleicht habe ich danach Hunger.“

Ich bring mich doch wegen so was nicht um. Aber Hunger werde ich keine haben, dafür ist mir viel zu schlecht.

„Warum willst du mir nicht glauben?“

Ich sagte nichts.

Das wäre einfach viel zu schön um wahr zu sein.

+*+*+

Kapitel 6: Tatoo

Tatoo

„Na, was gibt´s neues?“

„Nichts, wie immer, also frag nicht ständig.“

„Manno...“

Der Blauhaarige stellte seine Schultasche in die Ecke und sah zu der Blondine die gerade wieder in das Wohnzimmer gehen wollte.

„Wer hat Essen gemacht?“

„Ren ist dran. Frag ihn wie lange es noch dauert.“

Und schon war sie außer Sichtweite. Typisch launische Frau.

Seufzend befolgte der Blauhaarige den Rat aber und machte sich auf in die Küche.

Heute war mal wieder ein elend langer Schultag gewesen, sie hatten es aber nun Samstag und endlich konnte er morgen ausschlafen. Seit geraumer Zeit eigentlich erst. Normalerweise weckte der Chinese ihn auch sonntags, neuerdings aber ließ er ihn ausschlafen. Wobei es so aussah als würde der Kleinere auch eine Mütze voll Schlaf gebrauchen.

//Ich bin ein Tao, ich brauche keinen Schlaf und kein Essen!//

Horo konnte nicht anders und musste die Stimme des Chinesen einfach gedanklich mal nachmachen. Er konnte sich nur zu gut denken mit welchem Egoismus er das mal wieder von sich geben würde, und musste kichern.

Die gute Laune verging aber schlagartig, als er in der Küche stand und den Chinesen dort an den Herdplatten sah.

Nicht das das so ein fremdes Bild war, mit nichten, aber der Chinese trug eine kurze Hose, was einen durchsichtigen Folienartigen Verband erkennen ließ.

Fast auf seinem gesamten rechten Unterbein.

Horo blinzelte und sah mehrmals hin.

Was war das?

„Ren, was hast du mit deinem Bein gemacht?“

Der Chinese drehte sich um und warf Horo einen dämlichen Blick zu.

„Wenn ich wüsste was du meinst würde ich es dir vielleicht erklären.“

Stellte der sich dumm?

„Ich meine was du da drum hast und warum!“

Er zeigte darauf, Ren sah seinem Blick nach und gab nur ein Wort von sich.

„Tatoo.“

„Was?“

„Soll ich es wiederholen?“

„Wieso hast du dir noch ein Tatoo machen lassen...?“

Und wieso wusste er nichts davon?

„Hatte ne Laune.“

„Und ich bin der Weihnachtsmann. Das bleibt dein ganzes Leben lang da! Überleg mal!“

Und dabei besaß er doch schon ein großes Tatoo auf dem Rücken.

„Ach, ne. Das hab ich nicht gewusst. Wenn du was essen willst pflanz dich hin.“
Damit dreht er sich ab und für ihn war das Thema gegessen.
Nichts da.
„Ich rede immer noch mit dir!“

Oje, jetzt erntete er einen bösen Blick.
„Hör mal du Klugscheißer, ich trage diesen Verband seit 2 Tagen, jeder weiß das ich da ein Tattoo habe, dir ist es erst heute aufgefallen, also wage nicht daran zu kritisieren!“

Seit wie viel Tagen?
Sein Herz machte einen schmerzhaften Sprung. Wieso hatte er es nicht bemerkt? Er sah Ren doch jeden Tag eigentlich.
Vielleicht, weil er ihn derzeit einfach nicht ansehen konnte...
„OK...“
Und danach setzte er sich. Still blieb er und musste sich das ganze auch durch den Kopf gehen lassen.
Er musste sich zusammen reißen. Keiner dürfte merken, dass er das nur nicht mitbekam, weil er den Kleineren nicht ansehen konnte. Sonst würde man sicher bemerken warum er das nicht tat.

Aber wer konnte schon seine Augen von dem Chinesen wenden?
Wer hätte gedacht, dass er nicht nur einen ziemlichen Wachstumsschub bekommen würde und zudem nun fast so attraktiv war wie kein zweiter?
Das es ihm jedes Mal den Atem raubte wenn er in die goldenen Seelenspiegel sah?

„Hier.“
Er nahm sein Essen und fing auch damit an. Normal wirken.
„Wellen.“
„Mhh?“
„Das habe ich mir tätowieren lassen. Schwarz-weiße Wellen.“
Hatte das eine bestimmte Bedeutung?
Der Schwarzhaarige lehnte sich leicht in den Stuhl zurück und zeigte Horo somit sein Profil, da er den Größeren nicht ansah. Und wieder hatte dieser einen besonders guten Blick darauf, wie das feine Haar des Chinesen sein Gesicht umspielte, ohne das dieser etwas dafür tat das sie waren wie sie waren.
Horo musste schlucken.
„Aber warum?“
„Muss ich jetzt ne Stellungnahme machen?“, fauchte er als Antwort.
Horo schüttelte stumm den Kopf.
Wenigstens redeten sie wieder miteinander...

Bis Ren plötzlich aufstand.
„Wo willst du hin?“
„Zu Karate. Bis später.“
Und schon war er auch verschwunden.
Weg.
Geträumt hatte er das aber nicht nur.
Oder?

„Horo! Du bist mit abwaschen dran!“

„Jawohl!“

Salutierend und aus seinen Gedanken gerissen, machte er sich auch sofort daran.
In so einem Haus konnte man ja nicht nachdenken.

+***+

Kapitel 7: Auf diesem Stern

Auf diesem Stern

Es knirschte unter seinen Schuhen, als er die Straße entlang lief. Wenn man bedachte, dass hier vor kurzem ein großes Gefecht stattfand, wirkte die Stille fast unheimlich. Seinen Helm hatte er leicht zurück gelehnt, während er sich in der Gegend umsah. Ein paar Schritte von sich weg entdeckte er eine am Boden liegende Person, die ebenso wie er gekleidet war. Seufzend begab er sich zu dieser toten Person. Er kniete sich zu dieser und sah, dass er an einem glatten Kopfschuss gestorben war.

„Gute Arbeit, Kleiner. Wie war es? Warst du sofort tot?“

Er wünschte es sich für ihn.

Er drehte die Person, die ja erste auf dem Rücken lag, um.

„Komm, ich nehme dir deine Sachen ab. Oh, dir fehlt ja ein Arm! Keine Armbanduhr... Wenigstens ein Notizbuch?“

Er kramte etwas in den noch vorhandenen Taschen herum, nebenbei mehr zu sich selbst sprechend. Er stoppte, als er ein Foto aus der Brusttasche zog.

Darauf war die Person mit einer Freundin zu sehen, oder er vermutete, dass es seine Freundin war.

Er betrachtete das Bild traurig.

„Deine Freundin? Du kommst aus Aomori, oder? Da ist es noch friedlich...“

Er steckte das Foto zurück.

„Hier... das Foto und den Brief nimmst du mit. Das du nicht alleine bist.“

Die ganze Zeit sprach er als ob er eine Antwort bekommen würde. Aber die Person unter ihm blieb still.

Er setzt sich auf und schulterte erneut sein Gewehr.

„So... Ich muss dann zu Horo. Tschüss.“

Erneut knirschte der Bode unter seinen Füßen. Keine zwei Schritte später war er bei seinem blauhaarigen Freund. Er lag auf dem Rücken, der Helm halb von seiner Stirn gepustet. Statt der Person zuvor atmete er noch rasselnd. Obwohl der Schwarzhaarige nur eine Schusswunde sah, die ihn zu einem Einäugigen machte.

„Horo...“

Er sah weiter wie er sich abmühte zu atmen, die Augen unfokussiert.

Ohne weiter sich Gedanken zu machen zückte er seine eigene Waffe und machte sie schussfertig.

Danach legte er sie an die Stirn des Blauhaarigen. Ohne das Stirnband verdeckten seine Haare mal wieder mehr als die Sicht.

„Hey.... Ren-...“

Die Stimme war mehr als ein Krätzchen. Aber so erlangte er die Aufmerksamkeit des Chinesen.

„Horo?“

„Ich will nicht sterben.“

„Idiot.“

So unpassend es auch klang, es lag Wahrheit dahinter.

Horo grinste etwas. Soweit es ihm möglich war.

„Mh... Bin ich... zu... egoistisch?“

Es fiel ihm weiter schwer zu sprechen.

„Na ja. Hoffentlich amüsiert sich Pilica gut mit ihrem Freund... als ich sie beim knutschen erwischte hatte hab ich ihm die Hölle heiß gemacht...“

Ren ließ ihn einfach weiter reden. Es war eigentlich ein Wunder, das er überhaupt noch Sätze zustande brachte.

„Mhh... und vielleicht hätte ich mir auch noch ein paar mal etwas gönnen sollen... du weist schon... hehehe.... Oder ich hätte mir eine Freundin oder irgendjemanden suchen sollen an den ich jetzt denken kann wenn ich sterbe...“

Er redete immer schneller, bis er anfang leicht Blut zu husten.

„Hätte ich nur...“

„Horo.“

„Es tut weh. Es tut weh. Es tut weh...“

Er hatte ihn selten jammern gehört. Bis jetzt zeichnete sich keine Gefühlsregung auf seinem Gesicht ab.

„Ren... holst du mir das Purikura?“

Ren nickte und sah sich nach dem Gewehr von dem AINU um. Er wusste was er meinte. Sie hatten vor kürzerer Zeit kleine Fotos gemacht, wo ihre ganze Truppe noch zusammen war. Er entdeckte es und fing an das Purikura von dem Gewehr zu frimmeln.

„Moment... und nicht sterben!“

„Sei vorsichtig, ja? Du bist immer so grob...“

„Ich hasse so ein Fisselkram.“

„Klappt es?“

„oha.“

„Mist.“

„War nur Spaß, hier.“

„Du bist ja...ein richtiger Scherzkeks. Ich lach morgen drüber...“

Er reicht ihm das kleine Bild. Horo nahm es mit blutverschmierten Händen.

„Und gib Pilica und so ja keine Nachricht das ich tot bin... sie freut sich gerade so des Lebens...Wenn sie durch mich unglücklich wird, komme ich bestimmt in die Höhle.“

„Die kommt doch auch in die Höhle. Ich auch.“

„Pilika-chan, hier sitzt ein ganz gemeiner Mensch...“

„haha, Nanu? Ich kann das Purikura vor lauter Blut nicht sehen... ich wische und wische... das Blut geht nicht ab... ...“

„Wenn... wäre ich gerne woanders gestorben... oder du hättest mich umgebracht.“

„Dummkopf, willst du anderen den alles aufbürden?“

„Na ja... stimmt schon... aber bis jetzt hast du doch auch alles weggesteckt...“

„Du bist doch kein Baby...“

„Aber...“

„Du bist Soldat, du bist in der Armee um etwas zu beschützen, nicht?“

„Aber... aber...Ich kann diese Schmerzen nicht ertragen!“

Er röchelte nur noch, man sah ihm die Schmerzen an.

„ich halte das nicht aus! Es tut so weh! Warum müssen wir so enden? Ich habe unsere Feinde immer beneidet... .. sofern alle auf diesem Stern geboren sind.. alle..“

„es tut so weh... Ich habe solche Schmerzen... Angst...“

Ren beobachtete weiter. Bis er erneut das Gewehr an seine Schläfe legte.

Da erstarb auch Horos Stimme. Er schloss die Augen und eine Träne kullerte ebenso

hinab.

„Ich fühle mich irgendwie schuldig... zu niemand bestimmten... „

Er fing an die Hand nach oben zu strecken.

„Es tut mir leid“

„Es tut mir leid“

„Es tut mir leid“

„Es tut mir leid...“

„Warum habe ich jetzt dieses Gefühl...?“

„Obwohl es mit mir zu ende geht... habe ich etwas böses getan?“

„Leute, es tut mir leid...“

„Ich sterbe... Kaa-chan...“

Bang.

„Ich ... will nicht ...sterben!“

+***+

Kapitel 8: morgens

Morgens

Ob er ihn wecken sollte?

Mit sich ringend strich er wieder durch das glänzende, weiche blaue Haar vor sich. Er konnte immer noch nicht ganz realisieren, was die letzte Nacht passiert war. Sie hatten miteinander geschlafen, sogar gestritten hatten sie sich davor. Aber der Sex, der erste von ihnen beiden, hatte das alles zum vergessenen gemacht.

Der Kleinere studierte das schlafende Gesicht des Ainus. Sein Ausdruck war entspannt. Ohne sein Stirnband verdeckten seine Haare teilweise seine Gesichtskonturen.

Wie hatte er sich in so eine Person verlieben können?

Er war störrisch, kindisch, peinlich, und vor allem männlich.

Und wenn man bedacht, dass er, Ren Tao, sich in diesen AINU verliebt hatte, könnte man das für ein Märchen halten. Er dachte von sich selbst, nie überhaupt in der Lage zu sein zu lieben.

Horo gab ein leises Seufzen von sich und schmiegte sich erneut an den Kleineren. Dabei schlief er immer noch.

Ein lächeln stahl sich auf das Gesicht des Chinesen.

Und doch war er lieb, zärtlich, vorsichtig und leidenschaftlich. So gesehen gab es nichts was man nicht an ihn lieben konnte.

Immer noch unsicher ob er ihn wecken sollte oder nicht, strich er ein paar der himmelblauen Strähnen zur Seite, um einen besseren Blick auf das Gesicht zu haben. Ren musste sofort wieder auf die Lippen sehen, Lippen die seine suchten und die so viele andere Stellen zärtlich liebkost hatten. Er hätte nie gedacht, dass man so einfach jemanden damit um den Verstand bringen konnte.

Anscheinend wurde der AINU auch ohne sein zutun langsam wach. Er murrte etwas und drückte den Schwarzhaarigen mehr an sich.

Als er so wieder die starken Arme von dem AINU spürte. Er konnte auch die langen Finger leicht an seinem Nacken spüren.

Unwillkürlich fiel ihm auch ein was diese die Nacht zuvor mit ihm gemacht hatten, welche Punkte sie streichelten und zu berühren wussten.

Leichte Hitze begann wieder in ihm aufzusteigen, wahrscheinlich hatte er auch wieder einen leicht glasigen Blick. Die Erfahrung war unglaublich gewesen, etwas das man mit keinem Menschen teilen konnte, außer mit dem den man liebte. Vor allem aber hatte er nicht erwartet, dass es so gut sein würde, dass er sich dabei so gut fühlen würde... und dass er schon wieder wollte.

Ihre Gesichter befanden sich nun gegenüber, er war kaum einen Atemzug von seinem entfernt.

Er konnte nicht anders und musste diese Lippen küssen, gleichzeitig bemerkte er auch eine leichte Erwiderng des Drucks. Er war nun also wach.

Und er schien sich richtig zu freuen so geweckt zu werden. Die Hand an dem Nacken des Schwarzhaarigen streichelte wieder die empfindliche Haut, während sie den Kuss noch etwas fortführten. Als sie sich trennten, konnte man förmlich wieder die Hitze spüren die sich zwischen ihnen gebildet hatte.

„Morgen...“, nusichelte Horo dann leicht gegen seine Lippen, hatte sie nur so getrennt

das sich ihre nackte Haut dennoch berührte.

Ren blickte in die nun geöffneten Augen, sah dort das glänzen, was nur eins bedeutete, wie er gestern Abend gelernt hatte – Verlangen. Dieses schien ein Schauer bei ihm auszulösen. Wie konnte er das machen? Mit nur einem Blick?

Und sie brauchten nicht weiter zu reden. Erneut küssen sie sich, während die Morgensonne in ihr Zimmer schien und die angeheizten Körper noch mehr erwärmte.

+***+

Kapitel 9: Neuntens

Neuntens

„Ren, kommst du?“

„Ja ja.“

Er merkte ihm nichts an. Der Chinese packte noch den Rest der Einkäufe ein, nur um dann dem hyperaktiven Ainu zu folgen.

„Beeil dich! Anna macht sonst Hackfleisch aus uns!“

„Wer ist den bei der Süßigkeitsabteilung stehen geblieben?“

„Oh! Das ist fies!“

So war es immer. Sie neckten sich – als streiten konnte man das ja nicht bezeichnen – und der Ainu grinste kurz nach seiner entgegen gesetzten Aussage wieder. Wieso konnte er so fröhlich sein?

Es war und blieb ihm ein Rätsel.

„Ren, du bist dran mit kochen!“

„Ja, Anna-san.“

Er wagte nicht irgendeinen Widerspruch auch nur zu denken, schließlich konnte das Verbrennungen dritten Grades auslösen. Horo schien das ganze wohl vergessen zu haben, den kurz nachdem Anna zu ihm meinte, dass er dem Schwarzhaarigen helfen sollte landete eine Pfanne mit großer Wucht auf seinem Haarschopf, wo nun eine Beule wuchs.

Ren ließ sich nicht beirren und fing mit dem kochen an. Wie es die liebe Anna gerne haben wollte... er sollte aufhören zu denken, er konnte ihren Blick spüren.

Wieso ging er dennoch hierher?

Weil der Ainu hier war. Dieser jammerte über seine Beule und saß noch leicht ausgeknockt am Fußboden.

„Man! Wieso muss sie uns immer schlagen?“

„Weis nicht.“

„Egal... hast du schon angefangen? Was soll ich machen?“

Ren teilte ihm seine Aufgabe zu, an der sich der Ainu auch machte. Er war zwar kein guter Koch, er gab sich aber Mühe. Nebenbei erzählte er wieder von Pilica, welche ihn ähnlich behandelte und so weiter.

Der Chinese hörte nur mit einem Ohr zu. Er merkte nichts. Nicht, das er sich selbst anders benahm, aber er fühlte sich anders.

Auch wenn er das Gefühl nicht beschreiben konnte. Es passte in keine Kategorie die er kannte. Und keinem fiel es auf, das ihm manchmal so war das er sich selbst in Stücke reißen wollte.

„Ren?“

Er blickte zu dem der ihn ansprach.

„Hörst du mir überhaupt zu?“

„Ja, aber es ist uninteressant.“

„Ich hör dir aber auch zu, egal wie langweilig es ist!“

„Als ob ich je viel sage.“

„Du bist so ein depressiver Typ... kann ich ja nichts für!“
Depressiver Typ? Horo wusste nicht, wie Recht er hatte.
„Dafür kann ich kochen.“

Dafür bekam er nur eine gewisse Zunge zu Gesicht.

Eigentlich wollte er den Ainu anschreien, rumwüten und Sachen durch die Gegen schmeißen, er tat es aber nicht. Er fragte sich, seit wann sein inneres so zweigeteilt war.

Es war angenehm hier oben.

Nachdem Yoh bei Anna in das Zimmer eingezogen war, konnte er nachts meist nicht auf das Dach hinaus, sodass der Chinese das nun oft nutzte um alleine nachzudenken. Aber nicht zuviel, sonst wurde er richtig depressiv.

Die Nacht war kühl, was aber angenehm nach der Hitze des Tages war. Er sah zu den Sternenbahnen, die man gut erkennen konnte.

Doch noch bevor er einen negativen Gedanken machen konnte, hörte er ein Schnauben, was nur von einer Person sein konnte: Horo.

„Na? Gefällt es dir hier?“

Der Ainu ließ sich neben den Chinesen fallen. Er ahnte zwar, das etwas nicht in Ordnung war oder das er alleine sein wollte. Aber bei der Gedanken dass er hier mutterseelenallein dasaß und vor sich hinbrütet, gefiel ihm noch weniger.

„Sonst wäre ich nicht hier.“

„Stimmt.“

Ren wünschte sich, das Horo abhauen sollte. Er war hier fehl am Platz, war er doch höchstwahrscheinlich der Grund für seine derzeitige Gefühlslage.

Sie saßen wenigstens erst schweigend nebeneinander.

Plötzlich schien der Ainu die Stille nicht zu mögen.

„Ich muss immer wieder staunen wie gut du kochen kannst.“

„Mhh.“

„Ehrlich, sogar Anna hat heute doch Zwei Teller voll gegessen, ich glaube wenn sie könnte würde sie dich als Koch einstellen.“

„Mhh.“

„Sag mal... hab ich nur so das Gefühl, oder ziehst du dich etwas zurück?“

„Wenn wäre es doch egal.“

„Ren?“

So kannte er ihn überhaupt nicht.

Der Schwarzhaarige winkelte ein Bein an und stützte einen Arm darauf. Dann sah er Horo an, welcher ihn mit erstaunten Augen ansah.

„Was? Du hast doch gesagt ich bin ein depressiver Typ.“

„Doch aber nicht so...“

Horo sah fast so drein, als wäre er verletzt, nicht Ren.

Ren hasste einerseits Horo, diesen immerzu fröhlichen Kerl, der so gut war, das er sich daneben immerzu schlecht vorkam. Egal wie gut er war, wie sehr er sich bemühte, es schien nur ein Tropfen in der Wüste zu sein. Horo hatte vieles, was er nicht hatte. Er mochte vielleicht klug sein, sein einziger Vorteil, das war der Ainu aber auch, auch wenn man es ihm nicht ansah. Er hasste ihn, und bewunderte gleichzeitig wie ein kleines Kind seinen Freund. Er löste so einen Zwiespalt in ihm aus, das er vor allem vor

ein paar Tagen noch dachte er müsste sich umbringen.

Horo sah ihn nur an, immer noch leicht verletzt und enttäuscht.

„Tut mir leid, wenn ich dich damit verletzt haben sollte... so war das ehrlich nicht gemeint.“

„Hau einfach ab.“

Seiner Stimme war so kalt wie lange nicht mehr, der AINU erschrak richtig, wurde dann trotzig.

„Werde ich nicht solange ich dir nicht was gesagt habe!“

„Dann sag es.“

Aber dann musste er verschwinden, weil sonst die Gefühle, die so lange in ihm wahren, die niemand außer ihm sah, auszubrechen drohten.

„Ich liebe dich.“

Ren blinzelte.

„Dann bist du verrückt.“

„Mag vielleicht sein, aber...“

„Richtig verrückt.“

Er stand auf, Horo sah ihn abermals an.

„Warte mal! Lass mich ausreden!“

„Was willst du denn noch sagen? Ich hab dir nur eins zu sagen.“

„Und das wäre?“

„Ich hasse dich.“

Dunkelblaue Augen blickten in goldene Augen, die nicht zu lügen schienen.

„Du lügst.“

„Nein.“

„Du lügst.“

„Muss ich mich wiederholen?“

„DU LÜGST!“

Horos Stimme war so laut, das sie fast in den Himmel zu gehen schien.

„Nein, tue ich nicht.“

Erst jetzt sah er etwas in Horos Augen funkeln, der den Kopf abwandte, unfähig weitere Worte zu sagen.

Ren kniete sich hin und legte einen Finger unter Horos Kinn, sodass er ihn ansehen musste.

Und nun sah er das was glitzerte. Tränen.

Er weinte wegen ihm.

Er konnte manchmal unsensibel sein...

Horo zog seinen Kopf weg.

„Wolltest du nicht gehen?“

„Du hast mich ja nicht ausreden lassen...“

„Dann sag es doch endlich.“

„Ich hasse dich... und ich liebe dich.“

Horo sah ihn an, als ob er erst nicht richtig gehört hatte. Dann stahl sich ein Lächeln auf seine Lippen. Er beugte sich leicht vor und zog Ren zu sich herunter, bis er ihn

umarmte.

„Danke.“

Für was? Für was bedankte sich der Aino auch noch?

Er würde diesen Blauhaarigen Kerl nie verstehen. Erst recht nicht wie er mit diesen Gefühlen leben konnte.

Ren konnte es nicht erklären, er wusste nur, dass er hier in Horos Armen ruhiger war. Nicht nur äußerlich, sondern auch innerlich. Er konnte die Gefühle die er hatte noch immer nicht in Worte fassen. Sie waren viel zu sehr gemischt miteinander. Zusammen aber ergaben sie ein viel stärkeres Gefühl.

Er war verrückt, Horo ebenso, passte das nicht?

+***+

Kapitel 10: Erwachsen werden

Erwachsen werden

„Du kannst echt kommen?“

Völlig verwirrt und gleichzeitig glücklich vor Freude stand der AINU hibbelig am Telefon. Er strahlte über das ganze Gesicht und war gar nicht mehr zu beruhigen.

„Das ist ja klasse! Wann kommt dein Flugzeug-...Aua! Pilica!“

Horo hielt sich den Kopf, da seine Schwester nun begann an seinen Haaren zu ziehen.

„Telefonier nicht so lange rum! Du weist wie teuer die Rechnung nur wird! Und verdammt noch mal zieh dir was über!“

„Ja ja...“, antwortete er nur, schließlich kannte er diese extreme Ordnungswütigkeit bereits von ihr. „Mach ich schon! Ja, Ren, wir sehen uns dann morgen Abend bei Yoh!“ Er legte auf und grinste noch immer. Über ein halbes Jahr hatte er seinen Freund nicht gesehen, seinen Geliebten um genau zu sein. Die anderen wussten auch darüber bescheid. Leider waren sie nicht bis zu einer gewissen Stelle gekommen, als Ren wieder nach China musste. Zwar ärgerte sich Horo darüber, aber nun kam der Chinese ja wieder. Und diesmal würde er wohl bleiben, dann konnten sie sich ihre eigene Wohnung suchen!

Pilica wollte sowieso ihre eigene.

Mit fröhlichem und fast schon festgetackertem Grinsen ging er zum Bad, woher er ja sprintete, als das Telefon klingelte. Fast immer wenn sie angerufen wurden waren es Yoh oder Ren; wenn es doch einmal Anna oder Run waren, konnte er das Gerät meist sofort seiner Schwester übergeben. Im Bad angekommen zog er sich vor allem erst einmal eine Boxer an. Schämen brauchte er sich vor seiner Schwester ja nicht, und sie waren alleine in der Wohnung. Und so verrückt nackt die Tür zu öffnen war er nun aber auch nicht.

Bestens gelaunt zog er sich an und seine Gedanken waren bereits am nächsten Tag. Was er mit Ren alles würde machen können, und darunter fiel nicht nur das sie bei Anna und Yoh vorbei sahen.

Er hing den Gedanken nun aber nicht zu sehr nach, schließlich verdarb das nur die Vorfreude. Sie hatten es bereits spät abends, so machte er sich schlaf fertig und lag dann doch wach im Bett.

Ob Ren wohl ebenso schlecht schlafen konnte?

Der nächste Tag verging viel zu langsam, seiner Meinung nach. Oder noch langsamer als sonst. Er war im Gegensatz zu seiner sonstigen Pünktlichkeit viel zu zeitig bei Yoh und musste helfen das Haus auf Fordermann zu bringen. Normalerweise ging er diesem natürlich aus dem Weg, musste er schon bei Pilicas und seiner Wohnung das Putztuch schwingen. Aber so achtete er nicht mehr auf die Uhr und schaute nicht auf die ewig nicht verstreichenden Minuten.

Als es schließlich endlich so weit war, bemerkte er es gar nicht. Er brachte gerade den Müll heraus, als eine dunkel gekleidete Gestalt am Haustor klingelte. Horo dankte Kami-sama, denn er war der erste der Ren begrüßen würde.

Anscheinend hatte Ren nicht mit so einem überschwänglichem Empfang gerechnet. Er

erschrak als das Tor aufgerammelt wurde und ein blaues Etwas sofort an ihm hing. „Horo?“, fragte er nach Luft schnappend. Er hatte total vergessen wie klammernd der andere sein konnte.

Aber dieser hörte ihn gar nicht.

„Du bist da, du bist da, du bist da!“, gab er nur immer wieder von sich, hätte den Chinesen wohl am liebsten noch in die Luft geworfen, wenn Ren nicht noch seine Reisetasche auf den Schultern hätte.

„Ja, ich bin da...“

Horo drückte ihn an sich, entfernte sie dann aber wieder soweit das sie sich in die Augen sehen konnten.

„Wie geht's dir? Wie war dein Flug? Hast du Hunger? Soll ich dir dein Gepäck abnehmen?“

Er schien noch mehr Fragen zu haben aber an Rens Gesicht schien er zu bemerken, dass es wohl besser wäre erst einmal nach Luft zu schnappen. Schließlich musste er ja atmen.

„Mir geht's gut, der Flug hat lange gedauert, ähm, und den Rest der Fragen hab ich jetzt vergessen.“ Oder er wollte jetzt nicht noch mehr aufzählen.

„Lass uns erst einmal rein gehen und dann eins nach dem anderen, ok?“

Horo blinzelte. Er hatte erwartet das Ren sich doch schon etwas mehr freuen würde ihn zu sehen. Vielleicht dachte der Chineser auch nur, dass Anna wieder ihre Gedanken lesen würde. Oder er war nach der langen Reise einfach zu müde dazu.

Dann fiel ihm etwas Besonderes ein, welches er bei dem ganzen noch vergessen hatte. Er lächelte fast sanft und beugte sich leicht herunter und küsste den Chinesen auf die immer noch so weichen Lippen.

Er selbst war wieder einmal etwas gewachsen, Ren aber anscheinend auch, den er musste sich fast genauso wie zuvor beugen, um ihn zu küssen.

Daraufhin wirkte Ren entspannter. Aber er hatte Recht.

„Gut, lass uns reingehen, bevor Anna sich wundert wie lange ich brauche um den Müll raus zu bringen!“ Grinsend nahm er die etwas kalte Hand des Chinesen und ging mit ihm hinein. Nun konnte ihnen nichts mehr den Abend verderben!

„Hey, gähne nicht so rum, dein Gebiss kenne ich doch schon!“

Ren grinste, als Horo noch einmal extra laut und mit offenem Mund gähnte, bevor er selbst lachte.

„Na, schon klar. Bleibst du erst einmal hier bei Yoh?“

„Ja, es sei den deine Couch hält mich und dich aus. Aber darüber würde sich Pilica ja nicht sonderlich freuen wie du sie kennst...“

„Ja... leider. Dabei müsste sie sich mit dem Thema doch langsam angefreundet haben! Yoh und Anna ist es ja auch egal!“

„Stimmt...“

Danach waren sie beide leise. Sie hatten ihre Futons zusammengerückt, allerdings saßen beide noch in jeweils ihren.

Und Horo hätte seinen Koi gerne etwas näher bei sich. Nichts intimeres, nur Nähe. Aber aus einem bestimmten Grund traute er sich nicht das zu fragen. Den ganzen Abend lang war Ren anders gewesen. Eigentlich natürlich, hatten sie sich doch ein halbes Jahr nicht gesehen.

Dennoch schien sich das ganze eher negativ verändert zu haben.

Ren merkte natürlich, das dem Blauhaarigen etwas auf der Seele lag. Konnte er ihn doch lesen wie ein offenes Buch.

„Was ist?“

Horo blickte ihn leicht verlegen an, aber dennoch mit einer Spur Ernsthaftigkeit in den Augen.

„Was ist los? Bist du ... einfach nur müde oder so?“

Ren schaute verwirrt drein.

„Wieso denkst du das? Ja ich bin müde, was sonst?“

„Ich meine ja nur... du kommst mir so anders vor.“

„Vielleicht bin ich auch einfach erwachsen geworden.“

Erst nach mindestens einer Minute, in der für Horo die Welt stehen blieb, antwortete er. „Was bist du? Eh, mach keine Witze. Mit 17 ist man noch lang nicht erwachsen! Auch wenn du wiederum immer sagst das ich kindisch bin...“

Er konnte sich an mehr als nur einen Moment erinnern, wo Ren ihn ausschimpfte weil er sich so kindisch benahm. Was sollte das also jetzt?

„Ich meine es ernst, Horo.“

Und genau diese Sachlichkeit der Aussage brachte den Ainu zum schweigen.

„Denkst du etwa, ein halbes Jahr verändert niemanden? Ich hatte eine Menge Stress und vor allem musste ich mich mit vielen verdammt nervenden Personen auseinandersetzen. Und ich habe dich vermisst.“

Horo horchte weiter. Er konnte sich nicht vorstellen, was in Ren vorging.

„Das ganze... verändert einen natürlich“, schloss er das Ganze ab.

Und sah seinen Koi wieder an.

Aber Horo wertete das falsch.

„Heißt... heißt das ... dass du mich nicht mehr liebst?“

Horo wurde ernst und beklemmend zu mute. Wäre es so verwunderlich das Ren so fühlen würde? Nein. Schließlich hatte er oft Dinge gesagt die er selbst nicht verstand. Vielleicht waren sie wirklich zu unterschiedlich, und Ren war wirklich erwachsen.

Ren wedelte sofort mit den Händen.

„Quatsch! Ich meinte damit nur das ich mich generell etwas anders fühle, nicht das ich dich nicht mehr liebe!“

„Und warum hast du mich heute noch kein einziges mal geküsst?“

Horo schmolte. Das klang schließlich auch einleuchtend, aber er würde ihm erst glauben wenn er es auch bewiesen hatte.

Ren schmunzelte.

„Hast du das ganze so inszeniert das du einen Kuss bekommst?“

Horo wurde keineswegs rot. Nein, gar nicht.

„Aber nicht doch...“

Er bekam trotzdem einen. Und das sollte heute Nacht nicht der Einzige sein.

„Vielleicht fühle ich mich auch wieder besser, wenn ich etwas länger wieder hier bin...?“, flüsterte Ren fast anzüglich.

Horo musste grinsen. „Ach, aber sooo erwachsen sein?“

„Türlich...“, murmelte er, bevor sie wieder in einem Kuss versanken.

Erwachsen werden hieß ja nicht, dass man alten Gewohnheiten nicht mehr nachging.

+*+*+

Kapitel 11: Wenn man es nicht erwartet...

Wenn man es nicht erwartet...

Verdammt, verdammt, verdammt!

Er konnte innerlich nur fluchen und sich die Haare raufen. Wie lange sollte das so weitergehen? Wie lange mussten ihn seine Gefühle zu quälen?

Da saß er nun und musste aufpassen nicht zuviel zu denken, da Anna das sonst mitbekommen würde. Und sie war nicht gerade eine, die ein so wichtiges Geheimnis für sich behält. Und es war wichtig. Für Ren jedenfalls.

Er verhielt sich so wie immer, meistens jedenfalls. Er war sarkastisch, und lachte wenig. Wenn dann meistens nur wenn Horo oder Yoh irgendeinen Blödsinn verzapft hatten. Oder manchmal, nein meistens, wenn Horo sein Lachen aufsetzte wo man dachte man ist der Mittelpunkt des Universums.

Aber das war er nun einmal nicht. Und es gab noch andere Leute die dem AINU etwas bedeuteten. Sehr viele. Und er war sich nicht einmal sicher ob er selbst dazugehörte.

Haare raufend saß er da und wollte eigentlich lesen um sich abzulenken. Allerdings kam er keine Seite voran. Er musste immer wieder an manche Tatsachen oder Momente denken die noch vor ihm lagen. Zudem waren schwere Entscheidungen zu treffen, dessen Wichtigkeit sein ganzes Leben beeinflusste.

Und gerade, wie immer, kam der Blauhaarige im ungünstigsten Moment in das Zimmer. Allerdings nicht so wie sonst laut die Tür zuschlagend sondern leise. Das ließ Ren aufblicken. Horos Gesichtsausdruck wirkte ehrlich und vor allem neutral. Kein Zeichen seines sonstigen Grinsens.

Ein schlechtes Zeichen.

Er sah wieder auf sein Buch und strich sich die Haare aus dem Gesicht. Er sollte allmählich mal wieder zum Friseur.

Die Couch worauf er halb saß bog sich unter einem neuen Gewicht nach unten, sodass Ren spürte das der AINU sich dazusetzte.

„Ren?“

„Was?“

„Anna meinte du willst mit mir reden.“

„Wie?“

Entgeistert und ertappt blickte Ren abermals auf.

„Wie kommt sie darauf?“

„Äh, ja, keine Ahnung...“

Horo schien sich nicht so wohl in seiner Haut zu fühlen.

„Da irrt sie sich aber.“

Und er blickte wieder weg.

„Ich... denke aber da ist was. Was Allgemeines. Du bist derzeit nicht ganz so wie sonst, weist du das?“

Ren schluckte unmerkbar.

„Ja, kann sein. Du würdest es aber eh wieder als eine meiner Launen benennen.“

„Ren, sieh mich an wenn ich mit dir rede!“

Völlig von der Rolle tat er das auch. Seit wann befiehlt Horo in so einem Ton? Er war sonst kumpelhaft und wuschelte einem durch die Haare. Er war nicht der Typ der sagte, dass man ihn ansehen sollte. Er rupfte einfach an den Haaren bis die Person das tat.

„Hör mal, ich weis nicht was los ist, aber du isst kaum noch was. Schlafen tust du auch kaum, und du kommst immer seltener hierher. Ich.. vermute das hängt damit zusammen das du hier bleibst und nicht nach China gehen willst.“

Da hatte der Blauhaarige richtig geraten. Er musste als Oberhaupt öfter nach dem Rechten sehen, eigentlich. Da er aber lieber bei einer gewissen Person bleiben wollte vernachlässigte er das. Zudem würde er, wenn er jetzt gehen würde, vor Problemen davonlaufen. Und vielleicht nie wieder nach Japan gehen. Aus Angst. Und um seine Frustration und den Grund dafür zu vergessen.

„Kann sein...“, meinte er, während er das Buch zu Seite legte.

„Das alles auch... und noch ein paar Kleinigkeiten, die sich aber von selbst lösen mit der Zeit.“

„Meinst du?“

„Ja, meine Güte.“, verdrehte er die Augen. Er hoffte es zumindest. Denn nach Wochen fühlte er sich nun ausgelaugt und aufgedreht zugleich.

„Ok, also... kann ich ja auch mal was vom Herzen lassen. Kann ich bei dir einziehen?“ Perplex wandte sich der Chinese an den Blauhaarigen, der leicht verlegen zur Seite sah.

„Wie du vielleicht gemerkt hast ist Anna... nun, seit Yoh sie öffentlich küsst und so viel netter geworden, aber ...“, er beugte sich zu Rens Ohr und flüsterte, den Schauer des Kleineren nicht bemerkend, „... ich hab letztens gehört was sie so treiben. Das will ich nicht noch mal erleben und zudem will ich nicht weiter schnorren...kann ich bei dir einziehen, bloß so lange bis ich eine eigene Wohnung gefunden habe, bitte?“

Ren musste nachdenken. Das war theoretisch die Gelegenheit schlechthin. Wenn man es so sah. Aber der Grund war ein ganz anderer als er ihn sich erhofft hatte.

Horo schien das Wanken in seinem Gesicht zu bemerken und fing an zu betteln.

„Bitte, bitte, bitte, bitte, bitte...“

Seufzend brachte Ren ihn zum Schweigen mit einem Handzeichen.

„Ist gut. Aber nur weil du anscheinend recht spät gemerkt hast was die machen, deswegen bin ich nämlich hier ausgezogen...“

„Also machen die das etwa über ein halbes Jahr schon?“, fragte er entgeistert.

Ren nickte nur.

Das war einer der Gründe, warum er sich gerade beschissen fühlte. Früher hatte ihm das nichts ausgemacht zu wissen, dass die beiden glücklich waren. Aber seit geraumer Zeit hatte er ein Interesse in diese ganzen Sachen entwickelt, wo er bis vor kurzem dachte das er da bereits heraus gewachsen war. Pech gehabt.

„Meine Güte...“

Horo lehnte sich zurück und musste das Ganze anscheinend verarbeiten. Aber er schien es gut aufzunehmen.

„Hoffentlich verhüten die! Mit 16 ein Kind wäre schon krass...“

„Würde aber zu Anna passen...“

„Stimmt auch wieder...“, meinte er gut gelaunt.

„Na, kann ich da dieses WE bereits einziehen? Ich putze auch, obwohl du mich am besten nicht kochen lässt, wenn dir dein Leben lieb ist. Aber mit einer Mikrowelle kann ich noch umgehen.“

Ganz leicht grinste Ren.

„Ok, du machst den Haushalt und ich das essen.“

„Richtig! Zwei Junggesellen, oder ist da etwas was ich nicht weis?“

Horo legte dabei so einen komischen Augenbrauenblick hin, das Ren unwohl und lachend zugleich zumute war.

„Nein.“

„Na dann ist ja gut.“

Er wirkte fast schon komisch erleichtert.

„Tja, und eigentlich meinte Anna du willst mit mir reden. Scheint so aus als wäre das umgekehrt.“

„So kann es gehen...“

Ren nahm sein Buch wieder in die Hand und sah auf den Umschlag. Er sah mehr durch dieses hindurch um Horo nicht direkt anschauen zu müssen.

Hoffentlich würden sich seine Gefühle bessern, oder er würde mindestens bessere Laune haben wenn der AINU dabei ist. Der sorgte schließlich immer für Stimmung, auch wenn er die Mikrowelle hochjagen musste dafür.

+--++

Kapitel 12: no time...

No time...

„Keiner hat Zeit! Mann!“, brüllte Horo und raufte sich die Haare.

Anna hatte Yoh zum einkaufen geschleppt, Manta war noch in der Nachhilfeschule und Ryu unterwegs. Selbst seine Schwester hatte keine Zeit für ihn! Und das an einem Samstag!

Völlig verzweifelt ging er trotz allem zu dem Asakuragrundstück.

Eigentlich hatte er selbst genug zu lernen, aber Hausaufgaben hatte er keine. Außerdem wollte er nicht römische und griechische Götter auswendig können! Was hatte das denn für einen Sinn?

Da Horo niemanden erwartete, sagte er auch kein Wort als er das Haus betrat. Anna und Yoh sollten höchstens in ein paar Stunden wieder da sein, in der Zwischenzeit musste er wohl wirklich etwas machen was er so gut wie nie machte.

Irgendetwas alleine machen.

Draußen hatten sie bereits schreckliches Herbstwetter, es sah aus als würde es gleich regnen. Kein Wetter zum draußen rumtoben! Obwohl er dafür natürlich auch schon wieder zu alt war.

Deprimiert setzte er sich vor den Fernseher und zappte durch die Programme. Nicht einmal Chips waren im Haus, also konnte er einfach nur auf den Bildschirm schauen. Anna hatte das neueste Versteck für Naschereien entdeckt und er und Yoh hatten bis jetzt kein neues Versteck finden können. Leider.

Völlig in eine Seifenoper vertieft merkte der AINU gar nicht, dass sich von hinten ihm einer näherte. Erst als er eine Hand auf der Schulter spürte schrie er vor Schreck auf und warf die Arme in die Luft.

„Ich hab nichts getan!“

Als er ein kleines Kichern hörte, etwas völlig untypisches, wusste er, dass Anna nicht eher heim gekommen war und ihm die Hölle heiß machte weil er auf ihrem Platz saß. Ein gewisser Chinese beobachtete ihn mit kühlen goldenen Augen.

„Tja, schade das ich keinen Fotoapparat habe, dein Gesicht war zum schießen!“

„Ja, dein Pech! Hast du nichts zu tun?“

Er hatte den Chinesen nicht hier erwartet.

„Nicht wirklich, ich soll nur etwas von meiner Schwester für Anna abgeben. Aber da die ja nicht hier ist kann ich wenigstens wieder gehen ohne das ich putzen muss.“

„Ach, der große Ren Tao lässt sich Putzarbeiten aufdrücken? Ist ja süß.“

Rens Augenbraue zuckte gefährlich.

„Pass auf was du sagst, oder ich ruf Pilica an und erzähl ihr ganz böse Dinge über dich.“

„Ach, welche zum Beispiel?“, fragte Horo, kam aber nicht umhin sich zu wundern woher Ren Pilicas Nummer hatte; oder hatte seine Schwester seine?

„Zum Beispiel... das du schwul bist.“

Horos Augen wurden buchstäblich tellerrund und er krächzte.

„Wie?“

„Sie hat sich letzts mit mir unterhalten das sie sich Sorgen macht um dich, weil du bis jetzt noch keine Freundin hast und schon 17 bist und...“

Der Blauhaarige stand Hände wedelnd auf, schließlich saß er bis gerade eben noch. Nun war er wieder größer als der Chinese und sah ihn wütend an.

„Und wie kommt Pilica dazu, dich zu fragen?“

Ren zuckte mit den Schultern.

„Sie meinte wir streiten uns zwar oft, aber vielleicht hättest du mir etwas erzählt was man nur unter Männer bespricht. Jedenfalls macht sie sich Sorgen.“

„Diese...!“

Horo rautte sich die Haare. Pilica verstand mal wieder alles falsch! Natürlich hatte er bis jetzt keine Freundin, weil er einfach keine haben wollte. Schließlich liebte er eine andere Person, und so ganz Unrecht hatte die Blauhaarige mit ihren Vermutungen ja auch nicht...

Aber das sollte man lieber niemanden sagen, nicht?

„Sie macht sich halt nur Sorgen um dich, Dummerchen.“

„ja! Weis ich doch! Aber wie kommt sie auf so was?“

Ren zuckte nur mit den Schultern. Er hatte buchstäblich keine Ahnung. Schließlich hatte er ihr nur zugehört, weil sie Horos Schwester war. Und weil sie über manch andere Sachen bescheid wusste, die ihm eher einmal heraus gerutscht waren.

Aber das Horo sich so aufregte war schon komisch.

„Wenn du dich jetzt genug aufgeregt hast kann ich ja wieder gehen“, meinte der Chinese und wandte sich um. Er hatte seinen Auftrag erfüllt. Aber da hielt ihn jemand an der Schulter fest.

„Warte mal! Hast du heute noch was vor?“

Ren erblickte mal wieder das Grinsen des Ainus, wo er ahnte, dass dieser etwas Großes vorhatte, was meistens damit endete das Anna sie aus dem Haus warf.

„Eigentlich nicht, aber ich...“

„Prima! Da können wir ja etwas zusammen unternehmen!“

Ren verdrehte die Augen, als Horo fast schon wieder wie ein kleines Kind rum sprang, das einen Lolli bekommen hatte.

„Was willst du den bitte machen? Ich habe eigentlich keine Lust mir dir rumzuhängen...“

Horo kannte die Ausflüchte die kommen würden bereits. Er grinste nur weiter und zog ihn aus der Stube heraus Richtung Korridor.

„Du wirst schon sehen! Los, zieh dich an.“

Ren ließ sich schieben. Er hätte mit dem Ainu endlose Diskussionen führen können, aber das hätte nichts gebracht. Am Ende wäre er hier geblieben und hätte später das Bad putzen dürfen. Da war ein Unternehmen mit Horo doch schon die bessere Variante, wenn er nur einmal ernst sein könnte. Und zudem hatte er wirklich nichts zu tun, und sich langweilen war ja kein Hobby von ihm.

Wenig später befanden sich sowohl der strahlende Ainu als auch der Chinese auf den belebten Straßen Tokios. Der Wind zog leicht an ihren Sachen, aber wenigstens regnete es nicht, obwohl eine dicke Wolkendecke über sie hin wegzog.

Ren hatte noch immer nicht erraten können, auf welche ach so tolle Idee der Ainu den nun gekommen war. Er lief einfach mit, während Horohoro sich den Mund fustlig redete. Wenn der Chinese nichts zu dem Thema beizutragen hatte, musste Horo halt die Stille durchbrechen.

Aber der Chinese hatte weder ein Interesse an dem Gespräch, noch dessen Inhalt. Als Pilica ihm so sorgenvoll Fragen über Horos Beziehungsstatus stellte, war er selbst

stutzig geworden.

Wenn er sich den Blauhaarigen so besah, musste er doch fast ein Frauenschwarm sein. Als erstes fällt einem natürlich die ungewöhnliche Haarfarbe auf, welche einem so entgegen strahlte. An seinem Gesicht konnte man auch nichts aussetzen. Es war offen und ehrlich, zudem auch attraktiv.

Ren bemühte sich, seine Gedanken nicht noch weiter abgleiten zu lassen. Nachdem er aber automatisch stehen blieb als Horo es tat, erkannte er ihren Zielort.

Ein Lese-Café.

Ren hatte schon von solchen gehört, aber war noch nie in einem. Man konnte neben dem essen oder trinken hier wirklich alles machen. Lesen, sich unterhalten oder im Internet surfen. Ren fand das zwar mehr als unpassend, aber die Idee schien vom Erfolg gekrönt zu sein. Das Café schien auch in diesem Moment relativ gut besucht, aber das lag wahrscheinlich eher an der Uhrzeit oder dass Samstag war.

Bevor Ren einen seiner sarkastischen Kommentare abgeben konnte, zog der Blauhaarige ihn aus der Kälte in den warmen Laden. Sie wurden sofort von einem Mädchen begrüßt, das freundlich lächelte und sie fragte, was für einen Tisch sie haben wollten und mit welchem Zubehör. Ren hörte nur zu, während der AINU alles regelte und sie sich wenig später an einer der Stellen gegenüber saßen, wo beide Zugriff zu Mangas, Zeitschriften und den neuesten Bestsellern hatten. Bücher konnte man auch gleich kaufen, wenn man wollte. Natürlich nicht die angelesenen Exemplare. Trotz dass das Café so gut besucht war, herrschte eine entspannte Atmosphäre. Nachdem beide einen Kakao bekommen hatten, fing ihr Gespräch wieder an.

„Was macht Run so? Nervt sie dich noch immer?“

Denn entgegen der allgemeinen Vermutung, machte Rens Schwester sich große Sorgen um ihren Bruder. Außerhalb ließ er niemanden etwas mitbekommen, aber schon die ganze Zeit wurmte ihn etwas, und nur Run hatte es bisher erfahren – aber auch nur weil sie ihn lesen konnte wie ein offenes Buch.

„Sozusagen, aber derzeit hat sie die Mode für sich entdeckt. Du glaubst nicht, was sie an mir ausprobiert.“

Ren nahm sich, da er schon einmal in so einem Café war, die nächstbeste Zeitschrift die er finden konnte. Es war zwar nur die Tageszeitung, aber heute hatte er sie wie aus Zufall noch nicht gelesen. Horo grinste aber nur.

„Ach, musst du ein Tütü anziehen?“

Ren murrte nur, kannte er doch Horos Art bereits, ihn bis auf das Blut zu reizen.

„Bis jetzt noch nicht. Kommt aber vielleicht noch, obwohl man mir doch inzwischen ansieht, dass ich männlich bin, finde ich.“

Denn der Chinese wusste sehr wohl, wie er wirkte, oder gewirkt hat. Inzwischen war er gewachsen, hatte noch mehr Muskeln zugelegt. Der AINU war so sehr in das Gespräch vertieft, dass er seine nächsten Worte später bereuen sollte.

„Ach, du bist auch jetzt noch süß.“

Danach guckte Ren ihn über die Zeitung hinweg an wie ein Eichhörnchen. Und Horo wurde sich schlagartig bewusst was er gesagt hatte. Er spürte die Röte in sein Gesicht schießen. Er war so vertieft in den Ausdruck des Chinesen gewesen, seine Art wie seine Augenbrauen sich hoben und senkten, wie seine Lippen sich bewegten. Er hatte ihn eine Zeit lang nicht gesehen und sich abdriften lassen. Er konnte nun nur noch versuchen die Situation zu retten, aber seine Röte verriet ihn bereits.

Ren guckte immer noch überrascht, aber eher entsetzt als positiv. Als würde er zum

ersten Mal eine bestimmte Spezies ansehen. Oder er fragte sich, warum der Blauhaarige noch rot wurde.

„Ah, du weist was ich meine. Etwas nicht männlich bist du schon noch, und in einem Kleid wärst du sicher auch zu bestaunen... ah, äh, so meine ich das nicht...“

Je mehr Horo es versuchte, desto mehr verstrickte er sich in seine eigenen Worte. Ren blinzelte indes nicht einmal. Er schien es nicht glauben zu können. Horo konnte nur ahnen was er denkt, und das machte ihn noch verrückter. Er schnappte seinen Kakao und trank daraus, auch wenn er noch relativ heiß war. Er wusste nicht mehr weiter, und Zweifel erschütterten ihn.

Ren indes guckte noch ungläubig. Dann legte er die Zeitung ordentlich zusammengefaltet beiseite. Er schaute nun eher grübelnd, nachdenklich.

„Was ... soll mir das jetzt bitte sagen, Horokeu?“

Er sprach ihn mit seinem vollen Namen an, es war ernst. Horo wimmerte fast. Jetzt hatte er alles zerstört. Würde Ren sich freuen, das er Gefühle für ihn hätte, würde er sicher eine andere Reaktion zeigen.

„Eigentlich nichts.. ich weis nicht was du meinst.“

Er konnte nur versuchen zu retten, was zu retten war.

Ren schaute ihn wieder mit seinen goldenen Augen an, die Horo, trotz dessen was hier abging, in ihren Bahn zogen. Erst jetzt erkannte er, das in ihnen etwas wie Enttäuschung zu lesen war, und er schüttelte sich fast.

„Dann.. lassen wir es am besten.“

Seine Stimme erklang auch so, betrübt und fast enttäuscht. Horo schluckte. Hatte er die Reaktion falsch gedeutet? Hatte er einfach nur erwartet, dass Horo es richtig erzählte, und dass dann sein Gesicht vielleicht gestrahlt hätte?

Die Möglichkeit, die sich bot, konnte er nicht ignorieren. Er würde es auch den Rest seines Lebens bereuen, wenn er es jetzt nicht genau erfahren würde.

Der Chinese trank bedächtig und zu ruhig seinen Kakao aus. Horo wusste nicht wie er anfangen sollte, eine Liebeserklärung war nicht einfach. Sie war kompliziert, mit Gefahren und unvorhergesehenen Folgen verbunden. Aber das Risiko musste er eingehen.

„Ren?“

Der Kleiner sah sofort auf. Horo meinte fast zu denken, das er auf so etwas gewartet hatte. Traute er sich nicht, den Anfang zu machen?

„Ich... na ja... finde dich schon süß.“

Rens Blick wurde konzentrierter, und Horo konnte nur erahnen, wie seine eigenen Gesichtszüge waren. Aber er sah deutlich Anspannung in dem Gesicht seines Gegenübers. Natürlich war das noch nicht alles, was er zu sagen hatte.

„Und, ich denke... ja, ich weis das ich mich in dich verliebt habe. Würdest du mit mir gehen?“

Und nun trat das ein, was Horo so lange erwartet hatte. Rens Gesicht hellte sich auf, seine Augen leuchteten fast. Der AINU vermutete, dass sie um die Wette strahlten. Über Rens Lippen zog sich ein leichtes Lächeln, und als er zu einer Antwort setzen wollte, wurde ihnen die Rechnung für den Kakao vorgelegt. Die Kellnerin schien nicht zu bemerken, in welcher Situation sich beide befanden. Beide mussten aufpassen nicht zu lachen, weil das alles so absurd war. Horo bezahlte, und beide gingen immer noch fast lachend hinaus. Ren beruhigte sich eher wieder, während Horo, der einfach nur froh war es endlich gesagt zu haben, noch länger grinste.

Aber dann wurde er wieder ernst. Schließlich hatte er noch keine Antwort, obwohl es nur eine sein konnte.

Der Chinese blieb mitten in der Menge stehen, wo sie sich gerade mit bewegt hatten. Jetzt, wo Ren viel gelöster schien, war er für Horo noch schöner. Und als die lang ersehnten Worte mit seiner tiefen Stimme kamen, hätte Horo die ganze Welt umarmen können.
„Ich dich doch auch, du Baka.“

+++

Kapitel 13: Schock

Schock

Er konnte nur stehen bleiben. Seine ganzen Bewegungen erfroren in einer Sekunde. Ebenfalls dachte er, die ganze Welt würde es auch tun, so kam es ihm vor. Aber sie lief weiter. Die Leute um sie herum in dem kleinen Café schienen sie nicht einmal wahrzunehmen. Er dagegen musste sich wieder daran erinnern zu atmen, holte kurz Luft und starrte seinen Gegenüber nur an, der ähnlich zu kämpfen hatte.

Seine blauen Haare hingen ihm wie immer in der Stirn, aber seine Augen glänzten, und viele Gefühle spiegelten sich in ihm wieder. Seine Wangen waren blass und die fein gekurvten Lippen hatten ebenfalls ihre Farbe verloren. Ren konnte sich nicht ausdenken, wie er selbst jetzt wohl aussah.

Das dürfte doch nicht wahr sein.

Gerade eben haben sie fast noch gelacht über irgendeinen Freund von Horo, der wahrscheinlich eine Pechsträhne hatte. Ren war kurz mal für kleine Königstiger gegangen, und als er wieder kam war Horo ganz verändert. Er konnte keinen Grund erkennen. Daraufhin sagte er auch noch so etwas.

Das sie sich das vielleicht einbilden. Das ihre Gefühle nicht echt wären. Nur Freundschaft.

Hatte er eine Ahnung, wie sehr er ihm damit weh tat?

Er war zu Anfang derjenige, der sich umgestellt hatte und erst nach und nach sicher war, der es dann richtig genießen lernte und sich noch viel mehr vorstellen konnte. Eine richtige Beziehung, mehr als Freundschaft, Hautkontakt, vielleicht sogar ein Leben miteinander. Die Zukunft schien auf einmal doch so rosig zu sein. Das alles war nun wieder in weiter ferne und wie unter einem dichten Nebel.

Horo räusperte sich und fing mit dem erklären an. Oder besser, das ihm das auf einmal in den Sinn kam als Ren kurz weg war.

Ren starrte ihn nur weiter an. Er vergaß fast zu blinzeln, holte das dann aber nach. Er merkte, wie seine Augen etwas feucht wurden, noch von Tränen entfernt und jenen doch nah. Er wollte es nicht sehen und nicht hören. Auch wenn er Horos Stimme ansonsten fast vergötterte, den weichen Klang und den leichten Dialekt durch seine Herkunft. Aber er hörte auf einmal von alleine auf, und das brachte ihn zurück in die Realität. Horo schaute mehr als besorgt und langte nach seiner Hand, welche noch auf dem Tisch lag. Seine fühlte sich warm an; demzufolge musste seine eigene eiskalt sein.

„Ich rede doch nicht von Trennung.“

„Nicht?“

„Nein... ich weis jetzt schon nicht mehr warum ich sowas gedacht habe... mir kamen auf einmal solche Gedanken, ich weis nicht wo her. Ich hatte so etwas noch nie, und du hast gemeint ich soll dir alles sagen... ich wollte dich nicht verschrecken, es tut mit leid.“

Er sah in seine Augen, die so tief und weich wirkten. Sollte er das wirklich so meinen? Was war nun wahr? Aber weshalb sollte er einen Grund haben zu lügen?

Es bewegte auch ihn innerlich, das konnte er spüren und sehen. Horos Hand auf seiner eigenen war auch nicht gerade ruhig.

„Geht schon.“

Gleichzeitig schüttelte der Chinese sich, aber als Zeichen das ihm wieder warm wurde. Er war noch immer erschrocken, sein hoher Puls sprach dafür. So schnell würde er das nicht aus seinen Gedanken bekommen. Horo merkte ihm seine Stimmung an, aber es tat ihm wahrscheinlich wirklich leid. Er rief die Kellnerin und bezahlte. Er trank noch seinen Kakao aus und beide zogen ihre Jacken an um das Restaurant zu verlassen.

Ren wusste nicht, wie er sich verhalten sollte. Natürlich, wenn Horo wirklich meinen sollte er liebe ihn nicht, oder nicht mehr, wäre er der letzte der ihm vom Gegenteil zu überzeugen versuchen würde. Dafür bedeutet er ihm zu viel, sowohl als bester Freund und Geliebter. Er wollte ihn nur glücklich sehen, selbst wenn das sein eigenes Unglück bedeuten sollte. Er war sein Leben.

Horo sah noch immer mitgenommen aus, aber aus seinen Augen konnte man nur noch tiefe Zärtlichkeit lesen. Er legte eine Hand um seine Taille und zog ihn somit an sich, bis sie Arm in Arm die Straßen hinab liefen.

Dennoch konnte Ren nicht abschalten. So ein einfacher Satz hatte eine Menge hinterlassen. An Verwirrung, und an Angst. Er war plötzlich in allem unsicher, was er sich zuvor doch so erarbeitet hatte. Sein Selbstbewusstsein war dahin.

Er spürte ebenso aber auch den warmen Körper neben sich, der nur zu ihm gehörte, ihm allein. Horo schenkte niemand anderem Aufmerksamkeit, keinem anderen solche Zärtlichkeit und sein Lachen. Aber er würde sich nicht so schuldig auf einmal fühlen, wenn da nichts wäre. Er war genauso wie vorher, oder versuchte es zu sein.

Dennoch würden diese Worte ihn selbst wohl noch eine Weile beschäftigen.

Er liebte den Ainu einfach zu sehr, und ob er es genauso tat, da war sich der Chinese auf einmal nicht mehr so sicher.

+++

Kapitel 14: Udenkbar

undenkbar

Schon wieder.

Ren rieb sich mehr als nur müde und erschöpft die Augen und hielt das Telefon etwas weiter von seinem Ohr entfernt. Dieser Abstand war aber noch nicht groß genug, als das er die Worte des Blauhaarigen nicht verstehen konnte.

„... Und ich weis ja nicht. Lyserg macht einen extrem geknickten Eindruck. Ich werde noch mal sehen ob sich da nicht einmal was machen lässt.“

Die Stimme klang nur so voll Sorge und Mitgefühl. Als Horo anscheinend eine Art Atempause einrichtete, drängte der Chinese sich gereizt mit seiner Stimme dazwischen.

„Das ganze tut mir ja wirklich leid für ihn, aber was soll ich jetzt damit anfangen? Ich kenne ihn doch so gut wie gar nicht. Du warst doch mal eine Zeit mit ihm zusammen, nicht ich. Du kannst ihn besser einschätzen. Wenn ihr irgendeine Party schmeißen wollt bin ich eh nicht da, also?“

Danach war kurz Stille.

Der Schwarzhaarige dachte erst, die Verbindung wäre unterbrochen, oder Horo hätte einfach aufgehängt. Dann ertönte etwas leiser seine Stimme.

„Was hast du denn, Ren? Du bist doch sonst nicht so...“

Daraufhin legte der Angesprochene einfach auf.

Er konnte es nicht mehr ertragen. Völlig wütend und dennoch kein bisschen erschöpft von seinem Krafttraining machte der Chinese sich auf den Weg in die Gemeinschaftsdusche. In diesem großen Gebäude, welches er sein eigen nennen konnte, gab es ja mehr als ein Badezimmer. Heute ging er sogleich verschwitzt aber dennoch verspannt in das riesige geflieste Bad und ließ wenig später fast schon heißes Wasser über sich rinnen.

Es tat mehr als gut. Das Wasser gab ihm sein Körpergefühl zurück. Er entspannte sich und gleichzeitig war er sich seiner Situation bewusst. Noch immer brodelte Frustration in ihm. Diese fraß sich nun schon so lange in ihn hinein, dass er nicht mehr genau den Grund definieren konnte.

Das war alles nur Horos Schuld!

Als dieser vor wenigen Wochen Lyserg datete, brach für ihn eine Welt zusammen. Nicht nur, das er auf einmal einen guten Freund hatte der schwul war; daran hatte er sich relativ schnell gewöhnt. Schließlich blieb der Blauhaarige immer noch derselbe wie vorher. Schlimmer war eher, dass er als Berater zur Seite zu stehen hatte. Es nervte ihn anfangs ungemein, aber er tat seine Pflicht und hatte zugehört. Später allerdings, als alles in die Brüche gegangen war und Horo sich ausgeheult hatte, hatte er wenigstens etwas seine Ruhe gehabt.

Bis zu diesem Zeitpunkt hatte ihn sein eigenes Single Dasein kaum gekümmert. Nun aber auf einmal erwachte ein neues Verlangen in ihm. Er verlangte danach, mit jemanden außerhalb seines Freundeskreises Zeit zu verbringen. Er ging ja noch immer zur Schule, traf sich am Wochenende mit seinen Freunden, aber auch letzteres wurde immer weniger. Viele waren nun selbst auf der Suche und verbrachten lieber die Zeit

mit demjenigen, dem sie das Herz geschenkt hatten. Und so war wieder alleine. Diese Einsamkeit hatte er zuletzt in seiner Kindheit gespürt. Run schien zu merken das etwas am ihm zehrte, war auch ein paar Tage für ihn da. Dann musste sie aber schon wieder nach China, und er blieb erneut alleine.

Er wollte das ganze ja aber auch nicht übereilen. Sein Verstand funktionierte, aber gerade das war es, was ihn so wurmte. Er war sich bewusst, das er zu warten hatte, dass, wenn er weiterhin auch ausging oder sich mit Leuten traf, sicher eine Person treffen würde die zu ihm passte.

Aber er konnte nicht mehr warten. Nicht, seitdem alle in seinem Umfeld nun auch damit beschäftigt waren. Genauer genommen war Horo nicht mehr mit der Suche beschäftigt. Er hatte ein süßes Ainu-Mädchen gefunden. Ren gab es ungern zu, aber die beiden passten zusammen. Sie vergötterten einander, und er konnte nichts dagegen sagen. Wieso hätte er es auch?

Horo war glücklich und ließ ihn in Ruhe. Er quasselte am Telefon mehr als happy von seinen Erlebnissen, sogar von dem Sex dem sie hatten. Rens Selbstbeherrschung reichte soweit, das er das ohne genervt zu klingen anhörte und gelegentlich ein eigentlich ein Kommentar abgab, dass Horos Meinung unterstützte.

Zeit sollte angeblich alle Wunden heilen. Er hatte sich selbst eingebildet, nach dieser Frustration und der weiterhin erfolglosen Suche wenigstens darüber hinweggekommen zu sein und das Glück sehen zu können, ohne das die Eifersucht ihn innerlich zerriss. Er hatte sich mit dem Gedanken angefreundet, oder konnte nun einfach besser damit umgehen.

Dann kam Lyserg wieder in das Spiel. Ein kompliziertes Verhältnis entstand, bei dem selbst er nicht mehr richtig durchblickte und ständig irgendeinen Rat erteilen sollte. Bis bei ihm die Sicherung durchbrannte, wie vorhin. Lyserg rief schon seit mehr als 2 Wochen nicht mehr an. Anna und Yoh ließen auch nichts von sich hören, obwohl Ren schon eine Ahnung hatte, mit was sie die Zeit verbrachten. Run hielt er nur kurz am Telefon, während er Horo nun auch vergrault hatte.

Vielleicht kam nun endlich für ihn die Chance, glücklich zu werden. Er traf sich ja nun schon außerhalb mit nicht-Schamanen. So schlimm wie Anfangs gedacht war es auch gar nicht. Aber er würde zu ihnen nie so eine feste Bindung aufbauen können wie zu den anderen.

Und er hatte immer noch niemanden gefunden, was seinem Selbstwertgefühl auch nicht gerade gut tat. Er redet mit vielen, hatte neue Freundschaften geschlossen, er war ja viel sozialer geworden. Aber er kam nie über eine bestimmte Grenze hinaus, was wohl entweder mit seiner Art oder seinem Auftreten zu tun hatte.

Er war inzwischen in manchen Momenten so innerlich verzweifelt, das er sogar schwul werden würde wenn jemand ihm dafür das zusammen sein anbieten würde. Es schien, als würde er ohne das keine Ruhe finden.

Er drehte das Wasser aus und machte sich daran sich abzutrocknen. Er hatte sowohl zu viel Zeit in der Dusche, als auch zu viel Zeit damit verbracht zu grübeln. Mehr als den je erledigte er seine Sachen, damit er nicht auf sein inneres Gefühl horchen muss. Aber immer, wenn er wie dann später im Bett lag, kamen diese Auseinandersetzungen zurück. Wie es sein könnte oder hätte sein können. Gewisse Sätze von Horo zu dem Thema Sex hatten sich förmlich in sein Gehirn eingebrannt. Er bezweifelte, das er das je wieder los werden würde. Zuviel war passiert, und zuviel ungeklärt.

Dabei könnte er so schnell sein erstes Mal hinter sich bringen. In irgendeine Bar gehen, sich betrinken, irgendein anderes betrunkenes Weib finden und es machen. Fertig. Dann hätte er wenigstens eine Schande weniger zu ertragen.

Und je mehr Zeit verging, desto realistischer schien so ein Plan zu sein. Was sprach noch dagegen in seinen fast schon depressiven Phasen?

Er hätte ja selbst nie gedacht, dass so etwas simples ihn so runterziehen konnte.

Er hatte längere Zeit nichts von seinen Freunden gehört, aber er ging ihnen auch mit Absicht aus dem Weg. Er hatte nur einen Schlüssel für das Gebäude, und die Klingel und das Telefon waren aus gestellt. Er hatte sich ein Handy für wichtige Gespräche zugelegt, dessen Nummer seine alten Freunde ja nicht kannten.

Gerade, als er vom einkaufen kam und schon den fertigen Plan in der Tasche für das Verlieren seiner Jungfräulichkeit hatte, traf er eine Person auf der Straße, den zuletzt vor Wochen gesehen hatte: Horohoro.

Ren war nicht dumm. Als er ihn erblickte, ebenfalls mit Tragetüten bewaffnet, schlug er eine andere Richtung ein und ließ sich von der Masse mitziehen. Er betete, dass er unentdeckt blieb. Aber Kami erhörte ihn nicht.

Eine Hand lag plötzlich auf seiner Schulter, er blickte zurück und entdeckte seinen 'Freund' in Lebensgröße vor sich. Und er wirkte nicht gerade happy.

Er wurde, entgegen dem sonstigen vorgehen von Horo, an dem Arm gepackt und aus der Masse heraus gezehrt. Da Ren so etwas nicht vom dem sonst so wenig gewaltbereiten Horo erwartete, fand er sich überraschend und mit geweiteten Augen in einer Gasse an dessen feuchten Seitenwand gepresst wieder.

Er erkannte Horo nicht wieder. Er war nicht nur blass wie ein Geist. Es sah auch so aus als wäre er auch sonst komplett fertig. Er besaß dicke Augenringe, die auf mehrere schlaflose Nächte deuteten. Sein Haar war etwas glanzlos, und hing ihm ins Gesicht. Nicht einmal ein Stirnband hatte er um. Er wirkte ungepflegt, aber trotz allem glänzten seine Augen wie im Fieberwahn.

Ren fühlte sich in die Ecke gedrängt, obwohl er wesentlich stärker war als Horo, zumindest in seinen Schamanenkräften. Aber dennoch fühlte er die Nervosität aufsteigen.

Horo drängt das eigene Gesicht noch näher an Rens, und schrie ihn fast an. Von dem Moment, wo sie sich wieder getroffen hatten, waren keine zehn Sekunden vergangen. Dennoch kam es beiden wie eine Ewigkeit vor.

„Sag mal, kannst du nicht mal zurückrufen??“

Das war das einzige, was Horo ihm entgegenbrachte, aber es lagen so viele Gefühle in diesen Worten, ohne das der Satz eigentlich so eine große Bedeutung hatte. Ren hörte Schmerz, Trauer und Frustration aus Horos Stimme, welche seine Tonlage um einiges rauer erschienen ließ.

Der schwarzhaarige Chinese, der ja mindestens einen halben Kopf kleiner war als Horo, antwortete erst nicht. Nicht, weil er keine Antwort hätte, oder weil er sprachlos wäre. Diese neue Sicht, diese neue Gestalt des sonst die ganze Zeit fröhlichen Horos drang in sein Bewusstsein ein und wollte dort nicht mehr verschwinden.

Der Blauhaarige wartete einen Moment, und war mehr als enttäuscht, dass er nicht einmal eine Erwiderung bekam. Ihm fiel aber zeitgleich auch nicht auf, dass es dem Chinesen ebenso schlecht ging wie ihm selbst.

Auch jener wirkte, als hätte er ewig keine Ruhe gefunden. Er war zwar gepflegter in seinem Erscheinen als der Größere, was aber in Anbetracht der blassen Haut und den glanzlosen Augen keinen Unterschied machte.

„Warum hast du dich nicht einmal gemeldet? Wir haben uns Sorgen gemacht, Anna war krank und wir mussten alle zu ihr und Yoh beruhigen, weil er nichts zustande gebracht hat. Ryo und Lyserg sind zusammen, und kurz danach haben wir erfahren dass Anna schwanger ist! Wir dachten erst, du wärest wieder in China, und Yoh wollte schon hinfliegen und dich zurück holen! Wie konntest du uns das antun?“

Ren schluckte, aber sein Hals blieb trocken.

Er fühlte sich angegriffen und zu Unrecht beschuldigt. Er zog die Augenbrauen zusammen und schubste Horo zu erst einmal aus seiner vorteilhaften Lage.

„Was ich mir gedacht habe? Vielleicht das ich mal die verdammte Schnauze voll habe von eurem verdammten Leben und dem ganzen Scheiß? Es ist mir egal, das Anna schwanger ist, und was Lyserg treibt ebenso! Beiden interessiert es einen scheiß wie es mir geht, ansonsten würde ich auch nicht wie ein Zombie herumwandern!“

Horo beäugte ihn misstrauisch. Er schreckte weder zurück, noch schienen ihn die Worte irgendwie zu erreichen. Eher wurde er noch wütender. Beide aber sprachen nun mehr als das sie schrieten.

Horo setzte gerade zu etwas an, aber Ren war so richtig in Fahrt.

„Und komm mir jetzt ja nicht damit, das wie Freunde sind und so was! Ihr wart in letzter Zeit verdammt idiotische, egoistische Freunde. Streite es nicht ab. Wer von uns ist mitten in denn Nacht zu euch gefahren, hat getröstet und euch aus dem Loch herausgeholt? Wer hatte ein offenes Ohr, wenn es schon wieder Streit gab? Ich, verdammt noch mal!“

Nun stockte sogar Horo. So viel Frust lag in der Stimme, und Ren redete so viel auf einmal, aber noch schlimmer war, das es stimmte. Und das ließ ihn noch blasser werden; was hatten sie getan?

Ren ließ sich davon nicht beeindrucken und machte seiner Seele Luft, in seinem Wahn nicht bemerkend wie blasser Horo noch wurde.

„Ich verlange weis Gott nicht viel, aber wenn ich schon so anfangen, das ich sage das es mir ähnlich geht, würde dann nicht jeder normale Freund fragen was los ist? Wenn ich bleich wie eine Leiche herumlaufe, keinen Hunger habe und abmagere, sollte ein Freund das nicht merken? Ich habe nie um Aufmerksamkeit gerungen, aber so etwas nenne ich nicht Freundschaft!“

Das, oder ein Teil dessen was so lange in ihm schwellte, brach aus. Er füllte sich ausgenutzt und verraten, verbraucht und leer. Keiner schien es zu kümmern, dass er auch Gefühle hatte. Hatten sie nicht selbst versucht ihm einzureden, dass er ein Mensch wie jeder andere war?

Und nun haben seine angeblichen Freunde, die ihm so oft sagten dass er Gefühle hatte, keine Killermaschine war, fast wieder das Gegenteil bewiesen.

Horo konnte nichts erwidern. Der Glanz aus seinen Augen war erloschen und er konnte nur zusehen, wie Ren die Wunde weiter öffnete.

„Ihr wart so egoistisch in letzter Zeit... und ich will keine Entschuldigung.“ Sein Frust war nun zur kalten Wut verbrannt. „Lasst mich in Frieden und sucht euch jemand

anderen für eure Seelsorge. In genau einer Woche bin ich in China, bei meiner Familie, da wo ich mehr hingehöre als hier, wo sich wenigstens Run um mich sorgt.“

Inzwischen sah der Ainu zur Seite und biss sich auf die Lippen. Seine Hände waren zu Fäusten geballt, aber eher weil er es nicht ertragen konnte, wie sehr Ren recht hatte. Sie hatten ihn wirklich ignoriert, wobei er sein bestes gab ein guter Freund zu sein. Und sie hatten ihn im Stich gelassen, ohne sich dessen bewusst zu sein.

Ren warf der immer noch etwas größere Japaner einen Blick zu, der so viel zugleich aussagte. Enttäuschung und Verachtung, aber er wirkte auch verletzt.

„Ich will euch nie wieder sehen.“

--

„Mama! Wie lange müssen wir noch warten?“

„Nur noch etwas, mein Schatz.“

Der Chinese besah sich die Mutter und das kleine Kind, während er auf seinem Platz saß und nur noch darauf wartete, dass sein Flug aufgerufen wurde.

Er gähnte kurz und widmete sich dann wieder seiner Umgebung. Er sah sich verabschiedende Pärchen, die ihre Zungen nicht voneinander lösen konnten, ebenso wie Leute, die sich anscheinend gerade erst wieder gefunden hatten. Ihn langweilte dieser Anblick nach einer Weile fast schon, sodass er erneut sein Taschenbuch herausholte und zu lesen anfang. Er wollte es sich eigentlich noch für den Flug aufheben, aber an Bord müssten er wenigstens ein paar Zeitschriften zu finden sein. Er hatte das Buch ja nun schon fast durch.

„Die Passagiere für den Flug 2647 nach Baijing dürfen nun einsteigen. Bitte benutzen sie Gate 3. Please, ...“

Ren horchte auf, als sein Flug aufgerufen wurde. Er packte sein Buch wieder ein und sah sich kurz reflexartig noch einmal um, bevor er sich innerlich schimpfte. Wer sollte ihn denn verabschieden? Run wartet in China auf ihn.

Und hier hatte er keine Freunde mehr.

Erstaunlicherweise tat ihm diese Erkenntnis nicht weh. Sie entsetzte ihn nicht und berührte ihn auch sonst nicht. Es war halt so.

Nachdem er Horo mit solchen Worten verlassen hatte, versuchte auch in der kommenden Zeit niemand mit ihm in Kontakt zu treten. Er hatte sogar wieder die Klingel angestellt.

Nachdem er nämlich so vor Horo ausgerastet war, der ihm nicht gefolgt war, entgegen Rens Vermuten, war er so erleichtert, aber auch bereit Entschuldigungen anzunehmen. Er war sehr nachtragend, aber er hätte gerne irgendetwas gehört. Schließlich stand er im Recht, und hatte den anderen mehr als genug Gelegenheiten für alles gegeben. Dass man diese nicht annahm, zeigte ihm nur, das, nun ja, das sie nicht mehr Freunde waren.

Er schulterte seine Tasche und wand sich dem Eingang zum Flugzeug zu; er wäre auch weiter gegangen, wenn ihm sein sechster sinn nicht geraten hätte stehen zu bleiben. Und um genauer zu sein, einen Schritt zur Seite zu gehen, damit er nicht umgerannt werden sollte.

Und prompt, nachdem er einen Schritt zur Seite anstatt nach vorne gemacht hatte,

stürzte eine Person in Eile fast; und zwar genau an der Stelle, wo der Schwarzhaarige vorher gestanden hatte. Die Person fing sich Arme wedelnd noch auf, und fiel somit nicht auf den Beton. Nachdem er wieder Boden unter den Füßen hatte, wandte er sich an den Kleineren. Und Rens Augen weiteten sich bei dem Anblick.

Horo, vollkommen außer Atem und verschwitzt. Dafür leuchteten seine Augen umso mehr.

„Letzter Aufruf für die Passagiere...“

Ren erschrak wegen der Durchsage. Der AINU aber nahm an, es sei durch seine Gegenwart. Er brachte sich in Rens Nähe und brach flehend in Worte aus.

„Ren, bitte geh nicht. Ich, und alle anderen haben gemerkt, das wir scheiße gebaut haben. Sogar Anna möchte sich entschuldigen! Run hat uns verraten wann du fliegst, ich war vor ner stunde bei dir und du warst schon weg, und ich bin hierher geeilt, und...“

Der Chinese war erschlagen von dem Redeschwall, hörte er im Hintergrund ja auch noch de Durchsage für seinen Flug. Wenn er jetzt nicht ging, würde er erst morgen fliegen können.

Er unterbrach Horo, indem er seine eigene Hand spontan auf den Mund von Horo legte. Er zuckte kurz bei diesem Körperkontakt, während Horo nun auch aufhörte zu reden. Ren hatte keine Ahnung, wie er im Moment aussehen musste.

War es ihm egal, dass sie sich entschuldigen wollten?

Er fühlte nämlich nichts. Er war nicht erleichtert, oder freute sich.

Er hatte ihnen innerlich schon vergeben. So weich war er geworden.

„Hör auf, und höre zu. Dank deiner ellenlangen Rede habe ich meinen Flug nun eh verpasst“ – er deutet nach draußen, wo ein Flieger sich gerade von der Landebahn abhob- „zum anderen, wieso fällt es euch jetzt erst ein, euch zu entschuldigen? Es war gerade einmal eine Woche, aber doch genug Zeit...“

Aus seinen Worten konnte man nicht entnehmen, dass er ihnen schon verziehen hatte. Aber sein Tonfall sagte es bereits. Als Ren seine Hand von Horos Lippen entfernte, strahlte jener fast schon wieder. Aber er schnappte sich die Hand von Ren, und behielt sie in der eigenen. Ren wurde es heiß. Lag es daran, dass er so lange keinen körperlichen Kontakt zu anderen hatte?

Horo fing mit anderen Worten an und beantwortete seine Frage nicht. Es wäre ihm mehr als nur peinlich, dem Chinesen zu gestehen dass er einfach daheim geblieben und nach der Sache mit Ren und seiner Freundin in ein tiefes Loch gefallen war. Er wusste auch erst dann, dass er Ren so oft so viel zu verdanken hatte. Er war wirklich ein Freund. Und erst als er sich aus diesem Loch herausgeholt hatte, war er in der Lage sich ihm wieder entgegen zu stellen.

„Es tut mir leid, Ren. Ich hätte wirklich mehr darauf achten müssen, wie es dir geht. Ich war so sehr mit mir selbst beschäftigt...“

„Ist schon gut.“

Ren wollte seine Hand entziehen, aber der Größere ließ dies nicht zu. Als Ren ihm darauf einen verwirrten Blick schenkte, lächelte er nur.

„Und mir ist auch noch klar geworden, dass es ein Schock für mich war. Das du gehen wolltest. Und ich habe mich wirklich nicht um dich gekümmert, während du mir

ständig zugehört hast. Obwohl es dich genervt hat, wie ich gesehen hab.“
 Ren schluckte. Worauf lief das ganze nun heraus? Was sollte das werden?
 Seine Hand zwischen Horos fing nun an zu schwitzen.
 „Eine Frage hab ich nur noch. Bist du den verliebt?“

Ren spürte, wie rot sein Gesicht wurde. Empört entzog er nun seine Hand mit Gewalt.
 „Was fragst du so was? Gerade dir würde ich so etwas auf die Nase binden!“
 Erst als er bemerkte, wie Horo grinste, stockte er.
 Ihn beschlich ein ungutes Gefühl. Besonders, als Horo nun auf ihn zeigte.
 „Siehst du! Deswegen habe ich davon nie angefangen, weil du mir kaum etwas erzählt hättest! Also liegt nicht alle Schuld bei mir!“
 Ren starrte nur diesen nun siegessicheren Kerl an, und er wurde wütend, aber mehr weil er sich ertappt fühlte.
 „Du Idiot! Ich hätte dir natürlich nicht solche Kleinigkeiten erzählt wie du immer, aber doch schon das wesentlichste!“
 Er verschränkte die Arme ineinander und genoss das Gesicht von Horo. Jener ging sich verlegen durch die eigenen Haare, bevor er sich wieder Ren zuwandte.
 „Du hast ja recht. Tut mir leid, aber ich hab dich so lange nicht geärgert, da muss ich ja etwas nachholen.“
 Dabei stand er nun neben dem Kleineren und legte freundschaftlich einen Arm um ihn. Erstaunlicherweise störte es den Chinesen nicht.
 „Das war mir so klar. Bist du den nun froh, das du Lyserg los bist?“
 Horo seufzte theatralisch und bewegte sie nun beide Richtung Ausgang zu.
 „Er quatscht mich nun nur noch zu. Jetzt weis ich auch, wie du dich fühlen musstest. Als Single.“

Nun wurde der Chinese hellhörig. Nur, weil ihn solche Gespräche oft genervt haben, hieß das nicht dass ihn die gegenwärtigen Situationen nicht interessierten.
 „Hat dieses Mädchen dich verlassen?“
 „Ja, ich war ihr zu anhänglich. So ernst war es aber nun auch wieder nicht. Ich konnte zu ihr nie wirklich diese drei Worte sagen.“
 Ren zuckte nur mit der Schulter.
 „Jetzt musst du dir jemanden neues suchen.“
 „Jop, eigentlich schon... wie wäre es mit uns?“
 Sie befanden sich nun schon außerhalb des Flugplatzes. Ren erstarrte und schaute den AINU nur verblüfft an. Meinte er so etwas ernst?
 „Wie kommst du auf die beklopfte Idee?“
 Nebenbei durchfuhr es ihn heiß und kalt. Er zusammen mit Horo?
 Die Idee überraschte ihn, aber anwidern tat es ihn nicht. Das ganze war zu neu, als dass er sich da eine Meinung bilden könnte.
 „Na, so hätten wir beide jemanden, und ich kann dir so manches beibringen... nebenbei fand ich dich ja schon immer attraktiv, Süßer.“

Ren hatte sich noch immer nicht weiter bewegt. Konnte er das ernst meinen? Und wie konnte er so etwas so frei heraus sagen? Und ihm ein solches Kompliment machen? Vieles ließ ihn sonst unberührt, aber hier wusste Ren vor Verwirrung nicht wie er antworten sollte. Er hatte doch eigentlich schon geplant, wie er seine Jungfräulichkeit verlieren konnte. Er hatte sich auch vorgenommen das umzusetzen. Und wurde ihm eine neue Möglichkeit eröffnet, indem er so etwas mit Horo erleben sollte.

Wäre das schlimm?

Er empfand es nicht als schlimm, eher als berauschend. Er kannte Horo, und vor ihm musste er sich auch nicht verstecken. Das der Ainu männlich war, erschien ihm sowieso als nebensächlich.

Horo würde ihn bei seinem Anfängerglück nicht auslachen, ihm würde er sich anvertrauen können.

Auch wenn er sich selbst noch nicht daran gewöhnen würde können, das man überhaupt wollte.

Ren setzte zu dem nächsten Schritt an, und Horo, ihn noch immer halb im Arm habend, folgte ihm. Es war klar, dass er den Chinesen mit so einem Vorschlag so ziemlich überraschte. Aber so würde er ihn wahrscheinlich aus seiner depressiven Phase bekommen. Und er wollte ihn durchaus glücklich sehen. Und er log nicht. Auch ihn ließ der warme dünne Körper unter seinen Händen nicht kalt. Er fand Ren anziehend. Seine direkte Art, seinen Sarkasmus, und seinen Körper auch, trotz der Narben.

„Wieso eigentlich nicht?“

Der Ainu wurde aus seinen eigenen Gedanken gerissen, während Ren ihm zulächelte. Und gerade dieses Lächeln, das sich um seine feinen Lippen regte, brachte den Ainu zum strahlen. Er umarmte den Kleineren nun ganz und drückte sich an ihn.

„Wie toll! Das wird super!“

Und er meinte es ernst. Sie kannten sich beide in und auswendig, da konnte nur gutes dabei heraus kommen. Er spürte auch schon die Neugierde aufkommen, wie Ren sich in künftigen Situationen verhalten würde. Würde er wieder erröten? Sich anderweitig dem Moment entziehen? Es dann aber doch genießen?

Und rot war er doch zu süß.

Ren wurde das ganze zu viel. Er konnte Horos Herzschlag spüren, seinen Atem und auch, wie verschwitzt er noch immer war. Er dachte nicht, das solche Tatsachen in der Realität ihn so aus der Fassung bringen würden.

Mit hochrotem Kopf drückte er ihn von sich.

„Dusch dich erst mal! Dann reden wir weiter.“

Horo blinzelte verwundert, eher er lachte. „Mach ich, Süßer!“

Ren knurrte nur. Das konnte ja etwas werden.

+++

Dieser One-Shot ist schon etwas älter, habt also erbarmen. ^^°

Kapitel 15: Das Ende

Kapitel 15: Das Ende

Klitzekleines Vorwort: Dies sind ein paar Geschichten, die teilweise einfach zu kurz waren, um sie einzeln hochzuladen. Teilweise sind es nur Momentaufnahmen, meistens eher um Ren, der betrogen wurde, und versucht damit fertig zu werden. Wer also sowas nicht lesen mag sollte dieses Kapitel lieber wieder verlassen. ^^°

Rici-chan

+++

Vor Weihnachten

Diese Schmerzen...

Sie waren anders als die körperlichen, wie wenn man sich eine Schnittwunde zugefügt hatte. Es waren tiefe, innere Leiden, die ihn nun befielen. Ein inneres Drücken, als würde jemand auf seinem Herzen stehen, was viel zu schnell schlug. Er legte die Hand darauf und konnte es deutlich schlagen spüren. Und dennoch verging der Schmerz nicht. Wenn er sich auf diese tiefe dunkle Präsenz konzentrierte, die ihn heimsuchte, wurde alles nur noch schlimmer. Nebelschwaden schienen vor seinen Augen aufzutreten, aber sie wandelten sich noch nicht in Tränen um. Würde ihn doch auch niemand so sehen, war er alleine in seinem kleinen Reich, durch die großen weiten des Internets und die bedeutungslosen Worte, die er schrieb.

So fühlte es sich wohl an, verletzt zu werden.

Horo mochte jemand anderen. Das erzählte er ihm, mitten in der Nacht, wenn er am nächsten Tag früh heraus musste. Alles schien in sich zusammen zu brechen, was nicht schon auf wackligen Grund stand. Auf Grund mancher Begebenheiten sah er schon lange nicht mehr durch eine rosarote Brille, sondern die Realität klar vor Augen.

Horo mochte ein Mädchen, hatte Bedürfnisse ihr gegenüber, ansonsten hätte er das als Schwärmerei abgetan.

Was sollte er nun tun, schreiben, wenn er diese Zeilen las? Hieß das, es wäre aus?

Aber nein. Bei dieser Frage erntete er ein mentales Kopfschütteln. Das auf keinen Fall. Er finde es im Moment nur eher fies, dass man mit nur einer Person zusammen sein konnte...

Ungläubig las der Chinese diese Worte, um danach die zitternden Hände von der Tastatur zu nehmen. Was sollte das? Natürlich war das gerecht!

Aber bevor er eine Antwort schreiben konnte, kamen weitere Sätze auf dem erhellten Hintergrund.

Er mochte sie beiden, ihn liebte er, wollte keinen verletzen, aber beide behalten wenn das ginge...

Ren konnte sich richtig gehend vorstellen, wie es in Horos Hirn arbeitete. Irgendwie konnte er sich sogar vorstellen, wie verzwickt die Lage für ihn war. Entweder die Beziehung zu seinem Freund aufrecht erhalten, der in einem anderen Staat wohnte und ihn nur ab und an im Jahr besuchen kam, oder vor Ort ein süßes Ainu Mädchen,

das seine Gefühle erwiderte.

Er fühlte sich wie in einer Seifenoper. Und das alles einen Tag vor Weihnachten.

Was sollte er tun?

Ganz ruhig nachdenken, den schnelleren Atem ignorieren. Nächste Woche würden sie sich sehen... das dazu auch noch...

Er schrieb, dass er ihn nicht teilen würde. Alles angefangen mit Zungenküssen und darüber hinaus betrachte er als Fremdgehen. Er wäre zu keiner Dreiecksbeziehung bereit, und nein, selbst wenn so etwas, oder eine andere Beziehung bei ihm vor Ort wäre, sodass jeder seine vor-Ort-Beziehung hätte, würde er das nicht machen.

Er würde nämlich alleine schon aus moralischen Gründen nie Fremdgehen, wenn er mit jemand zusammen war.

Horo wollte es auch nicht, er wollte halt niemanden verletzen.

Aber Ren wollte nicht teilen. Und schrieb:

„Entscheide dich, sie oder ich.“

Es war mehr als bescheuert, das über Schrift zu klären. Aber er konnte im Moment nicht extra hinfliegen. Ihm drängte sich immer mehr auf, das es zu Ende ging, das es spätestens dort ein Ende haben würde.

Wer sagte ihm, dass er nicht fremd ging trotz aller guten Vorsätze? Das er nicht heimlich etwas unternehmen würde, um zu testen wie es lief?

Und dazu die ganze Zeit diese Schmerzen in der Brust.

Er musste da erst einmal drüber schlafen. Sich beruhigen.

Und es wurde allerdings nicht besser. Er nahm sich als er zu Bett ging und das gegen 2 Uhr morgens seinen Teddy mit, der immer noch wachend neben seinem Kopfkissen saß. Weinen konnte er noch immer nicht. Vielleicht, weil noch Hoffnung bestand?

Er schlief traumlos, aber unruhig. Als sein Wecker klingelte, stand er dennoch problemlos und zombiehaft auf.

Diesen Status bekam er den ganzen Tag nicht so richtig weg, wie es ihm schien. Die fröhlichen Weihnachtslieder, die ihn unterwegs traf, schienen ihn gleichzeitig auszulachen. Der Schmerz war noch immer da und fraß sich richtig gehend in seine Gedankenwelt. Dennoch blieb er halbwegs normal. Wie es schien, hatte er einfach noch Übung darin, Schauspielern. Als sie zusammen gekommen waren musste er, soweit er das beurteilen konnte, ebenso alles für sich behalten, auch wenn er es am liebsten in die Welt hinaus geschrien hätte.

Abends fuhr er seinen kleinen Rechner hoch, und prompt war sein genannter Schatz noch da. Für wie lange würde dieser das noch sein?

‘Na, deine Schicht los geworden?’

‘Leider nein... wird so wohl auch nichts mit dem kleinen Weihnachtsmarkt, auf den wir gehen wollten v.v’

‘Geht’s dir heute besser?’

‘Theoretisch schon...’ was sollte er sonst antworten? Freudig in die Luft springen tat er bei dem ganzen sicher nicht, auch wenn sie noch nicht getrennt waren.

‘Aber mir kamen da noch einige Gedanken... würdest du für sie alles aufgeben?’

‘Sicher nicht... wenn hätte ich das ja schon’ Sarkastisch musste er da auflachen. Stimmt. Manchmal toppte Horos Direktheit sogar seine.

‘Ich weis, dass ist jetzt eine doofe Frage... aber für den Fall des Falles... was würdest

du lieber wollen? Ich will dich wegen Schluss machen nicht extra her beordern ´
Und ob er da lieber da sein würde. Alleine um ihm eine zu geben, ihn anzuschreien,
vielleicht ein letztes Mal mit ihm zu schlafen und dann wieder gehen. Mit dem
abschließen. Es verarbeiten. Es ertragen. Sich Liebeslieder anhören, verzweifeln,
weinen, Haare schneiden. Neu anfangen.

Und den Rest der Liebe im Herzen tragen.

´Wahrscheinlich... würde ich wollen... das du es mir sagst, bevor du es probierst. Ich
will ja trotz allem das du glücklich bist´

Dass stimmte zudem ja auch. Er liebte ihn nun einmal, und das würde auch nicht
spontan verschwinden wenn das nicht mehr so erwidert wurde. Liebe vergeht ja nie,
sie verändert nur ihre Form. So naiv wie am Anfang würde er so oder so nie wieder
sein.

´Was machen wir da jetzt?´

´Abwarten schätze ich. Und wenn ich bei dir bin will ich eine Entscheidung´

Und das würde dann das Ende sein. Oder ein neuer Anfang.

+++

Adrenalin

Unruhig rannte er auf und ab, auf und ab, auf und ab. Nur um dann wieder von vorne
damit zu beginnen. Unruhig versuchte er ruhig zu bleiben, setzte sich nieder, schlug
ein Buch auf, las eine Seite, schlug es zu und stand wieder auf.

Was konnte er machen? Wie konnte er sich beschäftigen, damit seine Gedanken nicht
zu dieser einen Sache kamen?

Er stand schließlich an der Garderobe, zog sich warm an, fast schon zu warm, aber bei
minus 7 Grad außerhalb des Gebäudes musste man sich darauf schon gefasst machen.
Mit Ohrenschützern und Mütze machte er sich auf in den kleinen angrenzenden Teil
des Gartens, der dieses Haus umsäumt.

Er riss die Axt aus dem Holzklotz, der etwas mit Schnee bedeckt war. Schnee... sein
Element... Nein, nicht daran denken!

Er starrte das glatte Eisen dieser Axt an, fuhr mit den in Handschuhen gewärmten
Fingern darüber. Es war noch scharf genug. Sein Blick flog über das Holz, was sich
unter den Schneemassen wiegte. Noch dämmerte es, notfalls konnte er das kleine
Licht an der Hauswand anmachen.

Er nahm sich die ersten Stücke aus dem großen Stapel und trug sie zum Holzklotz.
Obwohl das Haus mit Öl beheizt wurde, gab es noch einen kleinen Ofen, an dem er
sich in den kalten Winternächten gerne wärmte. Und dafür musste er Holz hacken,
viel, viel Holz. Ansonsten würde sein kaltes Herz nicht warm werden.

Er schlug alleine mit seiner Körperkraft zu, immer wieder. Das Holz splitterte,
zerbarst, da es oftmals ziemlich kalt war. Er machte sich nicht die Mühe die nun
kleineren Stücke aufzulesen, schwang immer wieder die Axt um die großen Teile in
kleinere zu verwandeln. Er fing an zu schwitzen, Adrenalin pumpte durch seine Adern
und er ließ sich so richtig aus. Erst als er das Holz kaum noch sehen konnte, entfernte
er sich von seinem Platz und machte das Licht an, durch welches er blinzeln musste. Er
schmiss die Axt in die Ecke, öffnete die Tür des Schuppens und sammelte die kleinen
Holzteile auf. Er brachte sie in das Trockene, denn nass vom Schnee konnte er sie
nicht verbrennen. Verbrennen wie alles, was ihm etwas bedeutet hatte.

Denn es war noch lange nicht genug Holz da, noch lange nicht. Es musste für den ganzen Winter reichen, für einen noch kälteren als ohnehin schon.

Er schlug das Holz klein, spürte die Blasen an seinen Händen, den Schweiß, der durch die kalte Luft gefror, nicht. Er spürte nur die Arbeit seiner Muskeln und das Blut, das durch seine Adern lief, seinen Körper versorgte. Er hörte auch nicht auf, als es tiefste Nacht war, als er durchnässt und mit schweren Gliedern die Axt kaum noch halten konnte. Er hörte nicht auf, er konnte es auch nicht. Zwischen den Schweißperlen an seinen Schläfen mischte sich noch anderes Salzwasser, was er kaum wahrnahm, bis er schließlich daneben schlug. Die Axt blieb in dem malträtierten Holzklötzchen stecken, er keuchte und rang nach Luft, fiel auf die Knie und konnte nicht mehr.

Er konnte einfach nicht mehr.

Wieso musste er das ertragen? Wieso musste es zu Ende gehen? Auf diese Art und Weise? Wieso musste er jemand anderen lieben?

Es tat einfach weh verlassen zu werden, wenn man denjenigen noch liebte. Er fühlte sich an, als wären ihre Herzen auf das Tiefste miteinander verbunden gewesen. Nun aber waren die kleinen Wurzeln, die ihre Herzen verbanden, auseinander geschlagen wurden. Es blutete, es schmerzte und ohne Versorgung würde es so schnell auch nicht heilen.

Er zehrte sich auf, die kalte Nachtluft schmerzte in seinem ausgetrockneten Hals. Er fühlte sich vollkommen dehydriert. Und das kurz nach Weihnachten und Neujahr. Ihm kam das Essen bei seiner Familie fast schon hoch. Er würgte kurz, schluckte, aber es blieb wo es war. Wahrscheinlich war es schon zu lange her.

Er ließ die Axt, die verführerisch funkelte, an Ort und Stelle, sammelte das restliche Holz ein und schloss die Tür dann hinter sich. Für heute.

Innen gelang es ihm nach einem warmen Bad und dem aufplatzen seiner vielen Blasen an den Händen, sein momentanes Gleichgewicht zu finden. Es hatte gut getan, sich auszulassen. Er war entspannt, hatte sich warme Sachen angezogen und einen Tee mit Honig gemacht. Mehr aus der Routine heraus schmiss er den Computer an, der knatternd hoch fuhr. Er brauchte echt ein neues Modell. Bis schließlich auch das Internet fertig war, blinkte um Aufmerksamkeit ringend ein kleines Fenster auf.

Horo, Schneemann, Weihnachtsmann in blau.

Er schaute mal wieder mit ihr einen Film... wusste nicht wie spät es wurde...

Sollte er doch. Von neu gewonnener Kraft aus schöpfte er nun seine Wut, zu der er gutes Recht hatte. Wieso sie! Wieso gerade jetzt! Sie haben nicht einmal ihr Einjähriges voll bekommen... Wieso mussten dessen Hormone einfach verrückt spielen?

Alleine um ihn zu ärgern, wohl wissend, dass seine Gefühle noch nicht abgeklungen waren, müsste er von einer heißen Nacht mit Hao oder sonst irgendjemanden erzählen, wollte, dass ihm diese Eifersucht, dieses Chaos, diese Schmerzen auch trafen...

Aber das würde er nie tun. Dafür liebte er ihn zu sehr. Und dafür war die Wunde zu frisch, als dass er mit irgendjemand anderen so zusammen sein konnte.

Noch ging das nicht, noch blutete er innerlich. Das ließ sich so nicht abstellen, und würde es auch in Zukunft nicht so einfach.

Innerlich, wenn sein Verstand wie immer besser dran war als sein Herz, wusste er, dass er niemand einen Vorwurf machen konnte. Was kam, das kommt. Für Gefühle konnte man keine Rechenschaft ablegen. Das wusste er selbst am besten. Weder das Mädchen, noch Horo konnte etwas dafür. Auch konnte niemand etwas dafür, dass sie so weit auseinander lebten.

Der einzige, der hier Schuld war, war er selbst. Er hatte ihn nicht genug an sich binden können, hatte ihn nicht so verzaubern können, dass er niemand anderen mehr ansehen konnte. Er war Schuld, er hatte ihrer Liebe zu wenig Holz zum Feuern gegeben... Er war Schuld.

Und dafür musste er sich auch bestrafen.

Verführerisch hatte nicht nur die Axt gefunktelt, nein. Fangen wir mit etwas einfachen an. Außer das der Blauhaarige wieder von seinen Erlebnissen berichten würde, außer das sein Herz weiter bluten musste, musste er auch seinen Körper strafen. Das Weihnachtsgedeck würde er einfach verschenken, Tee hatte er bereits heute Nacht gehabt. Mehr würde er auch in Zukunft nicht zu sich nehmen... Würde das nicht reichen, gab es noch mehr eisenhaltige Gegenstände, die verführerisch blitzten, wenn man sie an kalksteinweiße Haut hielt. Und wie schön das Blut erst auf ihnen glänzen würde...

+++

Briefe

Mit leicht stockendem Atem rang er nach Luft. Schweiß schien aus allen möglichen Poren zu kommen, während sein Hals fast schon schmerzte. Wie war das einmal? Einen Diener und einen der sich um das Haus kümmert braucht man nicht? Ganz im Gegenteil. Wintereinbruch. Eisige Kälte. Und dazu noch nicht so viel Geld.

Wenn das alles zusammen kam, und man zudem noch von seinem Freund, mit dem man zusammen war, betrogen wurde, und das an Sylvester... Wenn man außer acht ließ, dass er die beiden bei Horos Arbeit ebenso schon beobachtet hatte, aber da hingen sie wenigstens nicht aneinander wie zwei Kletten.

Nun arbeitete er, versuchte, zu vergessen. Die Nacht nachdem er die beiden beobachtet hatte, war schon Hölle genug gewesen. Sie hatten alle bei Freunden übernachtet, aber selbst mit 4 Decken und einem Kissen war es ihm noch viel zu kalt gewesen. Er hatte gezittert, unfähig das zu stoppen. Wenigstens waren ihm keine Tränen gekommen. Dafür hatte er Kopfschmerzen ohne Ende gehabt, ganz zu schweigen davon, dass ihm übel wurde.

Wie sollte man sich sonst fühlen, wenn man seinen Liebling mit einem anderen Knutschen sah?

Inzwischen hatte er sich abgeregt, durch viel, viel Arbeit, die auf ihn gewartet hatte. Aber in jedem stillen Moment musste er daran denken, wie es war. Was er gerade machte. Was ihm automatisch zu der Frage führte, was sein Ex gerade trieb...

Zum Glück konnte er das nun ertragen. Ein Glück, das der schlimmste Schock schon vorüber war. Wirklich. Ehrlich.

Mit weiterer Arbeit voraus räumte der Schwarzhaarige sein Zimmer auf. Vieles hatte er schon beseitigt, viele alte Klamotten aussortiert. Meistens waren sie einfach nur

locker und ziemlich veraltet. Das Rote Kreuz würde sich freuen. Und manche Mitglieder bei Ebay ebenso. Beim Aufräumen fand er in seiner alten Kiste, in der er Briefe und andere wichtige Mitbringsel aufbewahrte, alte Briefe von seinem Ex. Erstarrend sah er sie an, unfähig zu wissen, was er damit tun sollte. Er wurde betrogen. Er fühlte sich leer. Aber er liebte noch immer. Das verschwand nicht knappe 2 Tage nach dem Wörtern: „Es geht nicht mehr.“

Weiter starrte er diese Dinger an, Malereien, der Duft, der manchen Sachen anhaftete. Das alles war irgendwie Horo. Der Horo, der zu ihm gehört hat. Eine wertvolle Erinnerung. Er schaute, guckte. Ein oder zwei dieser Liebeserklärungen taten fast schon weh. Und wenn er sie jetzt nicht entfernte, würde sie ewig da bleiben. Wie sollte er sich jemals sonst abnabeln? Wie sollte er sonst von ihm abkommen, wenn er es nicht tat?

Manche Sätze in diesen Briefen waren fast schon für den Moment so ironisch, das er nur schmunzeln konnte, und sie kurzerhand in den Abfalleimer kamen. Sachen wie:

„von deinem dich liebenden...“

Wieso hatte er ihn dann betrogen?

„Mögen wir auf ewig...“

Da musste er schon fast vor lachen prusten.

„mit- und beieinander sind“

Wie Ironisch.

„Ich hoffe dich auch nächstes Jahr mit...“

Aber es gab kein nächstes Jahr. Sie hatten nicht einmal ihr Einjähriges voll bekommen. Es war zu Ende.

Da halfen auf keine alten Liebesbriefe, die vor kitschigen Zeugs nur so überliefen...

Eine Karte fand er noch, mit einem Spruch, der wenigstens einigermaßen vielleicht passte. „Alles wird gut. Es gibt Trauriges auf der Welt und viel Schönes. Manchmal (für ihn anscheinend immer, betrachte man seine Familie und seine bisher einzige Beziehung, für Horo lief die vierte an) scheint das Traurige mehr Gewalt zu haben, als man ertragen kann, doch dann stärkt sich indessen das Schöne und berührt wieder unsere Seele.“

Ja klar, und er war Mutter Theresa.

Danach fand er zum Schluss noch ein Bild von seinem ehemaligen Schatz. Oder derzeitigen? Schließlich waren seine Gefühle noch da. Völlig verwirrend, das ganze. Das Bild war schon relativ alt, dennoch schmiss er es dazu zu dem Haufen, der nachher nicht mehr existieren würde.

Er schnappte sich diese Briefe, die übrigen, bis auf die Zeichnungen. Die waren neutral. Er schnappte das kleine Päckchen mit einem Wäschestück von Horo, was noch immer nach dem Weichspüler duftete, den Horo immer benutzte. Das stopfte er in eine Tüte, zusammen mit dem ausgeliehenen Gürtel. Sein eigener war auf dem Weg kaputt gegangen. Das gebrauchte Übergangshandy konnte er erst dann zurück senden, wenn er ein neues hatte. Mit Ladekabel natürlich. Die ganzen Klamotten, die sie zusammen gekauft hatten, konnten bleiben. Er hatte auch noch andere. Besaß er noch etwas von ihm?

Ren sah sich um, aber außer dem Weihnachtsgeschenk fand er nichts. Das war auch zu schade um es anderweitig zu entfernen. Die Schokolade, die dabei war... legte er auf

seinen immer noch vollen Weihnachtsteller. Er hatte keinen Appetit auf solche Schmerzskiller.

Ansonsten besaß Horo eigentlich nur noch das meiste von ihm. Bücher, Mangas... und das in großer Zahl, weil der Große einfach nicht zum Lesen kam. Ganz zu schweigen, das Horo im normalen Tempo las und nicht mit Überschallgeschwindigkeit über die Seiten flog wie er selbst.

So räumte er weiter in seinem Zimmer und in seinem Leben auf. Und es gab noch viel mehr Orte, die das brauchten. Sein Herz würde erst nach langer Zeit heilen, vielleicht würde er sich nie jemand anderem so zuwenden können, wie er es bei Horo getan hatte. Natürlich war das nur momentane Denken. Er konnte schon wieder Lächeln, ohne dass es falsch aussah. Bei anderen Menschen fühlte er sich derzeit wohl, bei einem bestimmten würde er auch gerne umarmt werden, einfach weil diese Person so warm war. Aber das konnte er nicht. Dessen Herzallerliebste und auch andere haben sie wegen solcher Kleinigkeiten schon für ein Paar gehalten. Er wusste, wen diese Person mochte, und da mochte erweis Gott nicht dazwischen funken.

Erstaunt war er am baldigen Ende des Aufräumens, was sie alles so angesammelt hatte. Er fand sogar ein altes Poesiealbum, in welchem viele Einträge waren. Schließlich hatte ihn dazu seine Schwester damals gedrängt. Er las lustige Sprüche in komischer Schrift, von Schülern, Lehrern und Leuten, die er jahrelang nicht mehr gesehen hatte und wahrscheinlich nicht mehr sehen würde. Dazu lebten sie einfach viel zu unterschiedlich. Das ganze hatte etwas nostalgisches, als würde er nicht nur mit der Beziehung, sondern mit einem Lebensabschnitt abschließen. Hoffen konnte er nur, dass der neue besser enden und auch beginnen würde als der letzte.

Mit einer Handvoll Sachen, von denen er sich trennen wollte, ging er zu dem neu beheizten Ofen. Dort schmiss er das Album, Briefe, Schriften, alles was ihn zu sehr schmerzte oder zu alt war in das Feuer. Und es knisterte. Mit einem Harken schob er die brennenden Stücke hin und her, bis nur noch Glut übrig war.

Er fühlte sich nicht erleichtert, nein. Auch nicht anders als zuvor. Aber er hatte das gute Gefühl, sich in die richtige Richtung zu bewegen. Wenn er davon abkam, wenn er sich davon trennen konnte, konnte er irgendwann auch wieder in Horos Gesicht sehen und dort nur einen guten Freund erkennen, der viele, viele Macken hatte.

Aber bis dahin war es noch ein langer Weg.

+++

Treffen

Was sollte das?

Zitternd steckte er die Hände, bereits in Handschuhen, noch tiefer in die Tasche. Es war so verdammt kalt! Wieso mussten sie so einen Kälteeinbruch haben? Ihm kam es so vor, als würde er bestraft werden. Kuschte man sich bei Kälte nicht an die Person, die man liebte?

Zudem machte es ihn einfach traurig, wie viele diesen Schnee ignorierten. Kinder waren so wie es schien die einzigen, die es noch richtig schätzen konnten.

Er konnte mehrmals beobachten, wie kleine Kinder mit roten Wangen im Schnee

spielten, Schneebälle warfen oder einfach nur Schneeengel machten. Ihnen schien das wirklich Spaß zu machen.

Autofahren und alle anderen dagegen schienen eher genervt, manche Weiber mussten wahrscheinlich mit einer Nierenbeckenentzündung rechnen, da sie für solche Kälte natürlich nicht die passenden und schicken Klamotten besaßen.

Traurig machte es ihm auch zu sehen, wie verdreckt der Schnee durch Abgase und den Dreck der Menschen wurde. Betrachtete man ein kleines Stück Park, zugeschneit und in der Sonne glitzernd, und daneben ein Stück Straße, war das schon ein trauriger Anblick.

Noch trauriger machte es ihn, Horo nun schon Tage lang nicht gesehen zu haben. Sie hatten sich getrennt, oder besser gesagt er hatte sich trennen müssen, da Horo ihn betrogen hatte, vor seinen Augen. Grässlich.

Inzwischen war es nur noch eine verschwommene Erinnerung, vielleicht aus Selbstschutz. Er hatte in den letzten Tagen weder erfahren, was Horo machte, wie es in der Schule lief, ob er sich mit ihr nach der Arbeit traf...

Und einerseits wollte er das ja auch nicht wissen. Es würde ihn schmerzen, es würde ihm die Brust zusammen drücken und es würde ihm einfach nur weh tun.

Und dennoch wollte ein Teil von ihm einfach wissen, was lief. Aber noch konnte er damit nicht zu recht kommen. Wenn man davon absah, das Horo überhaupt nicht normal mit ihm am Telefon gestern geredet hatte...

Wie sollten sie auch wieder ein Gleichgewicht finden?

Der Schwarzhaarige blieb stehen und musste selbst bei der Kälte kurz die verschneite Landschaft betrachten. Er fühlte sich einsam und irgendwie unerwartet ... warm.

Er liebte nun einmal noch immer. Selbst, das er betrogen wurde, vor seinen Augen, bei der wenigen Zeit die sie für einander hatten, selbst danach liebte er Horo noch. Hoffte er vielleicht einfach noch, dass es wieder gut sein würde?

Würde er wieder mit ihm zusammen sein wollen, wenn er darum bat?

War die Liebe größer als der angerichtete Schaden?

Leider ja. Aber er konnte es nicht, selbst wenn er gefragt werden würde. Dazu hatte es zu weh getan. Wer sagte ihm nicht, das Horo es bei Gelegenheit wieder tat? Das Vertrauen war weg. Ganz zu schweigen davon, das er kein Ass in Sex und in Punkto Befriedigung war...

Aber wann würde das aufhören? Das warten? Das hoffen? Wann würde sein Herz endlich einsehen können, das es nichts mehr gab? Das es sich wenn anderen zu wenden sollte?

Seufzend machte er sich wieder auf den Weg. Die ganze Grübelei brachte nichts! Selbst wenn er wollte, würde Horo nicht zu ihm kommen... oder ihn küssen... umarmen... Die Sehnsucht zerriss ihn fast. Sie hatten ihre Zeit so oft genutzt, aber es schien schon lange zu wenig zu sein, um so weit vor zu halten, um einfach sein Herz zu besänftigen. Aber das Sehnen hörte einfach nicht auf. Egal was er machte oder tat...

Ungläubig und wieder in seine Musik versunken, die aus seinen Kopfhörern kam, betrat er wieder sein momentanes Zuhause. Was sollte er kochen? Wie konnte er sich

beschäftigen?

Unerwarteter weise wurde er von seiner Schwester begrüßt. „Hi! Wie geht's so? Hast du es vergessen, ich wollte dich doch zu dem Restaurant einladen!“ Überrascht wurde er zugeredet, musste sich umziehen und sich mit ihr auf den Weg machen. Einerseits war er froh, dass sie da war. So musste er nicht wartend vor dem Telefon und dem Computer hängen, auf dem sowieso keine Antwort kam, nicht mal ein Hallo. Andererseits strengte ihn das Zusammensein mit anderen noch immer etwas an – was wieder herum gut war, wenn er endlich in Ruhe schlafen wollte. Ohne verrückte Träume, die teilweise feucht endeten.

So verbrachte er den Abend mit Run – und war dankbar dafür. Sie erzählte ihm Neuigkeiten, fragte nach der Schule und sogar kurz, wie Ren sich eigentlich mit so jemand komischen eingelassen haben konnte.

Er musste da nur lachen. Wer war schon nicht komisch? Außerdem drohte sie an, ihm beim nächsten sehen ein zu scheuern, wenn er es schon nicht konnte. Er war in dem Moment richtig stolz darauf, so eine Schwester zu haben. Teilweise haben ja auch andere Personen sich statt seiner aufgeregt, einfach weil er anscheinend zu weich war und noch viel zu sehr liebte. Es tat gut, wenn andere von außen einfach das ganze so beschrieben, wie es war. Scheiße.

Und dennoch wünschte er sich nur von einer ganz bestimmten Person getröstet zu werden. Nur von einer. Auch wenn diese ihn mehrfach verletzt hatte, außer einer Entschuldigung auch nichts vorzuweisen hatte. Irgendwie wartete er noch auf etwas von Horo, er wusste allerdings nicht genau, was es war. Wollte er ihn eigentlich noch? War ihm bewusst, was er angerichtet hatte? Was dachte er?

Das alles nicht zu wissen machte ihn verrückt. Er wollte aber nicht schon wieder mit solchen Fragen auftauchen. Nicht jetzt, wo ihre sogenannte Beziehung, ja sogar Freundschaft, auf dem Spiel stand.

Im März sahen sie sich wieder.

Da würde sich alles entscheiden.

Vielleicht auch schon zuvor.

Er wusste es einfach nicht.

In der Zwischenzeit blieb ihm nichts anderes übrig, es verjähren zu lassen, sich dem Alltag hinzugeben, sich bei schlechten Pornos einen herunter zu holen, um die sexuelle Frustration los zu werden und am Ende erschöpft vom Tag zu schlafen. Und vielleicht endlich einmal ohne Alptraum.

+++

Ende

Aus, aus... es war wirklich aus... fertig, vorbei, ende. Unfähig irgendetwas groß zu tun oder zu sagen lag er einfach nur da, unbeweglich, auf seinen Atem hörend. Flimmernd vor seinem Augen kam das auf, was er die ganze Zeit zurück gehalten hatte: Tränen. Dicke salzhaltige Tropfen rinnen an seinen Wangen herab, berührten seinen Mundwinkel und ließen ihn das Salz und den Kummer sogar auf der Zunge schmecken. Und dazu tat sein Herz so weh.

Es war vorbei. Nach fast einem Jahr liebte Horo jemand anderen, war mit diesem Mädchen, mit dem anderen Geschlecht zusammen, küsste und umarmte sie wahrscheinlich gerade und er lag hier, allein, einsam, verletzt, noch immer liebend.

Und es hörte nicht auf.

Die Tränen taten auch gut, waren wie ein Ventil, als würde endlich das ausströmen, was sich seit dem bestimmten Abend gelöst hatte. Es tat gut, aber verursachte auch ungewohnte Kopfschmerzen bei ihm.

Horos Gefühle waren weg. Er hatte ihn betrogen. Er hatte es gesehen.

Natürlich... natürlich waren sie noch Freunde. Er würde sich gerne noch um ihn kümmern und um ihn sorgen, aber das würde er nicht tun. Am liebsten würde er niemals ein Wort mehr mit ihm wechseln – aber spätestens morgen wird er zum Telefon oder zum Internet greifen. Und sich selbst schaden, weh tun. Auf der einen Seite sollte er wohl am besten nicht mehr mit ihm reden, aber er wollte es trotzdem. Trotz des besseren Wissens, das es vorbei war, das es nicht mehr so sein würde, das er nicht mehr umarmt, gewärmt werden würde, das er nicht mehr geküsst werden würde, das sie nicht einfach in der Dusche nebeneinander stehen würden, das sie nicht zusammen lachen würden, das sie nicht zusammen rennen würden, damit sie den Zug nicht verpassen würden; trotz allem liebte er ihn noch.

Und es hörte nicht auf. Weder sein Atem, noch sein Herzschlag, noch sein ganzes Wesen hörte auf. Noch blieb die Erde oder die Zeit stehen. Noch tat sich irgendetwas. Noch kam irgendjemand und tröstete ihn, bei dem er sich ausheulen konnte. Niemanden hatte er, dem er sein Herz ausschütten konnte. Weder Kuscheltiere noch irgendwelche Worte konnten das verarbeiten, was er fühlte.

Es war weder einfache Trauer, noch Verzweiflung. Es war Liebeskummer? Gemischt mit Schmerz? Und dem Wissen, das er nicht mehr geliebt wurde?

Das Gefühl, geliebt zu werden, war das schönste an allem gewesen. Er, der sowieso nicht seinen eigenen sinnfreien Wert schätzen konnte, der sich morgens im Spiegel sah und sich einfach nur zum Wegschmeißen fand, sich hasste, sich strafte. Von jemand anderen gemocht und als ein kostbares Gut geschätzt zu werden, war einfach nur Balsam für seine Seele gewesen. Natürlich hatte er auch versucht Liebe zu geben, aber anscheinend hatte er nicht genug davon.

Unbewusst lief ihm nun auch noch die Nase. Das alles nun, nachdem es vorbei war. Für sein Herz war das kein gewaltiger Schock mehr, hatte er den nicht schon mehrere erlebt? Wurde ihm nicht schon von weitem angedeutet, das es vorbei war? Hatte er die beiden nicht bei der Arbeit, bei der Feier gesehen?

Und er wollte Horo nicht mit jemand sehen... Er wollte das Horo seiner blieb. Er wollte, dass er alleine mit ihm zusammen war, Sex hatte, Endlosdiskussionen führte und schlief.

Aber das würde nie mehr gehen. Er war ja nicht einmal richtig sauer! Nur unheimlich traurig. Das Zentrum in seinem Leben fehlte nun. Er wusste genau, dass es nun zu wenig zu tun gab, um die Leere zu fühlen. Was musste er noch tun, damit er jeden Tag ohnmächtig ins Bett fiel? Damit er ja nicht an überhaupt so etwas wie einen Blauhaarigen warmen Körper dachte? Sich nach alten Zeiten sehnte?

Während seine pochenden Kopfschmerzen weiter anstiegen, zusammen mit dem nun anscheinend nicht versiegenden Schwall an Tränen, musste er dennoch kurz schmunzeln. Horo hatte gemeint, er wolle ihm ja dennoch helfen, wolle, dass er glücklich war...

Aber glücklich war er nur mit ihm...

Er hatte Tage gewartet, aber solch einen Zusammenbruch hatte er noch nicht gehabt. Er verkroch sich unter die Bettdecke, konnte nicht mehr, wollte nicht mehr und konnte absolut nicht schlafen. Nebenbei gingen ihm schon wieder Dinge des nächsten Tages durch den Sinn. Er konnte dieses halbe logische Denken, das ihn teilweise einfach gefühllos und unmenschlich erschienen ließ, nicht abstellen. Diese Funktion hatte er sich angeeignet, um wie jetzt Schmerzen zu ertragen. Sie abzublocken, sie gar nicht erst in sein Herz zu lassen. Aber dann, als er Horo da hinein gelassen hatte, so viel mit ihm konnte und solche Fortschritte gemacht hatte, da war er weg. Und er stand ganz alleine der eisigen Kälte ausgesetzt.

Und blutete.

Und verblutete.

Schniefend kramte er nun nach Taschentüchern, Gott, wenn ihn jemand so sehen würde... so völlig am Ende.

So hatte er sich selbst sogar noch nie erlebt.

Er hatte immer über andere gelacht und argwöhnisch geguckt, wenn sie wegen Gefühlen so am Ende waren. Aber nun Verstand er den Schmerz, den das stärkste und zugleich teuflischste Wort der Welt mit sich brachte: Liebe.

Und seine Gedanken drehten sich im Kreis und kehrten wieder zurück. Zurück dazu, das Horo mit jemand zusammen war. Und dort lachte. Ohne ihn.

Er hielt das nicht aus!

Er stand aus seinem Bett auf, sowieso nur mit Shorts bekleidet, obwohl draußen eisiger Schnee lag. Was sollte er machen? Was konnte er machen, damit dieser Schmerz aufhörte?

Er schrie sein Herz förmlich an, es solle aufhören. Aufhören zu lieben, aufhören so wehzutun. Er merkte die Kälte gar nicht, die sich aufwallte, weil er halb nackt durch die Gegend lief. Wenn interessierte es schon, wenn er krank war? Wenn interessierte es schon, wenn er tot war?

Würde sich Horo die Schuld geben? Aber nein doch, schließlich hatte er nun ein paar mal es tut mir leid über die Lippen gebracht... ganz zu schweigen, das er zu Anfang niemanden verletzen wollte! Was war nun? Wer heulte hier und fluchte?

Ganz zu schweigen davon, dass er am Anfang beide haben wollte! Nun war er mit einem mehr als zufrieden. Und glücklich, hatte so gut wie keine Gewissensbisse, machte sich nicht einmal weiter Vorwürfe... könne in dieser Situation nicht mal helfen...

Ich liebe dich nicht mehr...

Diese Worte taten so verdammt weh, selbst so, wie er jetzt durch das Haus tigerte, teilweise an offenen Fenstern stand und einfach nur den Kopf in Schnee steckte, unfähig dieses eine mal logisch zu denken und den Schmerz abzuhalten, schrie er in Gedanken. Ungehört von jeden, dennoch am lautesten von allen.

Scheiße! Verdammt! Verflucht!

Warum er, warum niemand anders? Warum so, warum nicht anders?

Er wollte in diesem Moment wirklich sterben. Weg sein. Einfach diesem seelischen Schmerz etwas entgegensetzen. Einfach Worte und die Kälte schienen ja nichts zu bringen. Blindwütig haute er gegen die wand, während er immer noch weinte, weinte und weinte, wütete, und am Ende keuchend Flecken an den wänden hinterlassen hatte.

Seine Hände waren etwas wund, aber er hatte immer noch nicht genug Schmerzen. Noch lange nicht genug. Hatte er aber nicht versprochen, scharfen Dingen fern zu bleiben? Sich nicht irgendwo herunter zu stürzen?
Was sollte es Horo aber kümmern, was sollte es? Wäre er da nicht ein Problem los?

„Du kannst mir alles erzählen, ich will dir gerne helfen...“

Ein sarkastisches Lachen kam in ihm auf und erstickte im Husten, bei dessen Heftigkeit er fast würgen musste. Ihm wurde die Kälte auf einmal wieder bewusst, zitternd lief er wieder in sein Zimmer, schloss das Fenster und hielt seine Hände kurz unter Wasser. Es brannte höllisch, aber es tat gut.

Und wieder kam niemand, ihn aufzuhalten oder etwas zu tun, zu helfen, zu trösten. Obwohl seine Seele danach schrie. Wenn sollte er den mitten in der Nacht anrufen? Seine Schwester war weit weg, ebenso wie seine sogenannte Familie. Weder Yoh, dem er als einzigen etwas erzählen würde, noch die anderen würden um diese unmenschliche Zeit überhaupt ans das Telefon gehen. Er war allein.

Wie anscheinend sein ganzes Leben lang. Und gerade die Person, die er vertraut hatte, gerade diese Person hatte ihn verlassen.

Er wünschte sich nicht nur seine alte Kälte zurück, seine Unempfindlichkeit, sein zeitweiliges Lieben der Einsamkeit. Er wünschte sich dahin zurück, wo Liebe und Vertrauen nur irgendwelche Wörter waren, die gut waren, die schön klangen, wenn man eine Geschichte schrieb. Ebenso wie Tod eine Sache war, die traurig und schön zu gleich war. Er wüsche sich seine Naivität zurück, sein Handeln, das Egoistisch war, seine unvorsichtigen Worte und seine Gefühllosigkeit.

Konnte man solch einen Wandel umkehren? Konnte man das? Konnte man alles wieder auf Anfang drehen?

Aber nein. Es schmerzte, es würde noch mehr schmerzen und er würde noch mehr leiden, wenn er dem kein Ende setzte. Aber ebenso gab es schöne Zeiten, Zeiten in dem seine Wangen schon weh taten vor lachen, wo er richtige Kameradschaft kennen gelernt hatte, richtige Freundschaft, richtig Liebe und Eifersucht.

Ja, Eifersucht... die hatte er immer. Anscheinend hatte Horo nie großartig einen Grund gehabt... wer wollte ihn den auch schon? Wahrscheinlich war er nun den Rest seines Lebens ledig. Oder er würde dem ganzen ein Ende setzen, was immer verführerischer wurde.

Er wärmte sich unter der Decke an, noch zitternd, aber der Anfall war vorüber. Wenn man ihn so nennen konnte. Es war einfach zu viel gewesen, und es war es immer noch. Allein und innerlich kalt, setzte die Müdigkeit ein.

Seine Glieder wurden schwer, ähnlich wie zu der Nacht, als es geschah. Als Schluss war. Nur würde ihn ein Schnarchen dieses Mal nicht wach halten. Er würde wegnicken. Morgen wieder aufstehen und seine Maske aufsetzen, da er zwar augenscheinlich offen zu alles und jedem war – aber innerlich noch immer kalt wie Eis. Und würde es wahrscheinlich wieder werden. Ansonsten würde er sich umbringen. Nicht leben.

Nicht überleben.

So schlief er ein, mit verschmierten Wangen und einer angehenden Lungenentzündung, während sein Ex irgendwo lachte und das Bier hob.
Die Welt war ungerecht.

+++

Und schon wieder kam dieser Mistkerl zu spät!

Heute war eindeutig kein Tag des Schwarzhaarigen. Nicht nur, das sie dämliches Wetter hatten, ein Gemisch aus Schnee und Regen; es war zudem kalt, und der Wind fand selbst bei der Dickesten Kleidung ein Loch zum hindurch wehen.

Und nun kam sein so genannter Lover auch noch zu spät!

Er mochte ihn, wirklich. Er war offen, herzlich, leidenschaftlich.

Aber er hatte den Makel, nie pünktlich zu sein.

Als Ren so auf Besuch gewesen war, hatte er die Uhr des Guten auch um ein paar Minuten vor gestellt, damit er überhaupt mal pünktlich kam.

Das ganze wäre ja nicht so schlimm, wenn Horo nicht auch ständig an ihm etwas zu meckern hätte. Er könne mehr lächeln, offener sein, mehr mit ihm ausgehen...

Als ob er das nicht versuchen würde!

Er hatte sich schon Sachen wegen Horo getraut, die er vorher nie für möglich gehalten hätte, hatte ihm Worte gesagt, die er sonst nicht mal dachte. Er unternahm jetzt 10-mal so viele Dinge wie zuvor und drückte sich vor keiner Entscheidung, redete über fast alles...

Und was machte Horo?

Für Ren war er fast fehlerlos. Bis auf die Unpünktlichkeit zum Beispiel. Er hatte zudem ja nicht das Problem, seine Gefühle richtig auszudrücken. Ganz zu schweigen von dem Humor und der Offenheit gegenüber fremden Menschen.

So war Ren nun aber einmal nicht. Egal wie sehr er sich bemühen würde, er konnte sich nicht komplett ändern, auch nicht wegen Horo. Er konnte sich keine zusätzliche Maske für das alles anlegen.

Er war solche Offenheit und solche Unternehmen nicht gewöhnt, sodass er öfter einmal wegnickte, während er noch bei Horo war, sodass ihr Sex in letzter Zeit etwas zu kurz kam. Nicht, das Ren nicht wollte. Ihm gefiel die Intimität, und Schmerzen tat es auch schon nicht mehr. Allerdings war es Horos Tun dabei, seine Laute und die Erregung die ihn dabei durchflutet, maßgebend für Ren.

Irgendwie war nämlich entweder Horo so simpel gestrickt, das Ren ihm einfach immer einen runter holen konnte, oder er war einfach zu blöd dazu das bei Ren zu schaffen. Aber so fies wollte er nun auch nicht sein. Es tat schon gut, wenn Horo ihn berührte. Damit kam keine Masturbation gleich, er fühlte sich danach meist schon tagelang befriedigt. Aber es war auch ungewohnt, sich plötzlich so anfassen zu lassen.

+++

Irgendwie fühlte er sich mehr als seltsam, woran lag das?

Irgendwie... wie war die Bezeichnung? Inkomplett? Wie ein Querschnittgelähmter, der die Beine nicht bewegen konnte aber an den Füßen kitzlig war?

Oder lag das alles nur daran, dass er sich von einer Erkältung erholte? Oder das er erst

vor kurzem einen Roman gelesen hatte (bei der Winterzeit blieb ihm ja nicht mehr viel anderes übrig) bei dem er am Ende traurig und depressiv war?

In sich zurück sinkend betrachtete er nun das geschlossene Buch, welches er ausgelesen hatte. Es hatte ihm gefallen, nicht nur alleine die Wortwahl, auch der Inhalt der unterschiedlichen Charaktere. Am Ende hatte er allerdings etwas anderes erwartet. War es wohl doch einfach nur ein Buch für Teenager? War er mit seinen fast 19 Jahren nicht einfach vielleicht zu alt dafür?

Dafür schien es ihm ja ebenso an Kreativität zu fehlen. Wie lange er gesucht hatte, damit Horo endlich ein passendes Weihnachtsgeschenk hatte! Am Ende war es ja nicht einmal passend. Teilweise Leckereien natürlich, Bücher... Aber nichts was ganz besonders und eigens für ihn war. Er konnte einen Brief schreiben, aber was brachte das, wenn sie sich gegenüber standen wenn es die Geschenke gab? Vor einem Jahr noch mussten sie sich diese zusenden, nun zum Glück nicht mehr.

Es fehlte... einfach etwas.

Ren konnte es nicht beschreiben. Weiter nach den Gründen zu forschen erschien ihm so sinnlos wie ein weiterer Versuch das Chaos zu bekämpfen, was sich durch die Kopien und seine Krankheit angehäuft hatte. Das konnte er nur Stück für Stück machen, den mehr als drei Stunden pro Tag mochte er sich nicht mit Neurobiologie und Vektoren beschäftigen.

Und das alles vor der Weihnachtszeit! Sogar Yoh schien unter Stress zu sein, Anna sowieso... Mit den anderen konnte er zwar reden, aber der gewisse Punkt, den man zu überschreiten sich nicht getraut, war noch da.

Irgendetwas war falsch.

War es sein neuerliches Herzrasen? Das konnte sowohl körperlich als auch psychischen Ursprungs sein. Es passte nicht zu den anderen Symptomen. Also weg damit.

Hustend setzte er sich auf. Seine Erkältung war noch immer nicht ganz weg, aber er fühlte sich schon besser. Tapsend bewegte er sich auf das Bad zu. Vielleicht würde er unter der Dusche diese schwarzen Gedanken los werden.

Ihm war auch nicht weihnachtlich zumute. Seine Umwelt war sicher nicht ganz unschuldig daran, schließlich war weder die Schule noch sein Zuhause mit Mistelzweige oder anderen Firlefanz besteckt. Alles war grau wie immer.

Kam ihm nicht einfach langsam die Decke auf den Kopf? Midlifecrisis? War er dafür nicht zu jung? Aber er fühlte sich an einer Grenze. An einer Grenze, wo er nicht weiter kam. Natürlich fehlte noch ein Jahr Schule, bis auch dieses Kapitel beendet war. Danach würde er studieren, ein völlig neues Leben würde beginnen. Er würde mit Horo zusammen leben. Sie würden früh zusammen Cornflakes mit Milch essen, dann wahrscheinlich erst abends wieder eine Mahlzeit haben, so wie es der Blauhaarige praktizierte. Natürlich war er mehrere kleinere Mahlzeiten gewöhnt, sodass er vor allem zu Anfangs bei Besuchen halt das aß was er in die Finger bekam, bis Horo einmal bemerkte das er Hunger hatte, auch außerhalb der Essenszeiten.

„Warum hast du nichts gesagt?“ wurde er dann erstaunt angeguckt. Als ob Hunger zu haben etwas Schlechtes wäre!

Ja, warum wohl?

Sollte er gleichzeitig auch alles andere sagen? Das er sich teilweise dumm neben ihm vorkam? Nicht mit seinen Freunden mithalten konnte? Einfach nicht das sagen konnte, was er dachte?

Es war nun einmal nicht einfach.
Das war es nie.

Aber er sah irgendwie auch keinen Ausweg. Es fehlte etwas, etwas sehr wichtiges fehlte nicht nur seiner Handlung, sondern seinem ganzen Wesen. Aber er wusste einfach nicht was das war. Er hatte keinen Paleiko, keinen schwarzen Neger als Wächter, der in seinem Kopf herum spukte und ihm sagte was er falsch machte, was er ändern sollte. Konnte er sich überhaupt noch ändern? Im Gegensatz zu früher hatte er sich von 180 Grad schon zu 100 gedreht. Reichte das nicht? Konnte man ihn damit nicht zufrieden lassen und so mögen?

Anscheinend nicht.

Aus der Dusche steigend und sich abtrocknend, stellte er leider fest, dass das Gefühl, die Klemme in der Brust noch nicht verschwunden war. Seufzend fragte er sich, wie lange er sich damit wohl noch rumplagen musste. Er war eine ganze Zeit Vorwurfsfrei gewesen. Wieso musste das jetzt wieder kommen, als wäre es Migräne? Es schien einfach nicht aufzuhören.

+++

Was dachte er sich denn?

Es waren nun bestimmt genau 17 Tage her, seitdem er Horo verlassen musste, da dieser ihn betrogen hatte. Er hatte gewütet, es hatte geschmerzt. Und es schmerzte immer noch. Wahrscheinlich nicht in dem Maße, das er jeden Abend heulen musste, aber es verursachte eine ziemliche Unruhe in ihm. Er schlief schlecht, ebenso konnte er kaum etwas essen. Beschäftigung schien das beste Heilmittel zu sein, allerdings war er noch lange nicht geheilt.

Und vor allem bekam er langsam das Gefühl, das sie keine Freunde sein konnten. Nicht so.

Er wollte und konnte Horo nie mehr mit seinen Problemen belasten. Selbst wenn er tot krank wäre oder wenn er sich schneiden würde, weil er in den inneren Schmerz nicht mehr ertragen würde – selbst da würde er ihm nichts erzählen.

Er war O.K.

Und eine Freundschaft verlief nicht ohne Vertrauen. Wie konnte er ihm vertrauen, wenn er nicht wusste ob am anderen Ende nicht diese Person neben ihm war?

Er wünschte sich ja, dass er einfach vergessen konnte. Aber das konnte er nicht. Er ahnte, das Horo sich absichtlich nicht meldete, damit er Zeit hatte, sich zu beruhigen. Aber das tat er nicht.

Er war betrogen worden, in seinem Vertrauen, in seinem Stolz, in seinem Selbstvertrauen und in seiner Liebe. Er fühlte sich benutzt wie ein Taschentuch – reinrotzen und wegschmeißen.

Und nun stand er da. Alleine, langsam wissend wo seine richtigen Freunde waren, die ihn selbst in so einer Situation unterstützten. Wenn es eigentlich auch nur einer war. Das war es, was ihm blieb. Eine Person. Eine Person, die sich um ihn sorgte und auf ihn acht gab. Mehr gab es nicht.

Das war sehr traurig.

Zum anderen, so langsam hatte er das Gefühl, das er sich von Horo lösen konnte. Früher hatte er täglich von ihm gehört, nun vielleicht einmal in der Woche. Und alleine diese Worte taten schon weh. Selbst wenn sie nichtssagend waren.

Er konnte sich auch nicht mehr selbst im Spiegel ansehen. Jedes Mal musste er sich

sagen, dass es so ziemlich egal war, was er tat.

Es interessierte sowieso keinen.

Er könnte daliegen und rumkotzen weil ihm schlecht war, es würde keinen interessieren, solange er am Montag in der Schule war. Er könnte sich halb umbringen, das ganze WE daliegen und nichts essen und nichts trinken – solange er am Montag stramm da stand, würde das keinen interessieren.

Die hatten alle selbst Probleme.

Er war niemand, der andere mit seinen Problemen belastete. Es änderte an den Tatsachen nichts, auch daran nicht, das er sich genauso scheiße fühlte wie zu vor.

Und wenn es um Gefühle ging, konnte er das sowieso nur selbst regeln.

Von dem ganzen Denken bekam er einfach nur Kopfschmerzen.

Er konnte einfach kein Freund mehr von ihm sein. Freunde halfen, Freunde taten sich nicht gegenseitig weh oder ignorierten Gefühle. Freunde taten so etwas nicht.

Und er glaubte langsam zu schaffen, es ihm irgendwann zu sagen. Wenn er weiterhin so an ihm hang, wenn es einfach weiterhin nur weh tat, überhaupt Worte mit ihm zu wechseln, musste er die Freundschaft beenden. Wenn es das überhaupt noch war.

Aber bis er das schaffte... so gleich jedes Wort schmerzte, gleichzeitig sehnte er sich Worte herbei und saugte es in sich auf wie lebenswichtigen Sauerstoff.

Aber er musste sich trennen. Weder war er masochistisch, noch war er so weit, ihm zu verzeihen und es ertragen zu können, wenn er lachend und im Arm mit seinem neuen Schwarm vor ihm stehen würde. Wenn er dabei lächeln würde können, wenn es ihn nicht innerlich zerriss, wenn er sich dabei nicht leer fühlte, einfach wenn er ihn nicht mehr liebte – dann konnten sie wieder Freunde sein.

Aber nur dann.

+++

Er rannte.

Das Arbeiten seiner Lunge, die Arbeit seiner Muskeln und nicht zuletzt der Schmerz in seinem Hals durch die kalte Nachtluft hielten ihn am Boden, konnte ihn nur zu dem Denken zwingen wohin er den nächsten Schritt machte. Sein Schritt knirschte unter dem noch liegenden Schnee und er musste aufpassen, nicht auf den teilweise noch vorhandenen Eisschollen auszurutschen. Er trat durch Pfützen und dann wieder rutsche er halb weg, blieb dennoch im Laufschrift.

Und lief. Und lief.

Und er konnte nicht aufhören, wollte es nicht, wollte nicht denken, wollte nur atmen und laufen und laufen.

Dennoch war er irgendwann am Ende des Parks angelangt – und musste stoppen. Er rutschte an seinem Ziel fast weg, musste dann aber stehen bleiben.

Und er musste wieder nachdenken.

Nein, musste er nicht.

Mit diesen Gedanken und Gefühlen hatte er sich schon mehr als genug auseinander gesetzt, aber ändert konnte er sie nicht. Er konnte nur abwarten. Und warten.

Und rennen, laufen, sprinten gegen die Unruhe, die Wucht, dieser Berg an Sachen in seinem Kopf und in seiner Brust.

Kurzzeitig würde es helfen, er würde nicht denken, nicht ahnen, nicht wissen.

Und später würde er es wieder, aber er würde schlafen, ruhelos, aber wenigstens

würde er schlafen.
Und vielleicht irgendwann wieder leben.

+++

Ende

Kapitel 16: Danach

Danach

Seufzend las er sich die Nachricht wieder und wieder durch – deswegen hatte er so lange nichts von Horo gehört. Er war krank und lag im Bett. Das er sich ja erholte! Und dennoch tat es weh, es zu lesen...

Wann würde er endlich darüber hinweg kommen? Horo war nun mal glücklich verliebt in jemand anderen, daran gab es nicht zu rütteln. Sie passten anscheinend so oder so nicht zusammen, zu viele Gegensätze, die sie voneinander abblockten, das unterschiedliche Verständnis von Liebe... Und dennoch hörten die Gefühle ja nicht einfach auf. Er bereute es, selbst bei diesem eiskalten Wetter nicht noch einmal joggen gegangen zu sein, wie er es täglich tat, um seine Unruhe zu bekämpfen. Aber heute war ihm das Wetter einfach zu eklig gewesen, und er hatte auch keine weitere Unruhe gespürt, eher so eine Art Vorahnung.

Und siehst, Horo lag krank im Bett.

Aber wieso mussten diese Worte ihm den so weh tun? Ihn in Unruhe versetzen?

Ganz einfach, weil er gerne da sein würde, ihn trösten, ihn pflegen... aber er dürfte und konnte das nicht. Und würde es auch nie wieder dürfen.

Er analysierte die vorliegende SMS, als müsste er sie erörtern. Er wollte doch gar nicht, dass sich Horo an den Computer zwang! Meine Güte! Er sollte nicht hinter jeder Frage eine Aufforderung sehen... Es hatte ihn einfach interessiert, was er nun in dieser Projektwoche machte. Mehr nicht.

Redete er sich zumindest ein.

Es interessierte ihn nicht, ob die neue Freundin sich gerade um Horo kümmerte, ob diese ihn tröstete, ihn dazu brachte Tee zu trinken und wieder gesund zu werden...

Ganz zu schweigen davon, dass sie sicher schon miteinander geschlafen hatten.

Er konnte es sich denken.

Wenigstens, so hoffte er, nahm sie die Pille...

Unruhig tat er das Handy beiseite. Selbst, so dachte er sich, Horo sich bedrängt fühlen würde, das er sich nach einer knappen halben Woche meldete und fragte, wie es ihm ging, konnte er es nun sowieso nicht mehr ändern. Er hatte gute Besserung gewünscht, und ihm Ruhe versprochen, von sich aus, zumindest.

Er war einfach noch immer nicht darüber hinweg. Dabei konnte er die letzten Tage sogar fast faul, ohne jeglichen Gedankenwirrwarr verbringen. Und eine einzige Nachricht, eine einzige SMS, und vorbei war seine stabile Haltung.

Er zuckte auf, als wieder eine Nachricht kam. Schnell las er sie, konnte sie auch von Klassenkameraden stammen, weil morgen Vorprüfung war.

Was? Der verrückte Kerl war auch noch arbeiten? Nicht zu fassen! Dafür aber nicht in der Schule sein... das war mehr als typisch.

Er antwortete ebenso aufgebracht, schließlich machte Horo sich damit nur noch kränker.

Danach schmiss er das Handy in die Ecke und verzog sich ins Bad. Er musste dringend wieder etwas Ordnung in sein Leben bringen! Es kontrollieren, wenn er schon seine

Gefühle nicht meistens konnte.

So machte er ein paar Übungen, wenn er schon nicht zum joggen gekommen war, starrte die Gewichtzahl der Waage an und duschte danach.

Wie viele Menschen sich wohl so fühlte wie er? Er fühlte sich wie der einigste Mensch auf der Welt, der litt. Das war er nur nicht, er fühlte sich nur so. Zu Liebeskummer war es wenigstens abgeklungen. Er musste nicht mehr weinen, schreien, oder irgendwo gegenslagen. Meistens, jedenfalls. Manchmal wurde die Sehnsucht so übermächtig, der Wunsch, auch geliebt zu werden, auf diese und nicht andere Weise, dass es ihm die Brust zuschnürte. Aber er würde niemand damit belasten. Die meisten bis auf Yoh dachten anscheinend sowieso, er stecke es gut weg. Er war ab und an komisch, aber in der Schule und unter Leuten ging es. Erst daheim fiel ihm die Decke auf den Kopf. Und besonders an den Wochenenden.

Als er wieder auf das Handy starrte, fand er keine weitere Nachricht. Seufzend machte er noch ein paar Dehnungsübungen, bevor er das Handy ausschaltete und sich ins Bett legte. Er fühlte sich müde, erschöpft. Nicht zuletzt wegen seinem Training, sondern auch wegen seinem Schlafmangel. Er ging nun in der Schulzeit meistens erst gegen 24 Uhr ins Bett, während pünktlich um 6 Uhr der Wecker klingelte. Dennoch hatte er Probleme einzuschlafen. Er bemühte sich so viel wie möglich jeden Tag zu erledigen, schaffte es sogar sich an einer AG zu beteiligen, aber innere Ruhe besaß er dennoch nicht.

Es tat nicht mehr so doll weh, wenn er daran dachte, was Horo machte. Wenn er daran dachte, das er mit Freunden viel Spaß hatte, lachte, mit seiner Freundin irgendetwas unternahm oder auf der Arbeit in dem lustigen T-Shirt herum huschte. Aber er fühlte sich seltsam leer und viele Sachen seitens Horos fand er makaber. Klar, er wusste dass er wenig Zeit hatte. Aber merkte er den überhaupt nicht, wie es an ihm fraß? Das er so leer war? Das er sich sehnte? Nach irgendjemanden, den es interessierte, das er auf der Welt war? Das er lachend mal spontan etwas mit seinen sogenannten Freunden unternehmen konnte? Er fühlte sich so leer im Leben. Weder lesen noch essen bereitete ihm irgendeine Freude. Er nahm nur noch etwas zu sich, damit er in Betrieb blieb. Auf diese Weise hatte er schon ganze 4 Kg abgenommen. Lernen und alles andere schulische tat er nur aus muss, meistens nun im stillen Raum.

Er fühlte auch Neid. Wieso war Horos Leben so ausgefüllt? So glücklich?

Er ging auch zur Schule, zur AG, traf sich mit Freunden – und dennoch blieb noch massig Zeit übrig. Deswegen hatte er sich nun auch bei mehreren Aushilfjobs beworben. Es würde hart werden, schließlich kannte er sich in so etwas überhaupt nicht aus. Er lächelte fremde Menschen auch nicht gerne an – er war es nicht gewohnt. Sogar zu langes lachen mit seinen Freuden strengten ihn an.

Er war und blieb wohl ein komischer Kauz.

Unbewusst strich er über eine neue Narbe, die er sich ausversehen zugezogen hatte, in der Handinnenfläche. Er war beim kochen mal wieder so unkonzentriert gewesen, das er sich einfach geschnitten hatte.

Aber niemand kümmerten solche Einzelheiten seines Lebens. Es war egal, wie viel er aß oder wog, was er tat oder nicht tat, las oder nicht las. Es kümmerte keinen Menschen.

Würde es jemanden stören, wenn er starb?

Kichernd musste er feststellen, das Horo das wahrscheinlich erst nach Wochen mitbekommen würde. Er musste sich fast kringeln vor lachen, aber gleichzeitig musste er weinen.

Es war traurig, das aus ihrer einstigen Liebschaft so etwas... nicht mal eine Beziehung, eine Freundschaft, nicht einmal eine flüchtige Bekanntschaft geworden war. Er wusste, das Horo sich Mühe gab. Er wusste auch, dass er viel zu tun hatte.

Konnte er nicht dennoch mal 5 Minuten opfern für seinen Ex? Den er ja erst nicht verletzen wollte, den er erst noch geliebt hatte und...?

Nein, er musste aufhören. So ging das ganze nicht. Es war vorbei. Selbst wenn sie sich bald wieder sahen, hieß das nicht, dass sich irgendetwas geändert hatte.

Klar, er könnte ihm Dinge an den Kopf schmeißen. Er konnte ihn schlagen.

Aber das änderte nichts. Könnte er ihm seine Dummheit und seine Gefühle ausprügeln, würde er es tun. Aber das ging nicht.

Er fühlte sich einfach nur so liegen gelassen. So getreten.

So missachtet.

Es war nicht einmal mehr eine Freundschaft.

Seine Gedanken drehten sich so immer und immer wieder im Kreis. Wann würde das aufhören? Wann würde sein Leben so voll sein, das er sich keine Gedanken mehr machen brauchte?

Alle Gedanken und Fragen bleiben weiter ungehört, ebenso wie sein Leid. Über all diesem Grübeln hinweg schlief er ein, erschöpft, nur um am nächsten Morgen wieder von dem Wecker aus seinen Träumen geweckt zu werden, wo ein gewisser Blauhaariger Kerl die Hauptrolle spielte – und ihn abermals von sich drückte.

Schwitzend wachte er auf, drückte irritiert den Wecker aus und ließ sich nochmals zurück sinken. Eine schöne bleierne Schwere war noch in seinen Gliedern, während er sich nicht mehr an die Fetzen seines Traumes erinnern konnte. Müde, erschöpft und wenigstens früh am Morgen ohne weitere Gedanken stand er auf und erzitterte wegen dem kalten Zimmer. Aus nun neuer Routine machte er das Handy an, da manche Leute pflegten, wegen Arbeiten oder anderem früh am Morgen etwas zu senden (ihm fiel nur nebenbei auf, das es noch immer Horos altes Handy war, und er sich eigentlich gelobt hatte, bereits im Januar ein neues zu kaufen). Das Handy vibrierte dann wegen einer neuen Nachricht, noch von gestern Abend. Horo hatte wegen seiner späten Schicht erst immer gegen 24 Uhr aus und musste dann noch nach Hause, sodass diese Nachricht erst später geschickt wurde, als er schon schlief.

Dort nahm Horo kurz Stellung und meinte, dass er heim blieb. Aber etwas anderes erweckte eher die nun schon wachere Aufmerksamkeit des Schwarzhaarigen Jungen. Ein klitzekleines Hdl war am Ende der SMS, und er freut sich. Aller sogenannten Missetaten von Horo, sein Ignorieren und seine so gut wie immer halbstündig oder halbtägig verspäteten Antworten schienen auf einmal wie weggeblasen. Ein kleines Hdl...

Es schien seinen Tag zu retten. Dennoch brachte er es nicht über sich, so etwas zu senden. Es war freundschaftlich gemeint, klar, aber er war sich nicht sicher, was sein Herz davon hielt.

Den der sonstige Schmerz war einmal kurz weg, würde aber sicher gleich wieder da sein, wenn er daran dachte, dass Horo lachte, frühstückte, heute nicht zur Schule ging, in dem Bett lag was sie sich geteilt hatten, las...

Und nicht an ihn dachte.

Unbehagen durchströmte ihn, den genau das war es. Er würde einfach nie wieder in derselben Position sein die er mal war. Horo mochte noch so oft erzählen, dass er ihn nerven konnte aber dass er sich deswegen nie von ihm trennen würde wollen, dass sie noch immer Freunde waren... Sein Verhalten sprach dagegen.

Betrübt ging Ren nun in das Bad, sah sich im Spiegel an – und war noch immer enttäuscht.

Er hatte abgenommen, bemühte sich einen Job zu finden und alles Menschenmögliche zu unternehmen um sein Leben – und sein Herz – zu ändern. Sogar beim Friseur war er, weil seine Haare einfach nur noch... naja.

Aber es hatte sich nichts geändert. Seine Ausdrucksweise war noch immer dieselbe, die Freunde ebenso. Andere Menschen trauten sich noch immer nicht an ihn heran. Und er selbst mochte sich überhaupt nicht. Er spürte wie bei diesen selbstzerstörerischen Gedanken sein Blut schneller floss, sein Herz schneller schlug. Er atmete stockend, verkrampfte die Hände zu Fäusten und hätte am liebsten irgendwo gegen geschlagen. Stattdessen flüchtete er sich in seinen Trainingsraum und boxte ein paar Mal gegen den vorhandenen Boxsack.

Das tat gut.

Aber ruhig war er deswegen noch immer nicht.

Er zog sich um, aß etwas und machte sich dann auf den Schulweg.

Horo schlief zu der Zeit sicher noch.

Im Bus hörte Ren Musik, bis er an seiner Haltestelle ausstieg.

Horo schlief sicher noch immer.

Der Schultag fing an, und wenn Horo zur Schule gemusst hätte, wäre er sicher zu spät gekommen.

Ren überstand den Tag irgendwie. Als er gegen 17 Uhr wieder zuhause war, wusste er nicht, wo die Zeit geblieben war. Auch wenn sie ihm teilweise so lang vor kam.

Wenig später aß er eine Kleinigkeit, was zu gleich sein Abendbrot war. Horo hatte sicher Tee, Zwieback und Schokolade bekommen.

Ren begnügte sich mit einem Salat, Bananen und etwas Reis.

Er setzte sich an die Hausaufgaben, lernte für einen Geschichtstest und machte sich gegen halb 6 raus. Er joggte um den Block bis er im Park war, dehnte sich dort kurz, und lief dann weiter. Als er nach 2h wieder zuhause war duschte er, suchte sich eine Beschäftigung, da er nach seinen 2h meistens relativ ruhig war. Derzeit sortierte er Bilder und las noch etwas ältere Bücher zu Ende und schmunzelte dabei, was er früher so gelesen hatte.

Später trank er noch einen Tee, erledigte die restlichen Schulsachen und setzte sich an den Computer. Mal sehen, ob jemand da war.

Und nein, niemand war da. Hätte er etwa erwarten sollen, das Horo da war?

Nö, der war nie da, und vor allem nie da wenn man ihn brauchte. Was sollte es nun?

Was machte er sich eigentlich für Hoffnungen?

Sicher erholte er sich gerade und wenn er nicht krank gewesen wäre, hätte er sicher noch besseres zu tun gehabt, als sich das Gequängel seitens seines Ex anzuhören. Er würde sich von anderen massieren lassen, irgendwo unter der Woche übernachten, zu seiner AG gehen, arbeiten gehen, essen gehen, Filme gucken, Spaß haben...

Und alles ohne ihn.

Nie wieder würde er dabei sein.

Unmerklich zwang er sich dazu, den Computer aus zu schalten. Niemand würde auf ihn warten. Absolut niemand.

Er war ein Geist.

Für die anderen unsichtbar.

Er löschte das Licht und ließ den Raum in Dunkelheit zurück, eher er leise die Tür schloss.

++*

Kapitel 17: Wiedersehen

Wiedersehen

Es wurde richtig warm. Die Sonne strahlte über die Wolken hinweg und tauchte sie in ein warmes Licht. Davon war natürlich im Flugzeug nicht viel zu merken, die Klimaanlage versorgte sie mit angenehm frischer und kühler Luft. Ren schmiegt sich an den warmen Körper neben sich und atmete tief durch. Die letzten Tage waren etwas stressig gewesen. Da er 18 geworden war und alle Geschäfte und rechtliche Ansprüche als Tao Oberhaupt auf ihn über gegangen waren, war er fast in Arbeit erstickt. Und zwar wirklich in Arbeit, nicht was andere Personen als solches sehen...

„Alles in Ordnung?“, fragte sein Liebhaber, während jener durch sein Haar fuhr. Ihm wurde nun oft gesagt, dass er etwas an sich hatte, das zum kuscheln einlud. Wenn er daran dachte, wie oft er als kalt und gefühllos hingestellt worden war...

Ren lächelte, wie er es erst nach einem gewaltigen Schmerz gelernt hatte. „Nein, bin nur müde“, und lehnte sich noch mehr an seine Stütze. Diese streichelte ihn weiter und nahm ihn wie er war. So warm innerlich und manchmal direkt, egoistisch aber auch erwachsen und verantwortungsbewusst. Und zwang ihn zu nichts.

Wenn er so zurück dachte, fühlte er sich einfach nur sehr, sehr müde. Müde von den ganzen Anstrengungen, dem Schmerz, dem wachsen.

Einfach von allem.

In einer Stunde würden sie in Tokio ankommen, danach bräuchten sie noch etwa eine halbe Stunde um Yohs Haus zu erreichen. Und dort würden sie alle wieder sehen, die er ein Jahr lang nicht gesehen hatte. Mit dem Asakura hatte er regelmäßig Kontakt, sodass dieser über sein Leben bescheid wusste. Viele andere dagegen nicht und er hatte auch nicht das Bedürfnis gehabt, sie zu informieren.

Warum sollte er? Wen sollte es interessieren? Ihn sicher nicht.

Erschöpft döste er so in den Armen seiner geliebten Person, wohl geschützt und behütet.

Gähmend rutschte der Aino sich in seiner Lehne zu Recht. Das Züge aber auch immer Verspätung hatten! Konnte der Typ sich den nicht eher auf die Gleise bringen? Das er den Verkehr so lahm legen musste...

So würde er noch zu spät kommen! Mehrere Stunden Zugfahrt reichten aus, um sein Gemüt anzuspannen...

Und er würde Ren wieder sehen. Wie würde er wohl reagieren? Das letzte Bild, was er vor Augen hatte, war ein verletzter, blasser Ren. Ein Tao, der ebenso enttäuscht war wie Horo von sich selbst. Und seine dummen Gefühle, sein hin und her gerissen sein, und diese verdammte Entfernung zwischen ihnen. Anders hatte er es sich nicht

erklären können. Und dazu war Ren eine eher gefühlskalte Person gewesen. Es war, als brauchte er ihn nicht. Da hatte er sich wohl geirrt, wenn er an das verletzte und entsetzte Gesicht zurück dachte...

Er hatte halt noch immer Schuldgefühle. Aber er liebte Mio nun einmal. Inzwischen hatte er sie sogar fast über – sie war nun einmal nicht Ren. Zweifel wurden immer lauter, schließlich hatte Ren wegen seines Betrügens Schluss gemacht. Danach war er nur mit Mio zusammen gewesen... und hatte sogar die Freundschaft zu Ren gefährdet. Unruhig biss er sich auf die Lippe. War Mio wirklich so wichtig für ihn gewesen? Schließlich war er mit Ren fast ein Jahr zusammen gewesen... und zum Ende hin wurde er immer offener, als hätte er endlich seine Schale geknackt. Er hatte gerne Geduld gehabt, schließlich hatte Ren nun einmal eine nicht gerade nette Kindheit hinter sich. Und er war oftmals stärker als er annahm. So viele Sachen auszuhalten, so viele Gefühle zu unterdrücken, Geduld zu üben... das konnte nicht jeder.

Hätte er doch aber öfter gelächelt...

Das ganze hatte Horo natürlich nicht davon abgehalten im Internet nach dem Chinesen zu schauen. Das war ihr vorrangiges Kommunikationsmittel in ihrer Beziehung gewesen. Natürlich hatten sie auch telefoniert, aber die Kosten wären zu hoch gewesen, hätten sie nur dass getan. So blieb es eine Beziehung über Internet. Dort konnte er ab und an in manchen Foren etwas darüber lesen, das Ren sich verändert habe. Das er jobben gegangen wäre, obwohl er es nicht nötig hatte. Nur um menschenfreundlicher zu werden. Wenn er sich Ren als Kellner vorstellen musste, schlich sich ein Grinsen auf sein Gesicht. Hatte er sich auch äußerlich verändert? War er gewachsen?

Und wie würde er nach diesem Jahr Pause reagieren? Ren hatte diese selbst verlangt, um davon loszukommen, wie er gemeint hatte. Damit er ohne Hintergedanken wieder mit ihm reden konnte. Ohne Eifersucht oder gar Hass, damit die Verletzungen heilen konnte.

Obwohl sicher eine Narbe bleiben würde.

Aber solange er sich mit Ren unterhalten konnte, ihn wieder necken konnte – das reichte ihn schon. Er hatte ihn richtig vermisst, wenn er einmal Zeit hatte nachzudenken. Sein Leben war sonst sehr von seiner Arbeit, Schule und natürlich Mio erfüllt gewesen. Ihm fehlten die Endlosdiskussionen, dass sie so unterschiedliche Meinungen hatten und natürlich Rens immerwährende Intelligenz, die ihn öfter mal auf den Boden der Tatsachen zurück geholt hatte.

Und nun sahen sie sich wieder...

Er musste zwar daran denken, das Ren wahrscheinlich jemand neuen hatte, aber er konnte sich ihn ehrlich gesagt mit niemand neuen vorstellen. So schüchtern wie Ren immer war, wie sensibel, so unwohl zwischen fremden Menschen...

Wie sollte er da jemand neuen kennen lernen?

Und doch kam etwas Eifersucht hoch. Sein ehemaliger Ren, der ihn geliebt hat, der versucht hat offen zu sein, der so brav war, der unterstützt hatte, der nur für ihn lachte. So vieles nur für ihn getan hatte.

Horo ließ noch weiter seine Gedanken schweifen, horchte aber ebenso auf die Lautsprecheraussagen, dass die Bahn nun frei war. Endlich ging es weiter.

„Waaahh!“, gähnte Ren genüsslich und rieb sich die Augen. Dieser Jetlag immer! Sein Lover war natürlich unberührt. „Was denn? So ausgebrannt und müde?“ „Pff!“, meinte der Chinese da nur schnippisch. „Komm, da vorne ist es schon!“

Das stimmte, vor ihnen erhob sich das Asakuraanwesen. Licht erhellte den Kiesweg, als der Fahrer hielt. Beide stiegen sie aus und ließen sich die Koffer geben. Sie würden ja eine ganze Woche hier bleiben. Yoh schien sie gehört zu haben und öffnete die Tür vor ihrer Nase.

„Herein, Ren, Hao! Willkommen zurück!“

Scheiß Verspätung! Der Ainu schleppte den Koffer hinter sich über den unebenen Weg und sah entfernt eine Ahnung des Anwesens. Endlich war er da! Die Feier hatte sicher schon begonnen. Hoffentlich hielten sie etwas für ihn warm!

Angekommen, verschwitzt und gestresst durch die Zugfahrt, klopfte er an. Ein langhaariger Asakura machte ihm auf.

„Hey, hi Ainu!“, rief er vergnügt. „Komm, gib deinen Koffer, sag den anderen hallo!“ Horo grunzte nur. Nur weil sie Hao ´gereinigt´ hatten, hieß das nicht, dass er ihn mochte. Aber er war zu erschöpft, um sich weiter darüber zu ärgern. Aber bevor er auch etwas hätte sagen können, nahm der Asakura wirklich seine Koffer und schleppte sie von dannen, als wären sie federleicht. Solche Energie besaß er selbst dagegen nicht mehr.

Er zog die Schuhe aus und kam in eine sehr bunte Angelegenheit. Nach seinem relativ ruhigen Leben in Hokkaido und der kurzen Flut an fremden Menschen auf dem Bahnhof war es dagegen aber fast ruhig.

Anna redete mit Tamao über irgendwelche Mädchensachen, Lyserg sah und hörte teetrinkend dabei zu. Hao musste oben sein, Yoh war anscheinend sicher gerade mit Ryu zum abwaschen verdonnert worden.

Die meisten hatten schon gegessen, während sich Manta und... Ren anscheinend einen Wettkampf an der Konsole lieferten. Horo sah nur seinen Rücken, der dünner und dennoch größer geworden war, die Haare waren kürzer, aber seine Gebärden waren wie eh und je. Horo hatte nur das Bedürfnis einfach diese Gestalt nach so langer Zeit zu umarmen, zu wissen, dass sie real war. Er ging einen Schritt in diese Richtung, fast magnetisch angezogen von der dunkel gekleideten Person...

Aber er kam gar nicht dazu, da bereits Ryu und Yoh ihn belagerten. Er drückte fast allen die Hand oder wurde erdrückt. Dennoch wollte er doch Ren sprechen! Dieser hatte ihn doch sicher mitbekommen, hatte gehört was Yoh gesagt hatte, musste doch ebenso ihn wieder sehen wollen, dennoch konnte er nun keinen Blick auf ihn erhaschen. Nachdem die Begrüßung etwas abgerungen zu Ende war, war Ren bereits verschwunden. Inzwischen verlor Manta sichtlich gegen Anna, die mal wieder keinen Blick auf den Trubel warf. Als er endlich gelöst war, sollte er sich in die Küche setzen, um noch etwas zu essen.

Da ihm keiner folgte, nahm er einfach mal an, dass er Ren dort vorfinden würde.

Und er hatte recht. Nur war Hao ziemlich nah bei dem Chinesen.

Waren sie etwa... zusammen?

Ren schaute auf als er die Tür hörte. Einen Herzschlag lang verzog keiner eine Miene. Horo hatte sich nicht wesentlich verändert. Seine Gesichtszüge waren noch etwas markanter geworden, sein Haar länger und hatten ein tieferes Blau als zuvor. Leichte Schatten ließen auf Bartstoppeln schließen, da er den ganzen Tag unterwegs gewesen war. Nur seine Klamotten waren neu.

Und trotzdem zog sich in Rens Brust etwas zusammen. Die Narbe?

Ren dagegen war erwachsener geworden. Seine Züge waren sowohl weicher als auch härter geworden. Als würde er sich immer nur noch bestimmten Personen öffnen. Sein Pony war kürzer und bedeckte die Augen nicht mehr. Er hatte freie Sicht. Auch schien er sichtlich gewachsen zu sein, wie er an einem alten T-Shirt erkennen konnte, welches sie zusammen gekauft hatten. Dieses war damals fast zu groß gewesen, inzwischen schmiegte es sich locker an seinen Körper. Wo er wie immer nur schwarze Sachen trug. Und in seiner Hosentasche war die Hand von Hao, der anstatt beim Abwasch zu helfen sich lieber anderweitig vergnügte. Das hätte Ren ihn nie machen lassen!

Nach einem kurzen Blinzeln lächelte Ren allerdings. Kein Schlagen, kein Schreien wegen dem, was vor einem Jahr passiert ist. Er hatte alles erwartet, nur nicht das. Und er war verdammt froh darüber.

Anscheinend hatte er seinen Ren wieder.

Nachdem Ren ihm noch etwas warm gemacht hatte und Hao nach einem Kuss zu den anderen gegangen war, saßen sie sich gegenüber, Ren einen Tee trinkend und er noch essend. So viel konnte er reden, über so viele Themen. Ein ganzes Jahr war vergangen, ohne das er etwas gehört hatte. Wie ging es seiner Familie? Seiner Katze? Der Schule? Der ... Beziehung?

Wenn er ihn so ansah, kam er sich etwas zeitversetzt vor. Und dann doch wieder nicht. Er hatte das kaputt gemacht, was übrig gewesen war.

„Und? Wie geht's so?“, machte Ren schließlich den ersten Schritt. Man sah ihm nicht an, wie er sich fühlte. War er gebrochen? Noch verletzt? Wie weit konnte er gehen? War das ein Neuanfang? Oder nur Höflichkeit?

„Nun ja... fragen wir eher wie es dir geht?“ Er hatte zwar Schuldgefühle, aber am meisten gelitten hatte sichtlich Ren.

„Mhh“, machte er erst nur typisch und nahm einen Schluck Zitronentee. „Sagen wir so, Horo... Ich hab mich verändert. Es tat weh. Es ist eine Narbe geblieben. Wir können gerne wieder eine Freundschaft knüpfen, du warst der erste der mir so oder so gesehen nah war. Aber ich will nichts von deinem Beziehungskram wissen. Damit das klar ist.“

Horo nickte nur brav, erleichtert. Fast gerührt. Er konnte wieder mit Ren reden! Mit

ihm quatschen, lachen... nur halt nicht küssen. Wollte er das überhaupt?

„Aber darf ich über deine bescheid wissen?“, fragte er zu Rens Verwunderung. Der Chinese seufzte. „Hao wird's dir sicher auf die Nase binden. Aber die davor...“

„Davor?“ blinzelte nun Horo.

Hatte Ren mehrere gehabt? War er so einsam gewesen?

Ren grinste nur. „Denkst du, ich bin ein Mauerblümchen geblieben? Ich hab manches ausprobiert, da kannst du dir sicher sein. Hier ne Affäre, dort eine... sogar mit einem Mädchen habe ich es probiert. Keine Angst, weder sie noch ich wurden verletzt. Ich war von Anfang an offen und habe gesagt was ich suche.“

Horo war noch sichtlich baff.

Der REN hatte Affären? Der, der sich nicht mal getraut hatte jemanden in der Öffentlichkeit anzufassen? Zu Küssen? Aus Angst vor Worten und anderem?

Anscheinend... hatte sich Ren ganz schön verändert.

Und der Chinese genoss sichtlich die Verblüffung seines Gegenübers.

„Vergiss das essen nicht.“

„Oh, eh ja.“, plapperte Horo nur und aß dann auch weiter.

„Aber... waren die wenigstens gut im Bett?“

Ein kleines Problem bei ihrer Beziehung war gewesen, das Ren zwar ein gutes Händchen gehabt hatte, Horo hingegen sich sichtlich dumm angestellt hatte. Er hatte Ren so gut wie keine sexuelle Lust beschert. Natürlich war es schön gewesen, aber nicht gut.

„Ich muss meine eigene Unfähigkeit doch an jemanden messen“, musste er grinsen. Über ihre Beziehung schien Ren ganz locker sprechen zu können...

„Nun ja... gezählt an der Erfahrung und der Dauer der Beziehung... warst du der schlechteste.“

Nun war Horo beleidigt. „Mensch, vielleicht habe ich mich aber verbessert?“

Mit solchen Worten erreichte er genau das Gegenteil.

Goldene Augen funkelten ihn böse an.

„Horo, du weißt schon, das du in einer Beziehung steckst? Und ich nie zum Fremdgeher werden würde.“

„Steckst du in keiner Beziehung? Was ist mit Hao?“, fragte Horo verwundert.

„Das ist... kompliziert. Wohl eher ne Bettbekanntschaft. Hao ist nicht fähig zu lieben und außer dir habe ich nie jemanden geliebt bisher...“

Horo war erneut getroffen von den Worten, die so ehrlich und so traurig klangen, dass ihm das Herz schwer wurde. Ren hatte bisher nur ihn geliebt? Hatte er sich zu niemand anderen hingezogen gefühlt? Einfach geliebt?

Anscheinend verschenkte er seinen Körper nun schneller als sein Herz... Aber anscheinend hatte er wirklich niemanden verletzt. Wer würde sich den schon ansonsten auf jemanden einlassen, der nur Wärme suchte? Bettwärme?

Aber er hatte eigentlich erwartet, das der Zug Horo schon lange abgefahren war... aber anscheinend waren noch ein paar Wagons da. Ansonsten hätte er sich doch sicher neu verliebt, oder nicht?

Horo hatte inzwischen aufgegessen und Ren seinen Tee ausgetrunken. Sie unterhielten sich noch kurz über die Schule, was sie in Zukunft planten. Obwohl Horo Mio sichtlich heraus ließ. Obwohl Ren nicht wo wirkte, als hätte ihm das wenn etwas

ausgemacht...

Aber es machte Ren etwas aus. Etwas verträumt blickte er aus dem Küchenfenster. Es war so nostalgisch. Hier mit Horo zu sitzen. Zu reden. Mit seiner alten Liebe. Wenn er daran dachte mir wem und was Horo die Zeit gemacht hatte, wurde er fast eifersüchtig. Er war wohl einfach nicht gut genug gewesen. Und das hatte ihn dazu bestärkt, sich zu verändern.

Er hatte ganz schön gelitten, hatte an sich gearbeitet, an seiner Scham und an seiner Offenheit. Beides wäre nun kein Problem mehr.

Und ein winziger Teil von ihm wollte wirklich wissen, ob Horo sich verbessert hatte. Ob es noch wie damals war.

Aber es war nicht mehr wie damals.

Und würde es nie wieder sein.

Müdigkeit ungeahnten Ausmaßes schlug über ihn zusammen.

„Nun ja... ich geh dann mal schlafen. War ne langen Tag. Nacht, Horo.“

„Nacht, Ren-chan.“

Da erreichte nur ein müdes Lächeln seine Lippen.

Wenn er doch nur schlafen könnte! Der Chinese hatte zusammen mit Hao ein kleines extra Zimmer. Natürlich taten sie hier nichts Unanständiges. Er war aber sichtlich froh jemanden bei sich zu haben. Die Wärme des Asakura brachte ihn sichtlich dazu auf dem Boden zu bleiben.

Die Nähe zu Horo reizte schon. Er fühlte sich so freier, dennoch juckte die Narbe ab und an noch unangenehm. Hatte er sich heimlich Hoffnungen gemacht? Das es wieder etwas werden könnte?

Und auch hier war es wieder einmal Hao, so direkt und unermüdlich, das ihm fast der Atem stockte. Warme Hände schlangen sich um seinen Bauch und behielten sich bei ihm.

„Denk nicht so viel nach. Ich hab es förmlich in deinen Augen gesehen. Du liebst ihn noch, was?“ „Nein... so ganz stimmt das nicht.“

Er würde lügen, wenn er meinen würde, dass ihm seine erste Liebe nichts mehr bedeutete. Das bedeutete aber noch lange nicht, dass er diese Beziehung zulassen würde!

„Aber ich bin kein Fremdgeher“, wehrte er sich und drehte sich so, das er in die tiefen brauen Augen blickte. „Nein, dein Verstand herrscht noch immer über dein Herz, mein Guter. Obwohl du schon besser geworden bist.“ „Alter Besserwisser“, musste Ren nur kichern, bevor Hao ihn zu einem Kuss heran zog. Ihm Wärme gab. Sie hatten beide ihr sogenanntes Herz an jemand anderen verschenkt, wo es nicht möglich war das es erwidert wurde. Aus moralischen Gründen oder einfach aus Stolz. Allerdings sorgten sie gegenseitig dafür, dass man nicht allzu einsam wurde.

So auch diese Nacht.

Und ebenso konnte ein Ainu nicht besonders gut schlafen. Was Ren wohl gerade machte? Ob er etwas Besonderes mit Hao tat? Das Zimmer war zu weit weg, als dass er etwas hätte hören können. Es interessierte ihn aber. Und es hatte etwas seinen Stolz verletzt, dass er am schlechtesten gewesen sein sollte. Das konnte doch nicht sein! Hatte er sich wirklich so dumm angestellt?

In Punkto Gefühlen sicher...

Im Moment war er nur froh, das sie miteinander reden konnten. Morgen musste er sich bei Mio melden, da sie sich sonst Sorgen machen würde. Aber er hatte sie gerade echt über. Er mochte sie und alles, aber... es kamen keine Widerworte, keine Erwartungen. Gar nichts. Keine guten Gespräche. Dabei war sie nicht dumm.

Und nun traf er hier Ren wieder... Theoretisch würde Mio nichts erfahren, aber Ren würde niemals fremdgehen, oder besser zu einem solchem werden. Das hatte er selbst gesagt. Eigentlich sollte er keine solchen Gedanken hegen. Schließlich wollte er selbst nie betrogen werden. Aber es reizte ihn doch schon ziemlich. Und da Ren eh abblocken würde... Er würde es nie zulassen, nicht? Und er würde ihn sicherlich nicht mit seinem Charme herum kriegen, oder?

Naja, erst einmal aufs Klo. Zu viel Cola getrunken.

So stand der Aino auf und machte sich auf den Weg. Als er an Yohs und Annas Zimmer vorbei kam, war er extra leise, aber er hörte nichts, bis er das Zimmer darauf bemerkte.

Rens und Haos Zimmer.

Und er hörte ein Seufzen, was ihm Gänsehaut bescherte. Rens Seufzen. Gott, er hatte ihn nicht einmal zu so etwas bringen können... Nicht mal das!

Unbemerkt schlich er näher und erspähte ein paar Gestalten im Dunkeln. Da das alte Gasthaus meistens nur Schiebetüren besaß, musste er sie nur etwas geräuschlos rücken, um vollen Einblick zu haben.

Der Mond schien deutlich in das Zimmer, und das erste was er sah, war das Ren Hao einen blies. Fantastisch. Selbst das dürfte er nur einmal erleben.

Hier ging Ren gleich wissend zur Sache, mit leicht rotem Kopf, was wohl eher von der Erregung als von der Scham kam. Er bewegte den Kopf sichtlich auf und ab, während Hao leise zuckte und eine Hand in dessen Haar verkrampfte. Das waren Lover...

Sie flüsterten, sodass Ren aufhörte und seinen leichten Yukata öffnete, sodass Horo nun vollen Blick auf dessen leicht veränderten Bau hatte. Und auf welche Freizügigkeit Ren sich angeeignet hatte. Unabsichtlich hatte er einen leichten Ständer bekommen. O Gott. Ren würde Hao gleich reiten...

Obwohl Horo sowohl wusste, dass es sich nicht gehörte, als auch das Ren ihn dafür schimpfen würde, musste er weiter zusehen. Wie Ren sich nackt nieder ließ, leise stöhnte, Hao ihn innig küsste und sie es trieben, als gebe es kein Morgen. Wenn Ren wenigstens bei ihm so gewesen wäre... einmal...

Er wünschte sich so sehr, das einmal auszukosten. Diese weiche Haut, die sich stöhnend unter IHM wand, nicht unter jemand anderen... Eifersucht kochte ebenso hoch wie eine sichtliche Erregung. Die beiden waren leise, dennoch sah man Ren die Erregung an. Ebenso wie er die Hüfte bewegte... himmlisch.

Und schließlich kam Ren auch nach relativ kurzer Zeit. Er bäumte sich auf, Hao bewegte die Hüfte nochmals und kam anscheinend tief in ihm. Und ohne Gummi... bevor sie ihn bemerkten schlich er sich davon, weiter Richtung Klo. Nun würde er sich dort wohl auch Erleichterung holen müssen...

„Ren? War das nicht mal mies?“, grinste Hao deutlich, als der Chinese sich ihm entzog und schwitzend halb neben ihm lag. „Ja, klar... aber er sollte mal sehen was er verpasst hatte. Außerdem hat sich das so ergeben, das war nicht geplant!“, erinnerte er den Braunhaarigen. „Selbst Schuld wenn er zu guckt. Eine klitzekleine Rache muss schon sein.“ „Ich färbe wohl ab, was?“ „Kann durchaus sein.“

Am nächsten Morgen frühstückten sie alle zusammen, Ren wurde einkaufen geschickt, da heute Tamao und Yoh kochen sollten. Alle hatten sich noch eine Menge zu erzählen, wie Horo durchaus mitbekam. Manchmal musste er bei Lyserg zweimal hinhören, damit er sein durch seinen englischen Akzent gefärbtes Japanisch richtig verstand.

Er fragte Anna schnell ob er etwas machen musste, als sie verneinte, ging er Ren hinterher. Draußen schien die Sonne strahlend vom Himmel und nur einige Wolken waren zu sehen. Guten Mutes wieder etwas mit Ren zu reden rannte er kurz ein paar Meter, ehe er neben dem Chinesen zum stehen kam.

„Anna meinte ich soll dir helfen!“ „Lüg nicht so rum, du willst nur quatschen.“ Meinte Ren sichtlich mies gelaunt. Horo zog erstaunt die Augenbrauen hoch, war das so offensichtlich gewesen?

„Gut, aber ich kann dir ja trotzdem helfen, oder?“

„Als ob ich deine Hilfe brauchen würde...“, schnaubte der Chinese nur.

„Früher hast du sie gebraucht“, erinnerte er ihn. Er hatte Ren so viel Neues gezeigt, dass der Schwarzhaarige sich oftmals an ihn geklammert hatte und dazu schüchtern auf seine Worte gehört hatte, als wären sie seine Bibel.

„Das ist lange her, Baka“, meinte Ren eher tonlos. Nun sah Horo erst, wie erschöpft der Chinese doch war. „Ja, klar... Ren, was ist denn? Was ist los? Gestern warst du nicht so genervt...“

Ja, gestern hatte Horo auch keine Mio angerufen. Gestern hatte die Narbe nicht so gezwickt. Gestern war er sich noch nicht bewusst gewesen, wie gut es Horo die ganze Zeit über gegangen sein musste, während er gelitten hatte. Wie er teilweise noch immer litt. Aber sowas war ja egal...

Während er so hart gearbeitet hatte, und dennoch nicht mal Horos Level erreicht hatte. Denn er war erstaunlicherweise selbst nach seinen bisherigen Beziehungen nicht glücklich, und noch immer eifersüchtig auf Horo.

Auf sein Leben, auf sein Glück, und verdammt noch mal, das er ihn nicht gebraucht hatte. Er hatte Horo oft gebraucht, Horo ihn nie.

Er kam sich so dumm und schwach vor...

„Sagen wir, ich bin etwas genervt, reicht das als Antwort? Oder willst du noch was wissen?“ „Hey... nur mal die Ruhe...“, beschwichtigte der Größere ihn nur. „Ich will dir nur beim einkaufen helfen, ok?“

„OK“

Und mehr tat Horo am Ende auch nicht. Er redete nicht mehr mit Ren, dieser nicht mit ihm, und sie kauften stillschweigend die Liste ein.

Selbst auf dem Nachhause Weg sprach Ren kein Wort mit ihm. Während sich Horo seine Gedanken machte. Wie konnte er das brechen?

Würde Ren so überhaupt auf seine Reize eingehen? Im Supermarkt hatte jemand Ren angesprochen, und während jener früher nur rot geworden wäre, ließ er hier so jemanden einfach abblitzen, eiskalt. Der Kerl hatte ihm richtig leid getan.

Früher war Horo derjenige gewesen, der ständig angesprochen worden war. Und nun Ren, da dieser endlich seine Schüchternheit überwunden hatte.
Auch seinen Groll ihm gegenüber?

„Hao... ich mag nicht...“

„Komm, hier sieht uns doch keiner... und ich weis genau dass du es willst... oder denkst du an eine ganz bestimmte Person?“

„Nein... tu ich nicht, aber... ah...“

„Ren?“, fragte Horo in den Raum, wo sich der Chinese kurz zuvor noch aufgehalten hatte. Hier war er nicht mehr. Dabei wollte er doch endlich wieder richtig mit ihm reden. Sich aussprechen. War Ren wirklich noch wütend? Oder war das nur eine Laune? Schließlich war er erst so gewesen, als die Sprache auf Mio gekommen war... Ren konnte doch nicht etwa eifersüchtig sein? Noch etwas empfinden?

Wenn er aber an Hao dachte, der heute Morgen kurzfristig zu ihm gekommen war... Und zuerst hatte er eine Predigt erhalten.

Wie Ren gelitten haben sollte. Was er gemacht haben sollte, und wie sehr er noch an Horo hang. Das er deswegen nur mit Hao zusammen war, damit er ihn endlich vergessen konnte. Und so weiter.

Aber Horo konnte das nicht glauben, nicht nachdem, wie genervt Ren heute gewesen war. Wie sehr er anscheinend nicht wollte, dass etwas passierte.

Aber Horo machte sich auch Gedanken. Woher kam sein plötzliches wollen, Ren zu haben? Nur weil er ihn nicht mehr besaß? Er hatte öfter Schuldgefühle gehabt, mehr als er sich eingestehen wollte. Wenn Ren ja sagen würde, würde er es sofort machen. Natürlich auch geheim halten. Aber er bräuchte nur eine Regung von ihm...

O Gott.

Nachdem er Ren nicht in dessen Zimmer gesehen hatte, war er auf dem Weg zum Bad gewesen. Ren hatte früher öfter mal in der kleine Badewanne dort entspannt, wenn ihm alles zu viel wurde.

Hatte er gerade Ren leise schreien gehört?

Aufgebracht wandte er sich dem Bad zu, in deren Vorzimmer anscheinend gerangelt wurde. Sofort schob er die Tür auf, nur um beinahe auszurasen, wegen dem was er da vor fand.

Hao hatte Ren zu Boden gedrückt, beide hatten nur leichte Bademäntel an. Rens Oberkörper war von Malen nur so übersät, wehrte sich aber sichtlich gegen Haos Begehren. Erschrocken schauten beide auf, Ren etwas verängstigt, verwirrt, erleichtert und wütend zu gleich. Diesen kurzen Moment nutzte Hao sofort und pinnte die Arme des Chinesen an den kalten Boden unter ihnen. „Was guckst du so Ainu? Du störst...“ „Nein, Hao, aufhören!“, bat Ren im selben Augenblick dagegen nur. Im Moment war es nur noch peinlicher, das Horo ihn so, schwach und in Haos Händen,

der sicher etwas vor hatte, gesehen hatte...

Dabei hatte er sich doch verändert! Er brauchte keine Hilfe mehr!
Und da brannte fast eine Sicherung durch bei dem blauen Schamanen. Er zehrte Hao von Ren weg und schlug ihn zu gleich nieder. Anstatt sich zu wehren packte Hao nur die Hände des Ainus und hielt alles Weitere auf.

„Was mischst du dich ein?“

„Du bist doch am vergewaltigen! Sowas macht man nicht!“

„Und verletzen tut man einen auch nicht! Du hast es doch auch nur getan, also was für ein Recht nimmst du dir heraus, mir zu sagen was ich tun soll, hä?“

Horo erstarrte, während Ren sich aufrappelte.

„Das war etwas völlig anderes! Ich habe Ren nie gegen seinen Willen genommen!“

„Aber du bist fremd gegangen! Du hast ihn seelisch verge-...!“

Dieses Mal bekam Hao eine geklatscht, von Ren, dessen Bademantel noch immer schief hing. Er bedeckte seinen zierlichen Körper gerade so, sodass er noch ärmer als sonst wirkte.

„Hao, das reicht! Hau ab! Du hast genug gespielt!“

„Gespielt!“, war nun der Ainu verwirrt, der nun hinter Ren stand, welcher die beiden Streithähne getrennt hatte.

„Ja, gespielt! Wenn du nur Horo her locken wolltest, hättest du einfach gleich sagen sollen was du willst!“

Was, das war alles inszeniert? Dabei schien Ren wirklich nicht gewollt zu haben...

Sanft legte der Blauhaarige eine Hand auf die zierliche Schulter, die daraufhin weg zuckte. Ein kurzer Schmerz durchfuhr den Ainu.

„Aber Ren! Das hatte ganz anders gewirkt!“, meinte er und blickte dann zu Hao, der sich grinsend den Yukata richtete. „Blaumann, du scheinst es nicht zu verstehen, oder?“, fing der Braunhaarige an.

„Ach, halt das Maul Hao! Jetzt tu nicht so als wüsstest du alles besser!“

„Weis ich doch aber! Du magst ihn noch immer, kommst aber nicht drüber weg! Warum wolltest du sonst nicht, wo du doch so Sex geil bist?“

„Halt einfach deine Schnauze! Was bildest du dir ein zu wissen was ich fühle? Er ist mir egal! Wenn ich was gewollt hätte, hätte ich ihn schon lange ins Bett gezogen!“

„Hättest du nicht!“, sprach Hao in so einer Eindringlichkeit, das sogar Ren zurück zuckte. Horo war zum stillen Beobachter geworden.

„Schließlich ist er der einzige, der dir weh getan hat! Du hast dich auf keinen anderen eingelassen, außer ihm! Und er würde dich übrigens wieder fallen lassen, nur mal so!“

„Hey, ich stehe neben dir!“, protestierte Horo dann, wurde aber von Ren unterbrochen.

„In diesem einen Punkt hat er aber recht! Du hast Scheiße gebaut und würdest es immer wieder! Geh.“

Inzwischen standen sie Schritte entfernt von einander, Ren aufgelöst, Horo verwirrt und beleidigt. „Warum aber..?“

„Geh einfach Horo! Bevor ich mich vergesse und du eine Freundschaft vergessen kannst!“

„Wie amüsant! Jetzt sagst du endlich mal was. Ich sehe aber nicht weiter zu, ich gehe lieber aufs Zimmer, streitet schön weiter!“

„Hao, bleib gefälligst hier!“ „Tschüßi!“

„...“

„Er ist wirklich immer noch ein Arschloch, oder?“

„Da hast du Ausnahmsweise mal Recht...“

Als Ren sich umgezogen hatte und dann stillschweigend zur kleinen Terrasse ging, folgte Horo leise. Irgendwas war hier falsch.

Warum sollte Ren noch etwas von ihm wollen? Und hatte er ihn nicht schwer verletzt? War der Zug nicht schon lange abgefahren? Es war so verworren und er war sich seiner selbst nicht mehr sicher.

Während Ren sich gerade mal wieder selbst hasste. Wie konnte es so weit kommen? Hao hatte ihn nehmen wollen, aber er konnte seinen Kopf nicht frei machen. Was durchaus passieren kann. Dann kam Horo rein, und alles lief außer Kontrolle.

Und sein eigenes Herz schmerzte wie seit langem nicht mehr.

Vielleicht, weil Horo einen Schritt hinter ihm stand? Und sein Atem ihn berührte?

Inzwischen standen sie beide auf dem kleinen Balkon.

„Ren...?“ „Ja?“

Irgendwie mussten sie ja anfangen. Und Horo tat es einfach damit, Ren zu umarmen. Dieser versteifte sich im ganzen Körper, schob ihn aber nicht weg.

„Das wollte ich schon die ganze Zeit machen...“, gestand sich Horo ein.

Dann stieß Ren ihn aber weg und funkelte ihn wütend an.

„Toll du Macho, du denkst anscheinend noch immer nicht an die Gefühle anderer, oder? Du Schwein.“

Das war das erste Mal, das Ren wirklich meinte was er sagte und es den Blauhaarigen auch verletzen sollte. Zum Spaß hatten sie sich oft gestritten und beschimpft, aber richtig wütend waren sie nie gewesen.

„Wie meinst du das? Hao hat doch gemeint das du mich...“

„Das bestimme immer noch ich!“, schrie Ren nun fast.

„Rallt es den keiner von euch? Klar mag ich dich noch! Du warst der Erste, der mir nah war, der mich geliebt hat, der mir Mut gemacht hat! Einfach meine erste Beziehung, verdammt! Ich hatte nach deiner Scheiße einen richtigen Schock, ich hab gekotzt und geblutet, und das habe ich nicht vergessen, das ist nicht weg! Denkst du wirklich, das selbst wenn ich es wollte, was mit dir machen würde? Nur um danach wieder zu bluten? Da du dir immer anscheinend das nimmst, was du gerade nicht hast?“

„Hast du nun Gefühle für mich oder nicht?“, fragte Horo direkt, und erstaunlich ruhig. Das war ihm selbst bewusst. Er hasste sich manchmal dafür. Vielleicht sollte er einfach Single bleiben...

„Ja, verdammt!“, regte sich der Chinese auf. „Klar habe ich die! Aber ob ich die Zulasse, ist noch immer meine Sache!“

Er erinnerte sich nur zu gut. Horo. Sylvester. Fremde Arme, ein Kuss. Ein Lächeln das nicht für ihn bestimmt war.

Und er würde das niemanden antun, nur weil Horo seinen Spaß wollte.

„Na warum aber lässt du es nicht zu? Willst du verarmen, oder was? Würdest du mir nicht glauben wenn ich sagen würde, das ich es ernst meine?“

„Nein, natürlich nicht, du Idiot!“

„Jetzt reicht es aber!“, meinte der AINU und drückte Ren an das Balkongitter, sodass

dieser erschrocken auf keuchte.

„Denkst du auch mal an mich? Wie sollte ich mich wohl fühlen, weil du so verletzt geschaut hattest? Ich hab dir erzählt wie zerrissen ich mich gefühlt habe! Dann hatte ich ewig nichts von dir gehört, sodass ich dachte du hat es dich umgebracht!“, brachen die Gefühle nun hervor. „Denkst du, ich hatte keine Schuldgefühle?“

„Es kam mir nicht so vor! Dir tat es nie leid, das du nicht mehr mit mir zusammen warst!“ „Das ist eine Lüge!“

Ren zuckte zurück. Horo hatte ihn sonst nie angeschrien. Er war immer zärtlich gewesen. Sanft und liebevoll. Und nie wütend auf ihn.

„Natürlich hab ich dich vermisst und es tat mir leid! Ich habe oft nach gedacht, ob es nicht bescheuert und viel zu schnell abgelaufen ist, und-...“

„Ja, um deine Gefühle machst du dir also Sorgen?“, machte Ren dann einen auf Sarkastisch. „Ach ne! Denkst du auch an Mio? Was sie denken würde, wenn sie wüsste, was du hier anbietest? Du denkst immer nur an dich!“, schrie er und riss sich los, bevor Horo ihn fest hielt und an sich drückte. Ren erschauerte bei der so bekannten, nostalgischen Wärme.

„Ja, das mag sein! Das ändert aber nichts daran, das ich dich will! Am liebsten hier und jetzt! Ob nun auf lange Zeit oder nicht...“

„Ich bin aber kein Fremdgeher! Und ich will nicht wieder verletzt sein!“, wehrte Ren sich, während er dagegen ankämpfte, fast geküsst zu werden.

„Das ist mir egal! Du kennst mich doch...“

Und dann küssten sie sich.

Horo mit Druck und einer solchen Leidenschaft, das Ren der Atem stockte. Er presste seine Lippen aufeinander, damit nicht mehr daraus wurde. Sein Herz schlug wie wild, Adrenalin pumpt durch seine Adern. Er wollte doch nicht!

Und er wollte doch. Horos Geruch, diese Lippen, einfach alles was er vermisst hatte. Was ihn so viel gekostet hatte. Was ihn so verletzt hatte.

Horo löste den Kuss und wandte sich Rens Hals zu, der sich automatisch von Horos Gesicht abwandte, während eine Hand in seine Jogginghose fuhr.

Erschrocken hielt Ren den Atem an.

„Horo, hör auf! Ich will das nicht! Bitte, hör auf!“, jammerte er fast schon. Er fühlte sich so erdrückt, verwirrt, und nieder gerungen.

Und fast vergewaltigt.

Horo aber fasste ihn unten an, natürlich merkend, dass da keine Regung kam. Verwundert sah er in Rens abgewandtes Gesicht und entdeckte Tränen.

Ren. Der vor ihm weinte. Dieser hatte noch nie vor ihm geweint, immer nur heimlich.

Und nun wegen ihm. Schon wieder.

Langsam zog er sich zurück und ließ Ren dann frei stehen. Dieser war so neben sich, dass er nur versuchte nicht zu weinen.

Zu intensiv war das Geschehen gewesen, zu heftig die Auseinandersetzung. Und zu warm die alte Umarmung, die alten Hände.

Und dennoch fühlte er sich so mies. Das er dem beinahe nachgegeben hatte. Und das er gleichzeitig mehr wollte. Wieder wollte. Nochmals in den Armen dieser Person liegen wollte.

Und sich doch nicht hingeben konnte.

Und das alles wegen Horo.

„Ich hasse dich“, flüsterte er Tränen erstickt. „... und ich liebe dich doch, du Idiot.“ Meinte Ren als letztes und ließ den Aino dann alleine auf dem Balkon zurück.

„Was ist den mit euch nun los?“, fragte Hao interessiert, als er neben Ren stand, der müde und ausgelaugt das Geschirr abwusch. „Ich dachte, ihr würdet es treiben und wieder zusammen kommen!“

„Du Einfaltspinsel...“, meinte Ren nur lahm.

„Denkst du echt, ich würde es nochmal mit jemanden probieren, der mich betrogen hat? Der seine Freundin beinahe schwanger werden lassen hat? Der mich nur haben will weil ich nicht mehr ihm gehöre? Dem ich nur Ersatz bin?“

Müde blickte er auf.

„Ich hab dieses hin und her satt. Und ihn auch. Morgen fliege ich wieder zurück, so kann ich das Treffen nicht mal genießen... dabei wollte ich noch Cluedo mit Lyserg spielen...“

„Bleib bitte“, meinte dann eine Blauhaarige Person. Horo trat ein und erschreckte die beiden Anwesenden sehr. Ren seufzte. „Du alter Stalker...“, murmelte er nur.

„Ja, das vielleicht auch, aber...“, er holte tief Luft „es tut mir leid was gestern passiert ist, aber ich kann es nun mal nicht rückgängig machen. Bitte bleib noch, ich lasse dich in Ruhe oder reise ab wenn du willst, aber fahr bitte noch nicht... ich hab dich ein Jahr nicht gesehen! Ich hab mich so gefreut dich wieder zu sehen!“

Hao blickte kühl von einem zum anderen. Beinahe hätte er etwas gesagt. Und zwar etwas Böses. Auch wenn er nur eine Sexbeziehung mit Ren hatte, war dieser doch viel zu schade für diesen Nichtsnutz. Der verletzte, und es nicht ahnte. Sich nicht entscheiden konnte. Ren wäre so oder so viel zu gut für ihn.

Aber er bezweifelte auch, das Ren die Stärke besitzen würde, ihm abzusagen. Dafür war der Blauhaarige noch viel zu tief im Herzen des Schwarzhaarigen. Leider.

Er konnte Horo auch nicht verstehen. Wieso hatte er eine Tussi Ren vorgezogen? Der Chinese war stark und kühl, am Anfang noch schüchtern, was er aber immer mehr abgelegt hatte, er war klug und durchaus attraktiv.

Und wurde betrogen.

Das war etwas, was man nie wieder gut machen konnte.

Seiner Meinung nach zumindest.

Ren dagegen sah seinem Gegenüber nochmal genau an. Inzwischen war er noch stärker geworden, konnte sich sogar einigermaßen vorstellen, was in Horos Kopf herum ging. Nicht das er es gut heißen würde oder ähnliches.

Aber Horo wirkte müde, sein Haar ungepflegt und er hatte Sorgenfalten auf der Stirn. Anscheinend hatte er sich wirklich mal Gedanken gemacht...

Aber seine Entscheidung war bereits getroffen.

Kühl und präzise, wie früher schritt er auf den Ainu zu.

„Nein.“, sprach er deutlich aus.

„Ich werde fahren. Und... wir werden uns nie wieder sehen.“

Sowohl Horo als auch Hao waren überrascht.

„Aber, Ren, ich wollte doch...!“

Aber Ren schlug ihn nur mitten an die Schläfe, so stark, das Horo gegen die Küchenzeile flog.

„Das wollte ich schon die ganze Zeit machen...“

Verletzt und befriedigt sah der Chinese auf den Aino, der nun unter ihm lag.
„Du hast mich einfach zu sehr verletzt, und so wie du dich letzte Nacht aufgeführt hast, hast du nicht mal das Recht ein Kumpel zu sein. Ich hasse dich.“

Ren wendete sich und zog Hao mit sich aus der Küche, wo er den anderen sagte, dass er abreisen würde. Horo blieb nur perplex zurück, hielt sich die Wange und war dabei seinen ganzen Körper zu verkrampfen.

Er hatte es verdorben. Er hatte Spielen wollen und alles verloren. Und er hatte einen verdammt guten Freund verloren.

Ihm war selbst bewusst, das er sich Scheiße aufgeführt hatte. Natürlich sollte man nur mit einer Person zusammen sein! Nur eine lieben. Aber Ren...

Er hatte sich in seinem Herz eingebrannt. Er war derjenige, mit dem er am längsten zusammen gewesen war. Der immer so süß war, mit dem er Diskussionen ohne Ende geführt hatte. Und den er verletzt hatte.

Er hatte verstehen können, das Ren keinen Kontakt mehr haben wollte. Er hatte trotzdem versucht, wenn er mal die Zeit hatte, etwas über ihn heraus zu finden. Zu versuchen, Informationen zu bekommen. Was machte er? Wie lief die Schule, was machte die Familie?

Und nun hatte er alles verspielt, sogar die Chance dass sie Freunde blieben. Er hatte versagt. Und er fühlte sich so schlecht, wenn er daran dachte heim zu kehren. Wie würde er Mio gegenüber treten können? Brachte er das fertig?

Und blutete Ren den gar nicht das Herz? Konnte er ihn so einfach abschieben?

Er wollte das nicht!

In einem letzten Versuch stand er auf, wischte sich die Tränen ab und sprintete in Rens Zimmer, wo dieser gerade seinen Koffer packte. Der Chinese erschreckte sichtlich, hatte er anscheinend nicht erwartet Horo noch mal zu erblicken. Kaum trafen sich ihre Blicke aber, wendete der Kleinere sich ab.

„Was suchst du hier? Geh.“

„Aber Ren, ich will dich nicht noch einmal verlieren!“

„Verlieren?“, brach Ren nun herum. „Verlieren? Wohl eher abschieben! Na hör mal! Wer hat hier wen betrogen? Und komm mir nun nicht mit irgendwelchen Gefühlen! Wenn es dir ernst gewesen wäre, dann...!“

„Aber ich war nun einmal einsam, Ren! Du warst nicht da!“

„Verdammt, das war ich doch auch, du Nichtsnutz! Hab ich mir deswegen irgendjemand anderen genommen? Nein!“

„Verzieh dich also... bevor ich dich schlage!“

„Aber... Ren... bitte...“, machte Horo immer verzweifelter. Nicht gehen! Ren sollte nicht gehen! Er hatte sich so darauf gefreut...

„Bleib doch bitte, ich mache doch gar nichts!“

„Du bist da, das reicht aus. Und nun geh beiseite!“

Das wenige was Ren mitgenommen hatte, lag nun in seinem kleinen schwarzen Koffer bereit. Aber Horo konnte und wollte ihn nicht durchlassen.

„Bitte, Ren!“

„Hör doch nun endlich mal auf! Geh zu deiner Mio! Du hast jemanden! Ab jetzt!“

„Aber...“

Und scheinbar eiskalt ging Ren an ihm vorbei, drängte sich, damit sie keinen Kontakt hatten. Wütend traurig und noch immer zerrissen, bei dem Gedanken an den

verzweifelten Horo hinter ihm, der ihn nur zum bleiben überreden wollte... Der ihn umarmt hatte...

Kurz blieb er stehen.

„Ich habe dich geliebt, Horo.“, sprach der Chinese und verschwand dann aus Horos Leben.

++*

Kapitel 18: Oldies

Hi!

Ich war zwischenzeitlich nicht untätig, aber viele Sachen sind einfach zu kurz und der Gedanke wie es weiter gehen sollte ist verloren gegangen, sodass ich sie hier im Gesamtkomplex hoch lade. Viel Spaß!

Oldie 1 – Krank

Warum musste er ausgerechnet jetzt krank werden?

Unwillkürlich kribbelte seine Nase schon wieder, aber ein Nieser kam dieses Mal nicht heraus. Wenn es wenigstens nur Schnupfen und Husten wären, nein, wenn er anscheinend in seinem Leben krank werden musste, dann richtig. Heute war Freitag, und ohne bereits eingenommene Antibiotika hätte er den Tag nicht überstanden.

Er schlurfte so in seine Wohnung, schmiss den Ranzen in die Ecke und wollte zuallererst duschen. Wenn er unter heißem Wasser war, würde das seine Wenigkeit aufwärmen und danach würde er sich schlafen legen.

Und das klappte auch ganz gut.

Freundlicherweise fror er den Moment im Bad nicht, wo er sich mehr als nur heiß duschte. Ebenso entspannte sich sein Nacken etwas, dennoch schmerzte ihm der Kopf wenn er diesen zu sehr bewegte. Was sich nicht gerade einfach beim Anziehen und abtrocknen gestaltete. Er schlüpfte einfach in seine Schlafsachen, und so erschöpft und müde wie er war, musste er wirklich wie ein Penner wirken. Aber bei seinem Krankheitsbild war das Aussehen nun wirklich egal.

Nochmals nach einer Tablette kroch er so in sein Bett, leider schon wieder mit eiskalten Füßen. Er schüttelte sich und begann zu frieren und einen Kälteschauer nach den anderen zu erleben.

Es war grässlich.

Er sorgte dafür, dass kein Zentimeter unterhalb seiner Nase unbedeckt war, rollte sich in Embryonalstellung zusammen und rieb die Hände und Füße aneinander. Und fror dennoch erbärmlich.

Eindeutig eine Grippe.

Er atmete extra unter die Decke, damit diese Wärme nicht verloren ging. Dennoch fror er weiter, zitterte und krümmte sich, ohne von jemand anderen außer seinem Geist bemerkt zu werden, der besorgt neben ihm wachte.

Klar hätte eine Wärmflasche dem ganzen Abhilfe geschafft, aber aus dem nun vielleicht bald warmen Bett auszusteigen, dann auch noch in der kalten Küche zu stehen – da blieb er lieber unter der Decke.

Die Tablette half bei der Kälte nicht, aber die Müdigkeit und sein sichtlich erschöpfter Körper fanden seinen Tribut und er dämmerte kurzzeitig ein – um verwunderter Weise gegen 3 Uhr nachts wieder aufzuwachen. Schweißgebadet.

Dieses Mal war es ihm heiß, viel zu heiß. Klar, die Heizung lief auf volle Touren, aber dennoch... Seine Schlafsachen klebten an ihm und der Schweiß perlte nur so. Er rollte sich auf seinem Platz herum, lüftete seine Sachen etwas, um dann natürlich wieder unter Kälte zu zittern. Seine Augen brannten vor Müdigkeit, so dass er sich herum drehte und versuchte etwas Schlaf zu erhaschen – zu kalt war es schließlich nicht

mehr. Dafür war sein Mund nun so trocken...

Aber die Müdigkeit siegte und er schlief wieder ein. Vorerst.

Das nächste Mal wachte er gegen 9 Uhr morgens auf. Eine fast menschliche Zeit. Streckend und sich quälend stand er auf, wackelig, mit Kopfschmerzen und natürlich Gliederschmerzen. Er fühlte sich wie ein Opa.

Aber seine Körpertemperatur fühlte sich so normal an, das er aufstand, sich etwas wusch, einen Tee trank, frische Schlafsachen anzog, ein Reisbällchen aß und dazu die Tabletten die er da hatte, und sich dann wieder hinlegte. In die Decke gekuschelt blieb er liegen, halb träumend, halb wachend, sich ausruhend.

Als es Mittag wurde, stand er abermals auf, erledigte seine Toilette und eilte mit Tee und Tablette wieder in sein noch warmes Bett.

Das alles ging den ganzen Tag noch so bis Abend, wo er sich fähig genug hielt sich vollends anzuziehen und sich eine Suppe zu machen und etwas mehr als nur Tabletten zu sich zu nehmen. Mit Schüttelfrost kam meistens Fieber mit sich, welches bekanntermaßen am Abend meistens wieder anstieg. Unerwarteter weise, als er gerade fertig war und duschen wollte, da seine Haut durch die verschiedenen Temperaturwellen glänzte, klingelte es an seiner Haustür. Er tapste hin, wohl hoffend das der Besucher keine kalte Luft mit herein bringen würde.

Aber zuerst sah er durch den Spion.

Horo.

Wer sonst außer seinem Baka.

Leicht lächelnd ließ er seinen Freund herein, zitterte kurz, konnte aber in gutes Gesicht machen, auch als er umarmt wurde.

„Hey, Süßer, ich wollte dich überraschen! Dadurch, dass die Lehrer krank sind, haben wir doch nicht so viele Aufgaben bis nächste Woche wie gedacht. Wah, du bist ja eiskalt!“

Ungeachtet des letzten Kommentars fragte Ren nur:

„Aber die anderen hast du gemacht?“

„Darum geht's jetzt nicht! Deine Augen glänzen... hast du Fieber?“

Ohne die Antwort abzuwarten legte er die Stirn an die des Kleineren.

„Anscheinend nicht...“

„Horo... Mach die Tür zu, dann ist mir nicht mehr kalt, ich geh ins Bett.“

„Wirst du aber auch! Hast du schon gegessen? Tee getrunken?“

„Ich wollte gerade duschen...“

„Dann mach mal! Ich bereits alles vor, husch, husch!“

Fluchtartig verließ der Chinese den Raum und ging sofort in das beheizte Bad, wo es ihm alleine in der Luft wärmer wurde. Er duschte, zog frische Sachen an und ging eingepackt in Richtung seines Schlafzimmers. Dort war das Bett frisch gemacht, und als er sich hinein kuschelte fand er mehrere Wärmflaschen vor, die ihn angenehm heizten. Zufrieden mit sich und der Welt kuschelte er sich ein, bis Horo mit einem Tee ankam, der anscheinend gesüßt war. Ungern probierte Ren ihn, aber Medizin dürfte nun mal nicht gut schmecken.

„Wie lang geht's dir denn schon so?“ fragte der Blauhaarige besorgt und strich Ren eine Strähne aus der Stirn. Das dieser einfach nicht auf sich aufpassen konnte!

„Na ja... die Woche über würde es schlechter, hab mich aber schon halb auskuriert...“

„Sehe ich ja. Aber gegessen hast du schon? Gut. Kuschel dich einfach hinein und kurier dich aus, ja? Hättest mich ja ruhig anrufen können... oder Bescheid geben...“ gab Horo leicht beleidigt von sich. Obwohl er wusste, das Ren einfach so war. Er hatte die ganze Zeit gelitten, und das nicht zu knapp, auch wenn er es herunter redete. Und hatte um keine Hilfe gefragt! Was, wenn er Fieberschübe gehabt hätte? Daran hätte er gar nicht denken dürfen, so wie es ihm jetzt schauderte.

Wahrscheinlich war das alles noch in der Erziehung drin, dass er einfach keine Hilfe annehmen wollte... Es würde weiter Zeit in Anspruch nehmen, aber es würde schon gehen.

Der AINU stand mit den Worten auf, dass er hier bleiben werde, und dass er sich nun etwas zu essen machen werde. Ren ließ ihn gehen, schon wieder halb trunken durch den Tee und der Wärme, die ihm so lange verwehrt geblieben ist. Ihm war in keinem Fall eingefallen, um Hilfe zu fragen. Zum einen aus Stolz, zum anderen hatte er nicht erwartet welche zu bekommen. Aber er musste wohl zugeben, dass es jetzt, mit Horo in der Wohnung, viel wärmer war.

Und weniger einsam.

Ren bettelte nicht um Aufmerksamkeit. Aber sein kleines Selbst, welches dennoch gerne etwas Mitleid, etwas Aufmerksamkeit bekam, freute sich und genierte sich auch nicht, dieses zu empfangen, als Horo den schlafenden Ren schließlich auf die Stirn und auf die Lippen küsste.

„Werde einfach wieder gesund, du großer kleiner stolzer Prinz.“

+*+*+

Oldie 2 – nicht denken

„Mach´s gut!“ wurde ihm nachgerufen, als er verschwitzt und erschöpft aus dem kleinen Café ging. Wieder eine Schicht vorüber, jetzt war er richtig eingestellt. An dieses Schichtsystem musste er sich erst gewöhnen, und das kurz vor den Prüfungen...

Eigentlich hatte er ja genug zu tun. Eigentlich.

Und dann doch nicht.

Grübelnd saß er dann in seinem kleinen grünen Polo und legte den Gang ein, als er sich auf den Weg heimwärts machte. Obwohl ihm die ganze Zeit herrliches Eis vor der Nase lag und er auch andere wunderbare Gerüche vor der Nase hatte, war er nicht hungrig. Eher war es, als hätte er Steine im Magen.

Noch immer.

Er musste selbst damit fertig werden...

Er war dann daheim, wo ihn niemand begrüße. In seiner winzigen Wohnung roch es nach abgestandener kalter Luft, sodass er erst einmal lüften musste, bevor er die Heizung an drehte. Immer noch in einer Jacke blickte er kurz hinaus in die Nacht.

Machte ihn etwas glücklich? War er glücklich?

Er wusste nicht was. Er würde sich eher als ok bezeichnen, nicht als glücklich.

Als er annahm, das genug Luft in dem Zimmer zirkulierte, schloss er das kleine Fenster wieder und drehte die Heizung etwas an. Schließlich schlief er zugleich in dieser Wohnzimmer-Küche-Schlafzimmer-Kombination. Die Couch würde er wieder

ausklappen und darauf schlafen, den Wecker stellen, kurz noch duschen, wenn es dann auch im Bad wärmer werden würde...

Und wieder konnte er mit niemand über seinen Tag reden. Wie die Schule war, die Tests, die Arbeit, das Nicht-Essen. Momentan kam er mit Cornflakes am Morgen und etwas einfachen warmen am Abend, was zugleich sein Mittagessen war, gut aus. In der Schule aß er meistens nur seine Butterbrote und ein paar Joghurts, während er sein Wasser trank. Die Kiste müsste übrigens auch wieder alle sein...

Also hieß es morgen wieder einkaufen. Alleine, lustlos, ohne Hunger.

Er staunte eher, dass sein Körper das so mit machte. Er war noch nie zusammen gebrochen und wollte es eigentlich auch nicht heraus fordern. Dennoch hielt sein Körper erstaunlich gut durch... wenn man bedachte, dass er zur Arbeit auch nur Wasser trank.

Während es wärmer wurde und er sich aus seinen Sachen schälte und das Bett schon mal ausklappte, musste er wieder an seine sogenannten Freunde denken. Nein, falsch, berichtete er sich. Es waren keine Freunde, gute Freunde sogar. Sie können nur nicht die ganze Zeit für dich da sein. Das kann niemand. Also rei dich zusammen.

Bemitleide dich ja nicht wieder!

Schweigend bereitete er so in einem Rhythmus alles dafür vor, dass er schlafen gehen würde. Er war zu müde, um sich heute noch großartig den Kopf darüber zu zerbrechen, was alles in seinem Leben schief gelaufen war, was ihn unglücklich machte und was er sich wünschte.

Dafür arbeitet er, ging zur Schule und spielte seine Maske ab, als würde er etwas fühlen. Damit er am Abend zu müde war, um noch zu denken, um zu grübeln.

Und dennoch tat er es. Als er wieder diese inneren Schmerzen hatte, konnte er nichts anderes tun als sie zu unterdrücken, zu ignorieren. Er starrte die geflieste Wand des Bades an und duschte sich schnell fertig. Nicht denken.

NICHT DENKEN!

Er wollte keinen Rückfall, wo er sich gerade mit Horo vertragen hatte... er wollte ihn nicht vollends verlieren. Nie.

Liebe verschwand nie, sie änderte nur ihre Form.

Und diese Form schmerzte noch.

Aber er bemitleidete sich selbst damit nur, wenn er sich seinen Schmerzen hin gab und jammerte. Niemand konnte Gefühle beeinflussen! Niemand konnte etwas dafür!

Er musste Geduld haben.

Irgendwann würde es gehen... er wollte nicht mehr leiden.

Irgendwann würde er seine Freunde, wirklich seine paar Freunde, einfach überraschen können, einfach mal ungeplant einen Abend verbringen können, einfach lachen.

Wieder aus vollem Herzen lachen.

Wie lange hatte er das nicht getan...

Er verlangte ja nicht einmal, dass er einen neuen Schatz finden würde. Jemand, der ihm etwas bedeutete und dem er etwas bedeutete. So was passierte bei ihm sowieso nur alle paar Jahre einmal.

Er konnte nur jemanden auf diese Art und Weise mögen, den er lange kannte, gut kannte.

Und das war nun einmal nur bei einer geringen Anzahl von Menschen so.

Unbewusst rollte er sich wenig später in seinem Bett zusammen, ignorierte das Knurren seines Magens. Hunger war für ihn nur noch ein rein körperliches Bedürfnis.

Obwohl er mal Lust auf Cola verspürte. Wäre er jetzt glücklich, wenn er eine Cola trinken würde? Die er bestimmt seit Monaten nicht angerührt hatte?

Nein.

Momentan machte ihn wirklich nichts glücklich...

Horo war und blieb der einzige, der ihn glücklich machen würde. Das tat er aber nicht. Er besaß einen anderen Menschen und war glücklich.

Jeder strebte nach seinem eigenen Glück, nicht nach dem Glück der anderen.

Würde er sich vor einen Bus schmeißen um ein Kind zu retten? Ja. Irgendetwas tun, etwas Sinnvolles.

Er konnte einfach nicht mehr abwarten, dass er von allem weg kam. Er wollte weg, wollte ebenso vor sich selbst flüchten. Ein anderes Land, ein anderes Gebiet, neue Menschen.

Und dennoch gleiche Probleme. Wie viele verloren ihre Liebe und damit ihr Leben? Wie viele standen vor einem Scherbenhaufen?

Und trotzdem ging die Welt weiter. Das Leben war stärker. Selbst vergewaltigte Frauen bekamen Kindern. Menschen betrogen aneinander, das geschah jede Minute, wenn es dem eigenen Vorteil oder Egoismus entsprach.

Und er konnte nicht schlafen, nicht wirklich. Schlaf bedeute Ruhe, Geborgenheit, Sicherheit. Keines davon bekam er. Am nächsten Tag fühlte er sich körperlich erholt, nicht seelisch.

Hätte doch alles einfach ein Ende... diese ganzen Gefühle. Er wünschte sich öfters ein erneuter Eisklotz zu sein als alles andere.

Nicht fühlen, nicht verletzt werden.

Inzwischen sehnte er sich so stark nach einfachen Berührungen, nach einer Hand um ihn, das er kurz davor war Yoh zu umarmen. Einfach, um menschlichen Kontakt, Kontakt zu Wärme, Haut, Leben zu haben.

Wo jemand da war.

Wo einfach jemand da war und den es interessierte, dass er auf der Welt war...

Unbewusst schniefte er, wusste dass er sich erneut bemitleidete, hatte aber nicht die Kraft das erneut aufzuhalten. Immer kontrollieren, immer die Maske halten...

Er konnte nicht mehr. Wieso bestrafte man ihn so? Verlangte er unmögliches?

Einfach nur... Freunde haben? Einen besorgten Menschen?

Er machte keinen einen Vorwurf, nein, die hatten alle genug eigene Probleme...

Er wollte nicht mehr... Sollten sie ihn doch lassen...

Er würde blau machen, schlafen, und nicht mehr aufwachen.

Der einzige Spender von Nähe war sein Kuschtier, welches er gekonnt umarmte und nah an sich drückte, während ihm immer kälter wurde.

Die Dunkelheit... davor hatte er sich gefürchtet. Nicht mit Horo. Dort hatte er sich sicher gefühlt, geborgen. Sie hätten Horrorfilme ansehen können ohne Ende, es hätte ihm nichts ausgemacht, wenn er diese großen starken Arme hatte...

Nannte man das Sehnsucht? Sehnsucht nach Wärme?

Er fühlte sich, als würde er mit offenen Armen dastehen und würde darauf warten, dass ihn jemand umarmte. Aber stattdessen kam niemand.
Er stand weiter so da und wurde vom kalten Wind getroffen, von Regen und Schnee.
Und er stand weiter da, bis er langsam die Arme sinken ließ.
Verletzt und kühl, schrecklich verletzt und kalt.
Verarmt an Gefühlen.
Würde ein Frühling kommen?

Eine Person, die ihn überraschend von hinten umarmte und so mochte wie er war?
Bei denen er ebenso Fehler entdecken würde und dem man einfach verzeihen konnte?
Mit dem man in dieser kurzen Zeit des Lebens einfach Spaß haben könnte?
Sodass er sich einen winzigen Augenblick lang so fühlte, als sei er glücklich?
Sodass er sich einfach am Leben freuen konnte?
Und das diese Person keine blauen Haar hatte?

Er hoffte es.
Er hoffte es wirklich.
Und das er genug Kraft besaß, den Rest zu überstehen.

Ungesehene Tränen rollten seine Wangen hinab, ungesehen. So oft hatte er innerlich geblutet, einen ganzen Ozean voll mit Tränen dazu.
Und dennoch blieb er alleine.
Das war es, was man am Ende war.
Allein.

Mit einem Buch in der Ecke mit dem Titel 'Generation Doof'.

+*+*+

Oldie 3 – Solange bis du es glaubst

"Dann sage ich es halt weiter."
"Wie?"

Ungläubig starrte der Chinese den Blauhaarigen an, während er noch den Kakao in seiner Hand hielt. Horo hatte ihn eingeladen, weil er meinte hier gebe es die besten Kakaos mit Sahne. Und dazu hatte er nicht nein sagen können.

"Was sagst du weiter?"

Der Blauhaarige sah leicht verletzt aus, beugte sich dann aber vor und der Ausdruck war verschwunden. Ren war verwirrt, hatte er sich das nur eingebildet?

"Na das ich dich mag du Dummerchen. Das ich dich Liebe. Anscheinend muss och das oft genug sagen damit du auch irgendwann endlich lernst, dass ich die Wahrheit sage."

Dazu sagte der Chinese nichts, sondern starrte in den Kakao. Er wärmte wunderbar

die Hände, während er mit dem kurzen Löffel die ganze Masse untermührte und die Sahne immer mehr in der warmen Milch versank.

Er? Ihn lieben? Mussten sie schon wieder darüber reden?
Wieso sollte der Blauhaarige ihn mögen?

"Weil du so bist wie du bist."

Erschrocken sah der Schwarzhaarige auf, verwirrt, machte schon den Mund auf um etwas zu sagen.

Der AINU dagegen schmunzelte nur und kam ihm zuvor.

"Weil du mir die Frage schon zu oft gestellt hast. Was mag ich an dir? Und wieso gerade ein Mann? Das ich doch nur lügen würde, dich aufziehen oder eine Wette eingehen will. Alles Mögliche halt.

Dabei bin ich doch nur in dich verliebt, warum glaubst du es denn einfach nicht?"

Ren blickte in die ihn anstarrenden Augen, die auf eine Antwort warteten. Irgendwie lag aber auch etwas Sehnsüchtiges in ihnen, sodass er wegsehen musste. Warum tat er das alles?

"Meine Antwort bleibt dieselbe... und selbst wenn ich sagen würde ja es stimmt, heißt das nicht das ich mit dir zusammen sein würde wollen."

Er hatte keinerlei dieser Gefühle für Horo. Sich neben einen Körper legen, und weiter?

Seufzend lehnte der AINU sich wieder zurück.

"Du kannst einfach nicht sagen was wäre wenn oder Ren?"

"Was meinst du?" sprach ihn der verwirrte Chinese an.

"Weißt du noch die Aiko, die mit in deinem Kurs war? Die jetzt in Übersee studiert? Du hast sie gemocht, ich hab es dir angesehen... Sie verstand deinen Humor und du musstest bei ihr lachen..."

"Sie war nur eine Freundin!"

"Aber es hätte mehr sein können. Hättest du was gesagt! Sie hat dich auch gemocht... ach Ren..."

Der AINU beugte sich wieder vor und nahm den Chinesen in Augenschein.

"Denkst du man findet immer sofort jemanden mit dem man zusammen sein will? Klar muss man die Person mögen, aber die Liebe fällt dir nicht vor die Füße. Vielleicht musst du einfach mit jemand zusammen sein, ihn kennen lernen auf diese Art und Weise, damit es funkt. Verstehst du was ich meine?"

Und zudem: Um mit jemanden zusammen zu sein, gehört auch etwas träumen. Sich sagen was wäre wenn ich mit der Person zusammen wäre? Was wäre, wenn du mit mir zusammen wärst?"

Ungläubig, ebenso ein wenig von dieser Rede erschlagen, merkte der Chinese zu spät, dass sich die Hand des AINUS auf seine geschlichen hatte. Wieso hatte er immer so warme Hände?

"Aber... ich kenne dich zu lange Horo. Selbst wenn das was du sagst richtig sein sollte... ich kann mir gar nicht vorstellen mit einem Kerl zusammen zu sein, Horo."

"Wirklich? Dabei kommst du doch eindeutig mit Kerlen besser zu Recht als mit Mädchen oder?"

"Eh... stell mich nicht so hin!"

"Wieso nicht? Wer war denn total rot und stammelte als er was zum Valentinstag bekam?"

"Man! Das war das erste Mal!"

Unmerklich blieb die Hand des Ainus auf die des Kleineren liegen, und wärmte diese. Draußen schneite es schon wieder vor den Fenstern des Cafés. Es schien, als würde nun der Winter anbrechen.

+***+